

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 40 (1931)
Heft: 26

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

Nº 26
BASEL, 25. Juni 1931

INSERATE: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Relativen Fr. 1,50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jhd. Fr. 12.— halbj. Fr. 7.— vierstjährlich Fr. 4.— monatlich Fr. 1,50. Zuschlag für Postabonnement 30 Cts. AUSLAND: bei direktem Bezug jährl. Fr. 15.— halbj. Fr. 8,50. viertelj. Fr. 5.— monatlich Fr. 1,80. Postabonnement: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Organ und Eigentum
des Schweizer
Hoteller-Vereins



Organe et propriété
de la Société Suisse
des Hôteliers

Erscheint jeden Donnerstag
mit illustrierter Monatsbeilage:
„Hotel-Technik“

Vierziger Jahrgang
Quarantième année

Parait tous les jeudis
avec Supplément illustré mensuel:
«La Technique Hôtelière»

Nº 26
BALE, 25 juin 1931

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son équivalent 45 cts., réclame fr. 1,50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: Jhd. Fr. 12.— si moins de 6 mois; fr. 7.— trois mois fr. 4.— un mois fr. 1,50. Abonnements par la poste en Suisse 30 cts. en plus. Pour l'EXTRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr.; 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-
Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Aeschengraben No. 35, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON
Safran No. 11.52

Rédaction et Administration: Aeschengraben No. 35, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie, Basel

Compte de chèques
postaux No. V 85

Preisgestaltung für den nächsten Sommer

Wie den Mitgliedern unseres Vereins aus der Berichterstattung an dieser Stelle bekannt, hat die Delegiertenversammlung in Lugano die Auffassung der Vereinsleitung sowie der Konferenz der Sektionspräsidenten vom Oktober 1930 in Bern gebilligt, wonach z. Zt. eine Reduktion der Minimalpreise unmöglich sei und auch für das Jahr 1932 nur dann eintreten könne, wenn es gelinge, vorgängig einen wesentlichen Preisabbau auf den wichtigsten Lebensmitteln und Bedarfssortikeln der Hotellerie herbeizuführen.

Indem wir auf diese Stellungnahme hier erneut aufmerksam machen, appellieren wir gleichzeitig an die Mitgliederhotels, in der bevorstehenden Saison an ihren Minimalpreisen strikte festzuhalten. Dies vor allem in ihrem wohlverstandenen Eigeninteresse, d. h. im Hinblick auf die Wirtschaftlichkeit ihrer Betriebe, dann aber auch mit Rücksicht auf die derzeitige prekäre Lage der ganzen Hotellerie und namentlich mit Rücksicht auf die sehr hohen Einstandskosten für allerwichtigste Verbrauchsartikel des Gastgewerbes.

An der Delegiertenversammlung ist ferner der Rat erteilt worden, bezüglich der Kalkulation der Mittel- und Höchstpreise besondere Vorsicht an den Tag zu legen und hier, um der Wirtschaftskrise Rechnung zu tragen, je nach den Bedürfnissen und den Möglichkeiten der einzelnen Häuser, eher eine Ermässigung als Konzession an die derzeitigen Verhältnisse einzutreten zu lassen. Dieser Tendenz entsprang ja auch der Beschluss der Präsidentenkonferenz auf Publikation der Maximalpreise im Hotelführer 1931. In diesem Punkte möchten wir uns beispielweise einer kürzlichen Empfehlung der „Deutschen Hotel-Nachrichten“ anschliessen, die unter Hinweis auf die Börsen-Baisse in Amerika dem deutschen Hotelgewerbe nahelegen, „sich der allgemeinen Neigung der amerikanischen Europa-Besucher nach sparsamerer Lebensweise als früher sowie den Erfahrungen und Massnahmen der ausländischen Hotellerie durch vorsichtige Preistaktik in diesem Sommer anzupassen.“

Auf Grund der heutigen Wirtschaftslage und der durch die allgemeine Krise erzwungenen Einschränkungen weiterer Schichten unserer Sommergäste möchten wir diese kluge Preispolitik auch unseren Mitgliederhotels zu entsprechender Würdigung und Nachachtung empfehlen.

Schlachtvieh-Einfuhr

In ihrer Ausgabe vom 18. Juni bringt die „Schweizer Metzger-Zeitung“ eine längere Zusammenstellung von Berichten über die Lage auf dem Schlachtviehmarkt der verschiedenen Landesgegenden und grösseren Ortschaften, Berichte, die sich zum Teil über hohe Preise, mangelnde Auffuhr und durchschnittlich geringe Qualität der einheimischen Schlachtware beklagen. Redaktionell bemerkt die „Metzger-Zeitung“ dazu:

„Die Berichte beweisen, dass die Einfuhr von Grossvieh heute noch dringend nötig ist. Was in bürgerlichen Zeitungen über Schlachtviehüberfluss geschrieben wird, trifft nicht zu. Der sehr geringe Preisrückgang (durchschnittlich ein Rappen nach der „Markt-Zeitung“) rechtfertigt es nicht, von Überangebot zu reden. Die heutigen Preise sind einfach nicht haltbar. Ein Festhalten daran wird zu einer Katastrophe führen.“

Wir bedauern, dass von Brugg aus fortwährend geklagt und dazu arg übertrieben wird. Wenn man dort die Verhältnisse kühl beurteilen würde, so müsste man endlich dazu gelangen, der bescheidenen Einfuhr keine Schwierigkeiten mehr zu bereiten, ja sogar Hand zu bieten, dass sie etwas umfangreicher gestattet wird. Wenn der Fremdenverkehr einsetzen wird, so wird eine vermehrte Einfuhr zugelassen werden müssen.“

Diese Stellungnahme muss vom Standpunkt der Hotellerie nachdrücklich unterstützt werden. Die Frage der ausreichenden Belieferung in Fleisch und Fleischwaren zu annehmbaren Preisen wird mit Beginn der Saison für das Gastgewerbe wiederum brennend und man kann den Bestrebungen der Metzgerschaft auf Sanierung der heutigen Marktlage nur den besten Erfolg wünschen. Für die Hotellerie geht es dabei übrigens nicht nur um die Fleischpreise, sondern auch noch um die preiswürdige Verproviantierung in andern Bedarfssortikeln, z. B. in Butter und Fettten etc. Aus diesem Grunde müssen denn auch die neuesten Forderungen und Wünsche gewisser Bauernführer in der Bundesversammlung auf Verschärfung der Einfuhrsperrungen unbedingt zurückgewiesen werden.

Gesetz befr. die wöchentliche Ruhezeit vor dem Ständerat

Am Dienstag und Donnerstag der letzten Woche gelangte der Gesetzesentwurf über die wöchentliche Ruhezeit nun auch im Ständerat zur Behandlung. Wie im Nationalrat, so wurde der Entwurf auch in der Ständekammer als Kompromiss bezeichnet, auf den einzutreten namentlich den Arbeitgebern im Gastgewerbe schwere Bedenken verursachte, mit Rücksicht auf die grosse finanzielle Belastung, welche das Gesetz der Hotellerie bringt. Wenn daher, wie in einem Bericht der „N. Z. Ztg.“ gemeldet wird, einige der Hotellerie nahestehende Ratsherren geltend machen, der gegenwärtige Zeitpunkt eigne sich nicht für die Auferlegung neuer Lasten auf Wirtschaftszweige, die unter der Krise schwer leiden, so stehen diese Voten in Übereinstimmung mit der heutigen Geschäftslage im Gastgewerbe, die sich zufolge des Rückslages im internat. Reiseverkehr seit dem letzten Jahre bedeutend verschlechtert hat. Unter diesen Umständen dürfte es denn auch niemand überraschen, wenn in Fachkreisen die Frage diskutiert wird, ob die Inkraftsetzung des Gesetzes nicht auf wirtschaftlich bessere Zeiten verschoben werden könnte. Es ist dies ein Punkt, auf den gelegentlich noch in einem besondern Aufsatz zurückzukommen sein wird.

Die vorausgeschickt, geben wir im nachstehenden einen kurzen Verhandlungsbericht auf Grund der Meldungen der „Neuen Zürcher Zeitung“:

Eintretensdebatte
Kommissionsreferent Schöpfer (Solothurn, freis.) hält das einleitende Referat. Er konstatiert nach einem geschichtlichen Rückblick über die Forderung der Ruhezeit, dass die wöchentliche Ruhezeit von Bundeswegen nur für die Bundesverwaltung und die dem Fabrikgesetz und dem Gesetz über die Arbeitszeit auf den Eisenbahnen unterstellten Betriebe geregelt ist, dass dagegen für alle übrigen Gebiete zurzeit noch kantonalen Recht gilt. Es haben zahlreiche Arbeitgeber ihrem Personal freiwillig eine genügend wöchentliche Ruhezeit gegeben, so dass staatliche Vorschriften für diese gar nicht notwendig wären. Doch fand dieses Beispiel nicht überall Nachahmung. Es herrschen noch vielfach unbefriedigende Zustände. Eine baldige fortschrittliche Regelung ist wünschbar, und zwar auf dem

Billigere Kohle

(Eingesandt)

Schon wiederholt ist in diesem Blatte mit Recht darüber Klage geführt worden, dass die Hotellerie für Kohle Konsumentenpreise bezahlen muss, obwohl sie angesichts ihres stabilen grossen Bedarfs Anspruch auf Industriepreise erheben darf. Nachdem verschiedene Versuche, hierin eine Änderung herbeizuführen, leider gescheitert sind, wird es die Grosskonsumenten unter den Hoteliers ebenfalls interessieren, dass es der Firma Oskar Bachmann, früher Geschäftsführer der Handels- und Transport-Genossenschaft in Basel, dank seiner Beziehungen möglich ist, der Hotellerie Kohlen zu Ansätzen zu vermitteln, die wesentlich unter dem heute üblichen Preisen stehen. Brechkoks kostet zum Beispiel je nach Provenienz Fr. 440.— bis 520.— per ro Tonnen, franko Basel S. B. B. verzollt, in Ladungen zu 15—17 Tonnen. Für oberschlesische Flammkohlen ist der Preis bei schiffswiseem Kollektivbezug während den Sommermonaten ca. Fr. 385.— per ro Tonnen. Bei Jahresabschlüssen von 200—300 Tonnen wird noch ein Abschluss-Rabatt von 1—2 Fr. per Tonne bewilligt. Für detaillierte Offerte wende man sich direkt an die Firma Oskar Bachmann, Zentralbahnstrasse 21, Basel.

Auskunftsdiest über Reisebüro u. Annonsen-Acquisition

Louis B. Davies, Travel Service, Paris.

M. Louis B. Davies, Travel Service, 36 Avenue de l'Opéra, Paris, vor welchem Unternehmen wir schon früher warnen mussten, schuldet vom letzten Sommer her noch Beträge an mehrere Hotels. Da anscheinend für kommende Sommersaison neue Gesellschaftsreisen geplant sind, warnen wir unsere Mitglieder nochmals nachdrücklich vor dem genannten Herrn.

Zurückhaltung in der Kreditierung geboten!

Von einem Vereinsmitglied wird uns geschrieben:

Hierdurch ersuchen wir Sie um Publikation der Firma Mayflower Tours, Paris, 2, Rue de l'Echelle, welche bis heute trotz mehrmaligen Mahnungen eine Rechnung (datiert vom 12. Januar 1931) im Betrage von Fr. 94,30 nicht beglichen hat. Eingeschriebene Briefe sind bisher unbeantwortet geblieben.

Wir überlassen es den Mitgliederhotels, die entsprechenden Folgerungen aus dem Verhalten dieser Firma zu ziehen.

„Beamten-Kriegerdank“, Berlin.

Auf die Anzeigenwerbung und Rabattbeteilie der Organisation, die eine Unterguppe der Berliner Beamten-Vereinigung bildet, ist an dieser Stelle wiederholt im Sinne der Warnung aufmerksam gemacht worden. Gegenwärtig besteht nun ein Akquisiteur des „Beamten-Kriegerdank“ den Kanton Tessin und wirbt bei den dortigen Hotels um Preisermässigungen für seine Mitglieder sowie um Inserate für das „Taschenbuch des Wirtschaftsverbandes der Berliner Beamten-Vereinigung“.

Wie wir hören, soll der Mann auch auf dieser Geschäftsreise ethische Erfolge zu verzeichnen haben. Über die einschl. Vorschriften des S. H. V. scheint demnach in Mitgliederkreisen immer noch eine gewisse Unklarheit zu herrschen, weshalb wir hiermit erneut in Erinnerung rufen, dass laut Ziffer 16 des „Minimalpreis-Regulatius“ Rabatte an Mitglieder solcher Vereinigungen nicht gewährt werden dürfen.

World Federation of Promoters of Culture.

In Newark, Staat New York, besteht unter obigem Namen eine Vereinigung von prominenten Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Gesellschaft in Amerika und Europa, die sich mit der Förderung der allgemeinen Bildung und des besseren Verständnisses unter den Völkern ein gewiss lobenswertes Ziel gesetzt haben. Nicht so sehr verstehen wir dagegen, dass sich die Vereinigung auch der Erleichterung des internationalen Reiseverkehrs annehmen will. Reisen fördert zwar Bildung und das gegenseitige bessere Verständnis, sogar mehr als die Schulbank. Wir fragen uns aber, ob es notwendig sei, dass die World Federation of Promoters of Culture eine eigene Organisation mit Bundeshotels, Fremdenverkehr usw. schaffe, nachdem doch feststeht, dass u. a. durch die grosse Zahl der über die ganze Welt verbreiteten Reisebüros bereits alles Mögliche getan wird, um das Reisen zu erleichtern. Nun, einen gewissen kleinen Vorteil möchten die Herrschaften doch für sich noch haben dürfen. Ohne das geht bekanntlich heute nichts mehr. Also haben die Hotels, welche mitmachen wollen, eine Eintrittsgebühr von 5 Dollars und einen Jahresbeitrag von ebensoviel zu bezahlen. Ausserdem wird erwartet, dass sie den Mitgliedern der World Federation auf den Hotelrechnungen einen Rabatt einräumen.

Man sieht, trotz ihrer altruistischen Gesinnung haben die Promotoren der Vereinigung noch ziemlich viel Verständnis für ihren eigenen Vorteil. Die Hoteliers werden das Ansinnen jedoch kategorisch ablehnen.

Bundesrat Schulthess betont zunächst die Verfassungsmässigkeit der Vorlage. Soll aber ein Bundesgesetz geschaffen werden? Die Kantone hatten Zeit, zu legifizieren; sie haben aber mit wenig Ausnahmen nichts getan angesichts der Schwierigkeiten, die ihnen auf dem fraglichen Gebiet erwachsen. Die Vorlage ist ein Werk der Verständigung. Nach langen Verhandlungen gelang es, Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammenzuführen. Das beweist, dass man nicht zu weit gegangen ist und nichts Unmögliches verlangt hat. Gerade der Hotellerie gegenüber war man sehr konziliant (Zahl der Ruhetage, Verlegung derselben). Man hat denn auch in diesen Kreisen dieses Entgegenkommen anerkannt. Die Kritik hat die allfälligen Inkovenienzen übertrieben. Eine wöchentliche Ruhezeit ist das A der Sozialpolitik. — Gegenüber Bossel verweist der Redner auf das, was in der bundesrätlichen Botschaft zu Art. 1 und damit zu dessen Alinea d) gesagt wurde. Es wird dort hingewiesen auf die Vielgestaltigkeit des Lebens und die stete Entwicklung der Wirtschaft. Eine erschöpfende Darstellung der einzelnen Zweige wäre darum immer schwierig und gefährlich. Der Bundesrat wird in der Ausführung vernünftig und konziliant

Aus der Eidgenossenschaft

Ausländisches Personal in der Hotellerie.

Im Laufe der soeben abgeschlossenen Session der Bundesversammlung gelangte bei Behandlung des Geschäftsberichtes des Bundesrates auch die Frage der Verwendung der aus der Liquidation der Schweizer Hotel-Treuhand-Gesellschaft an den Bund zurückfließenden Gelder zur Erörterung. Bundesrat Schulthess erinnerte dabei an die gesetzlichen Bestimmungen und erklärte sich zu einer eventuellen neuen Prüfung der Angelegenheit bereit. Im weiteren benutzte er den Anlass, die Hotellerie auf ihre Verantwortung gegenüber der schweizerischen Volkswirtschaft aufmerksam zu machen, indem er feststellte, dass nach den Wahrnehmungen der Bundesbehörden im Gastgewerbe übermäßig viel ausländisches Personal beschäftigt werde. Die Hotellerie müsse auch in dieser Richtung hin den nationalen Interessen mehr Rechnung tragen, wenn sie auf Entgegenkommenden der Landesbehörden Ansprüche erhalten wolle.

Zu diesen Ausführungen ist zu bemerken, dass von einer „übermässig starken“ Einstellung ausländischen Personals im Gastgewerbe nicht gesprochen werden kann, nachdem die kantonalen Arbeitsämter als getreue Hüter des Gesetzes ein außerordentlich wachsame Augen auf die Personalrekrutierung der Hotels halten. Wenn trotzdem da und dort ausländische Arbeitskräfte eingestellt werden, so handelt es sich dabei um Ausnahmetat, die nicht allgemeinert werden dürfen und durchwegs auf der Notwendigkeit beruhen, eine bestimmte Qualität des Personalstabes zu wahren. Dies mit Rücksicht auf die internationale Zusammensetzung der Gästewelt und auf deren Anforderungen an den Service und die Sprachenkenntnisse des Personals. Meist handelt es dabei übrigens um Angestellte, die zum Grossteil seit längerer Zeit in der Schweiz niedergelassen sind oder regelmässig mit behördlicher Bewilligung zur Saisonarbeit in unser Land kommen. Dagegen werden aber Ausländer gewöhnlich nur eingestellt, wenn an entsprechend qualifizierten einheimischen Personal Mangel herrscht und auch dann nur saisonärmig.

Zum Schluss sei hier noch festgestellt, dass sich die schweizer Hotellerie ihrer Pflichten gegenüber dem Land und der Volkswirtschaft auch in diesem Punkte vollauf bewusst ist. Beweis: die wiederholten Aufforderungen der Vereinsleitung S.H.V. in diesem Blatte, bei Stellenbesetzungen in erster Linie schweizer Arbeitskräfte zu berücksichtigen, wie denn auch der Platzierungsdienst unseres Vereins keine Ausländer vermittelt, solange noch eingeräumte qualifizierte Schweizerstellen sind. Der S.H.V. ist in dieser Beziehung seinen nationalen Verpflichtungen stets nachgekommen und braucht sich derselben keine Vorhaltungen gefallen zu lassen. — Im übrigen wären die massgebenden Bundesstellen gut beraten, wenn sie die ganze Angelegenheit einmal selbst gründlich untersuchen und dann mit klaren Beweisen aufrücken würden, statt immer nur mit den Behauptungen einseitig eingestellter Kreise zu argumentieren.

Zolltarif.

Zur Beratung des Generalzolltarifes wird sich die Zolltarifkommission des Nationalrates am 24. August in Wengen besammeln, bis zu welchem Termin die Vorarbeiten zum Abschluss gebracht sein dürfen. Präsident der Kommission ist Nationalrat Dr. Tschumi in Bern.

sein und nichts überstürzen. Grosse Kreise der unselbständigen Erwerbenden erwarten mit Ungeduld das Gesetz, das ihnen die Erfüllung ihrer Wünsche bringen wird. Es hat eine Form erhalten, die auch für die Arbeitgeber annehmbar ist; es verdient Annahme. Der Redner empfiehlt Eintreten.

Hierauf wurde einstimmig der Beschluss auf Eintreten gefasst und in der

Einzelberatung

vom 16. Juni nach Art. 1 des Gesetzes behandelt. Schöpfer (Solothurn, freis.) beantragte dabei unter eingehender Erläuterung des Geltungsbereiches des Artikels dessen Annahme gemäss dem Entwurf, unter Hinweis darauf, dass die Wendung „verwandte Wirtschaftszweige“ bereits im „Gesetz über die berufliche Ausbildung“ Aufnahme fand. Eine extensive Interpretation sei daher auch hier nicht zu befürchten. — In der Abstimmung siegte dieser Antrag der Mehrheit mit 24 gegen 8 Stimmen.

In der Sitzung vom 18. Juni gelangte dann zunächst Art. 2 (Arbeitnehmer im Sinne des Gesetzes und Ausnahmen, z.B. Geschäftsinhaber, Familienmitglieder, Betriebsleiter, Angestellte in Vertrauensstellung usw.) ohne Diskussion zur Annahme, während Art. 3 „Durch Verordnung können nähere Bestimmungen über den Geltungsbereich erlassen werden“ nach Aussprache gemäss Antrag der Kommission in folgender Form gutgeheissen wurde: „Durch Verordnung können Bestimmungen über die Anwendung von Art. 1 und 2 erlassen werden.“ — Die Art. 4 (Entscheidung der kantonalen Behörde über die Anwendung des Gesetzes), Art. 5 (Ruhezeit von mindestens 24 aufeinanderfolgenden Stunden pro Woche), Art. 6 (Ruhezeit an Sonntagen), Art. 7 (Ersatzruhezeit an Werktagen) und Art. 8 (Kürzung und Wegfall der Ruhezeit) werden diskussionslos angenommen.

Art. 9 handelt über weitere Einschränkungen oder andere Einteilung der Ruhezeit. Hier gingen die Meinungen stark auseinander. Der Nationalrat hatte als Art. 9er folgende Bestimmung aufgenommen: „Durch Ver-

ordnung können für Saisonbetriebe, die an ausgesprochenen Fremdenkurorten liegen sind und ausschliesslich den Bedürfnissen des Fremdenverkehrs dienen, die Vorschriften der Art. 16–20 (Spezialregelung für das Gasthof- und Wirtschaftswesen) anwendbar erklärt werden.“ Die Mehrheit der Kommission stimmte diesem Artikel zu, um auch dem gewerblichen Personal kleiner Fremdenkurorte die Wohltat des Gesetzes zuzuhalten. Wettstein (Zürich, fr.) und Hauser (Glarus, soz.-pol.) beantragten dagegen Streichung des Artikels. Wettstein machte in der Begründung geltend, dass Art. 8 und 9 für die fraglichen Betriebe vollständig genügen und kein Grund bestünde, gewerbliche und kaufmännische Saisonbetriebe unter die Bestimmungen über das Gasthofgewerbe zu stellen.

Hauser (Glarus, soz.-pol.) unterstützte die Ausführungen Wettsteins und beantragte Annahme des von der Minderheit gestellten Eventualantrages: „Durch Verordnung können für Geschäfte in Fremdenkurorten, die ausschliesslich den Bedürfnissen des Fremdenverkehrs dienen und nicht das ganze Jahr in Betrieb sind, die Vorschriften der Art. 16 bis 20 anwendbar erklärt werden.“ Zust (Luzern, k.-k.) votierte zugunsten des Mehrheitsantrages, ebenso Meyer (Uri, k.-k.). Nachdem dann noch Bundesrat Schulthess den Mehrheitsantrag befürwortete, wurde abgestimmt und eventualiter mit 28 gegen 6 Stimmen die Fassung der Kommission dem Text der Minderheit vorgezogen. In definitiver Abstimmung siegte alsdann der Kommissionsantrag auf Zustimmung zum Nationalrat mit 28 gegen 5 Stimmen zum Streichungsantrag Wettstein-Hauser.

Nach Genehmigung von Art. 10 (Gewährung der nötigen freien Zeit zur Erfüllung der religiösen Bedürfnisse) und Art. 11 (Anspruch auf Unterkunft und Verpflegung während der Ruhezeit) gelangte Art. 12 zur Beratung, der wie folgt lautet: „Den Arbeitnehmern ist untersagt, während der Ruhezeit Berufarbeit für eine Drittperson auszuführen“. Dieser Artikel war stark umstritten. Hildebrand (Zug, kat.-kon.) schlug folgende neue Fassung vor: „In der Regel ist den Arbeitnehmern untersagt, während der Ruhezeit Berufarbeit für Dritt Personen auszuführen. Das Nähert wird durch Verordnung bestimmt.“ Schöpfer (Solothurn, fr.) stimmte der neuen Formulierung zu. Wettstein (Zürich, fr.-dem.) beantragte mit Rücksicht auf eine Anregung von Dietschi (Solothurn, fr.) Einfügung der Worte „gegen Entgelt“ in den Kommissionsantrag. — Nach Voten von Bundesrat Schulthess, Klöti und Moser (Bern, Bp.) wurde der Artikel schliesslich wie folgt gutgeheissen: „Den Arbeitnehmern ist untersagt, während der Ruhezeit Berufarbeit gegen Entgelt für eine Drittperson auszuführen.“

Art. 13 (Entschädigung für nicht genossene Ruhezeit bei Beendigung des Arbeitsverhältnisses) gab zur Diskussion nicht Anlass. Auch nicht die Art. 14 bis 21, welche die besondern Vorschriften für das Gastgewerbe enthalten. Sie wurden in der Fassung der Kommission angenommen, welche den Beschlüssen des Nationalrates entspricht.

Den Straf- und Vollzugsbestimmungen (Art. 22 bis 27) wurde ohne Diskussion zugestimmt, während die Schlussbestimmungen einer längeren Aussprache riefen. Die Kommission hatte in ihrer Sitzung vom 8. April 1931, nach Eingaben des Schweizer Verbandes evangel. Arbeiter und Angestellten, der Vereinigung schweizer Angestelltenverbände und des Schweizer Hotelier-Vereins, für Art. 28 nachstehende Fassung zur Vorlage an Plenum einstimmig angenommen:

„Art. 28. Kantionale Vorschriften über die wöchentliche Ruhezeit, welche sich auf die von diesem Gesetz erfassten Betriebe beziehen, sind aufgehoben.

Vorbehalten bleiben die kantonalen Vorschriften über Arbeitszeit, über Betriebs- und Ladenschluss sowie über die Zulässigkeit von Sonn- und Feiertagsarbeit.

Die Kantonsregierungen bezeichnen die Vorschriften, welche unter Absatz 2 fallen und in Kraft bleiben. Diese Ausscheidung unterliegt der Genehmigung des Bundesrates.“

Klöti (Zürich, soz.) wandte sich im Rat gegen diese Fassung, indem er ausführte, er könne sich nicht damit befrieden, dass das kantonale Recht dem Bundesrecht vorangehe, weil dadurch die Kantone rückständige Bestimmungen aufrechterhalten könnten. Er beantragte daher Streichung des Alinea 2 und Ersetzung desselben durch der seinerzeit von einer Minderheit der nationalrätslichen Kommission vorgelegten

Antrag, der nur weitergehende Bestimmungen kantonalen Vorschriften schützen würde. Schöpfer sprach für Ablehnung des Antrages Klöti. Was er wolle, sei auf Grund der Bestimmung des Alinea 2 unnötig. Klöti beantragte nunmehr, zu sagen: „Vorbehalten bleiben weitergehende kantonalen Vorschriften usw.“ Dietschi (Solothurn, fr.) fand die Frage noch nicht spruchreif und beantragte daher Rückweisung des Artikels an die Kommission, während Schöpfer die Angelegenheit als genügend abgeklärt bezeichnete und meinte, die Kommission werde kaum zu einer andern Fassung gelangen.

Mit 16 gegen 10 Stimmen wurde der Antrag Dietschi abgelehnt und mit 24 gegen 9 Stimmen der Kommissionsantrag gutgeheissen.

Auch Art. 29, welcher den Bundesrat mit der Inkraftsetzung des Gesetzes beauftragt und ihn ermächtigt, für einzelne Erwerbszweige eine angemessene Übergangszeit zu bestimmen, wurde diskussionslos genehmigt und sodann in der Gesamtabstimmung mit 30 Stimmen ohne Gegenstimme das Gesetz angenommen.

* * *

Damit geht die Vorlage nochmals an den Nationalrat, bei dem die Priorität liegt. Das Gesetz wird s. Zt. hier im gesamten Wortlaut veröffentlicht werden, gleichwie wir in Nr. 41 vom 9. Oktober 1930 die Vorlage brachten, wie sie aus den Beratungen des Nationalrates hervorging. Inzwischen wird unsere Vereinsleitung sich mit der außerordentlich wichtigen Frage erneut befassen und ihre Stellungnahme beziehen.

Städtische Hotels

An einer kürzlichen Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelsgebiete von Mannheim und Umgebung sprach der Mannheimer Oberbürgermeister Dr. Heimerich über „Kommune und Wirtschaft“, wobei er an der wirtschaftlichen Betätigung der Städte, die speziell in Mannheim einen sehr grossen Umfang angenommen, sehr scharfe Kritik übte. Vor allem an der Grundstückspolitik, in dem er namentlich den Bau städtischer Hotels verurteilte und betonte, jeder städtische Imperialismus müsse sich rächen. — Man kann diese Einstellung des Mannheimer Oberbürgermeisters sehr wohl nachfühlen und begreifen, bat doch gerade Mannheim auf dem Gebiete des Hotelbaues auf eigene Kosten und Gefahr recht schlimme Erfahrungen gemacht. Es gehört eben zur Führung eines Hotelbetriebes noch etwas mehr als nur die Kunst des Brotessens, und die wirtschaftliche Betätigung stellt an eine städtische Verwaltung weit höhere Ansprüche, als die Wortsführer städtischer Parlamente es sich vielfach einbilden.

Aus dem Gerichtssaal

Steuerpflicht des Sommerrastes.

Seit 15 Jahren bringt ein Basler Rentier regelmässig die Hälfte des Jahres in einer Sommerwohnung in Beckenried zu und hat seit 1926 daseit für diese Zeit seine Steuern bezahlt, womit sich der Kanton Basel einverstanden erklärte, d. h. seinerseits auf die Besteuerung für das Halbjahr verzichtete. Nachdem nun aber im letzten Jahre das Bundesgericht in einem Rekursentscheid einen Steueranspruch des Kantons Nidwalden gegenüber einem andern Basler abgewiesen, welcher drei Monate des Jahres in einem Miethause in Beckenried zubrachte, beanspruchte Baselstadt auch im vorliegenden Falle die Steuer des ganzen Jahres, weshalb der Rentier genötigt war, mit einem staatsrechtlichen Rekurs wegen Doppelbesteuerung an das Bundesgericht zu gelangen. Mit Entscheid vom 2. Mai hat die staatsrechtliche Abteilung des B. G. den Rekurs gutgeheissen, sodass sich die beiden Kantone in die Steuerhoheit teilen müssen. Aus dem Motivenbericht dieses Entscheides seien wenige Erwägungen wiedergegeben, die wir der Basler „National Zeitung“ entnehmen:

Während der Steuerwohnzins im allgemeinen mit dem zivilrechtlichen Wohnsitz zusammenfällt, jedermann also im Normalfalle nur dem Kanton seines Wohnortes Steuern schuldet, hat das Bundesgericht bei seiner Beurteilung von Doppelsteuerfällen doch zugeben müssen, dass unter Umständen der Sommeraufenthalt einen besonderen Steuerwohnzins zu begründen vermag, der Sommeraufenthalter dann also vom Kanton des Aufenthaltes besteuert werden darf und der Wohnsitzkanton diesem Umstande für die Zeit des Sommeraufenthaltes Rechnung zu tragen hat, damit keine verfassungswidrige interkantonale Doppelbesteuerung entsteht. Indesten ist eine Besteuerung des Sommeraufenthalts durch den betreffenden Kanton bisher an die Bedingung geknüpft worden, dass der Steuerpflichtige während seines Sommeraufenthaltes im eigenen Hause wohne. Die zahlreichen Fälle, wo sich Sommergäste jährlich in gleichen Hause einmieten, sind damit nicht betroffen worden. Eine Minderheit des Bundesgerichtes wollte denn auch im vorliegenden Falle den Streit zugunsten Basels entscheiden und den Steueranspruch Nidwaldens verneinen, weil der Sommeraufenthalter in Beckenried nicht im eigenen Hause Wohnung nehme. Die Mehrheit war dagegen der Auffassung, dass unter besonderen Verhältnissen auch ohne das Erfordernis des eigenen Hauses ein Steuerwohnzins am Sommererthalter, thalt begründet werden könne. Entscheidend ist nicht die Gestaltung der Eigentumsverhältnisse am Sommerhaus, sondern die durch den Sommeraufenthalt zum Ferienort geschaffenen tatsächlichen Beziehungen. Wenn der Beschwerdeführer seit 15 Jahren regelmässig wieder das gleiche Haus mietet, das er zum Teil selber eingerichtet hat, und wenn sein Sommer-

Aktuelles

Internationale Arbeitskonferenz in Genf.

An der Sitzung der Internationalen Arbeitskonferenz vom Mittwoch, den 17. Juni, erstattete die schweizer Regierungsdelegierte, Fr. Dr. Schmidt vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit, einen Bericht über die Arbeiten der Kommission für die Festsetzung des Mindestalters für die Zulassung der Kinder zu den nichtindustriellen Berufsarten.

Dieses Jahr stellt die Konferenz lediglich einen Fragebogen auf, der den Regierungen unterbreitet wird; nächstes Jahr soll dann auf der Basis der Antworten der Mitgliedstaaten der internationalen Arbeitsorganisation womöglich eine internationale Konvention zur Regelung des Problems geschaffen werden. Es handelt sich darum, die Beteiligung von Kindern an Arbeiten in Büros, Verkaufsläden, Hotels, Restaurants, Theatern, Kinos und Haushaltungen zu regeln. Auch die Frage der Beschäftigung der Kinder an Sonntagen, Feiertagen und während der Ferien wird aufgeworfen; ferner die Frage des eventuellen vollständigen Verbots der Kinderarbeit in Berufsarten, in denen die Moral oder die Gesundheit Schaden nehmen könnten.

Es wurde beschlossen, die Angelegenheit auf die Tagesordnung der internat. Arbeitskonferenz vom Jahre 1932 zu setzen.

Aus der „Union Helvetia“

Arbeitszeit-Gesetzgebung.

Im Walliser Grossen Rat fand Ende Mai die Eintrittsdebatte über den regierungsrätslichen Entwurf zum neuen Gesetz betr. der Arbeiterschutz (protection ouvrière) statt, in deren Verlauf Nationalrat Escher mit vollem Recht ausführte, die Union Helvetia besitze im Kanton Wallis nur eine kleine Anzahl Mitglieder und sei daher nicht berechtigt, im Namen der Walliser Hotelgestellten zu sprechen.

Diese Bemerkung hat natürlich die „U. H.“ in Harnisch gebracht und sie in ihrer Nr. 24 vom 11. Juni zu der Erklärung veranlasst: wenn das im Wallis zur Diskussion stehende Gesetz den Minimalförderungen der Hotel- und Restaurantpersonals bezügl. Arbeitszeitregelung nicht gerecht werden sollte, so werde die Union Helvetia den Beweis erbringen, dass sie im Wallis so gut wie anderwärts über einigen Einfluss und Mittel verfüge, die Personalinteressen entsprechend zu wahren. Diese Demonstration werde nötigenfalls mit eben viel Nachdruck geführt werden, wie s. Zt. diejenige in Graubünden und die U. H. werde nichts versäumen, sie zu gleichem Erfolg zu bringen. (Unseres Wissens war in dieser Sache der Erfolg der Hoteliers ebenso gross, wie der der Union Helvetia, Red.)

Wir geben von dieser Erklärung hier orientierungsloser Kenntnis, obschon wir annehmen dürfen, die Walliser Hoteliers werden sich dadurch nicht aus dem Konzept bringen lassen. Solche Drohungen machen in Arbeitnehmerkreisen nicht viel Eindruck und verlieren mit jeder Wiederholung an Gewicht und Wirkung. Sie sind auch keineswegs etwa geeignet, eine günstigere Atmosphäre für die Verständigung zu schaffen, sondern dazu berufen, die guten Beziehungen zwischen Prinzipial und Angestellten zu trüben sowie die parlamentarische Erledigung derartiger Vorlagen zu beeinträchtigen. — Auf den Walliser Gesetzentwurf kommen wir noch zurück.

aufenthalt alljährlich ebensolange dauert wie das Wohnen am zivilrechtlichen Wohnsitz Basel, so schafft dieser Sommeraufenthalt ebenso enge und regelmässige wirtschaftliche Beziehungen zu Bekannten, wie wenn der Beschwerdeführer daseit ein eigenes Haus bezöge. Damit sind die Voraussetzungen für einen Steuerwohnzins am Sommeraufenthalt gegeben, und der Wohnsitzkanton muss sich mit dem Kanton des Sommeraufenthaltes in die Besteuerung nach Massgabe der Dauer des Sommeraufenthaltes teilen.

Weinfragen

Die 2 bis 5%ige wässrige Lösung schwefriger Säure im Hotelkeller

Von Theodor Bucher, Luzern

Auf den ersten Augenblick kam es einem s. Zt. etwas seltsam vor, dass die Eidg. Lebensmittelbuch bei der Wein- und Mostbehandlung eine, wenn auch kleine Menge sog. wässrige Lösung schwefriger Säure zum Weine und Most gestattete. Der verstorbenen Dr. J. W. Baragiola, Kantonsschmied von Zürich, äusserte sich auf eine diesbezügliche Anfrage des Schreibenden wie folgt: „Die Menge des dem Weine in Form von wässriger Lösung zugesetzten Wassers spielt gar keine Rolle, denn es handelt sich doch meistens nur um 2—3 Deziliter auf den Hektoliter. Dieses hat aber dagegen den grossen Vorteil, dass man dem Getränke keinerlei Basen, weder Kalium noch Natrium zufügt, was unter Umständen von einem praktischen Wert ist und einen grösseren Vorzug bedeutet.“

Man mag sich nun zu einem solchen Wassersatz stellen, wie man will, eins ist sicher, dass sich die Anwendung dieser verflüssigten Säure vielfach sehr gut bewährt hat. Der Antrag zur Aufnahme dieser Art Säure in die Liste der Obst- und Weinbehandlungsmittel ist hauptsächlich aus den Kreisen des Moster und Süssmoster gekommen, die genau wussten, welchen grossen Vorzug dieses Hilfsmittel in den deliktesten Fällen ihnen bot.


Fucabohnen aus der Apotheke

BASCHI
VICTORIA NATIONAL

Was ist nun diese wässrige Lösung von schwefliger Säure und wie findet sie im Hotelkeller Verwendung?

Wir müssen unterscheiden zwischen flüssiger schwefliger Säure, die 90%ig, ähnlich wie die Kohlensäure in Stahlbomben in den Handel kommt und meistens nur in grossen Betrieben, wo es sich um Behandlung grosser Mengen von Wein und Fässern handelt, zu finden ist. Die wässrige Lösung hingegen wird meistens nur mit 5% in Wasser erstellt und kommt durch Kelleroberer in Leder- und Korbflaschen zum Versand. Sie ist gerade so stark, dass sie den Anforderungen des Kellermasters genügt, und in gewissen Fällen auf zwei Prozenten heruntergesetzt werden.

Abgesehen von Zusatz zum Wein erachten wir diese Lösung als eine Wohltat in folgenden Fällen:

1. Innere und äussere Behandlung von Kellergerüchen und Fässern. Die keimtötende Kraft dieser wässrigen Lösung ist mit 5% mindestens ebenso gross, wie diejenige von Soda und Schwefelsäurelösungen, mit denen bis heute die Fässer und Geschirre warm behandelt wurden.

2. Die Entkeimung von Weinflaschen und deren Korken. Zur Anwendung zu diesem Zwecke eignet sich die wässrige Lösung schwefliger Säure ganz vorzüglich. Die sauber gereinigten Flaschen werden mit dem Spritzventil ausgespritzt, mit der 2%igen Lösung von Flasche zu Flasche nachgespült und Kopfüber in einen Korb gestellt. Diese Entkeimung ist eine absolut gründliche und es können etwa noch anhaftende Tropfen nur günstig auf den Flascheninhalt einwirken.

3. Die gewählten Körbe werden ohne besondere Vorbehaltung in genügender Anzahl in einen Holzuber getan, mit 2%iger Lösung übergossen und mit einem durchlöcherten Deckelsatz überdeckt und beschwert, so dass die Körbe vollständig untergetaucht sind. Vor dem Eintreiben in die Flaschen brauchen die Körbe weder abgerieben, noch in Alkohol getaucht zu werden. Man gibt sie nass in die Verkorkmaschine. Allerdings müssen die Eisenteile der Maschine nach dem Gebrauch sauber abgerieben werden, da die Säure die Eisenteile angreift.

4. Wo es sich um grössere Betriebe handelt, liefert die Firma Seite in Kreuznach Rheinland einen radförmigen Flaschenchweller „Stella“. Einige Flaschen, mit schwefliger Säure gefüllt, werden auf das Rad aufgesteckt und kommen unten zu stehen. So kannen die übrigen auszuspülenden Flaschen auf das Rad. (Der Apparat „Stella“ ist für verschiedene Flaschengrössen zu verwenden). Durch manuale Drehung des Rades gelangen die jeweils aufgesteckten Flaschen an die tiefste Stelle des Rades, füllen sich mit der schwefligen Säure und entleeren sich bei der Weiterbewegung automatisch wieder in die tiefer stehenden Flaschen. An der Aufsteckstelle werden die ausgetropften Flaschen wieder abgenommen. Die Arbeit geht sehr rasch vor sich und die Leistung ist hoch.

* * *

Die wässrige Lösung der schwefligen Säure gelangt durch die Kellerartikelgeschäfte im Detail in den Handel und kann dort in beliebigem Quantum bezogen werden.

Für äussere Behandlung der Fässer genügt eine 2%ige Lösung schwefliger Säure vollkommen, da der Kellermester oder die Arbeiter durch Ausdünnung von starker konzentrierter Lösung zu stark belästigt würden.

Die schweflige Säurelösung kann in Korbflaschen oder Holzgefäßen transportiert und aufbewahrt werden. Gut verschlossen im Keller d.h., an einem dunklen kühlen Orte aufbewahrt, ist sie fast unbegrenzt haltbar, während sie sich in unverschlossenen Gefäßen rasch verflüchtigt und auch etwas zersetzt.

Sie gefriert schon bei Null bis drei Grad und kann deshalb im Winter in Glasflaschen nicht transportiert werden. Aus demselben Grunde ist sie auch an einem kühlen, aber vor Kälte geschützten Orte aufzubewahren.

Oberländische Hülfkasse

Dem Jahresbericht dieser Genossenschaft pro 1930 entnehmen wir die nachstehenden Ausführungen:

Seit die Kriegszeiten und die erste Nachkriegskrisis als überwunden gelten konnten, hätte in Übereinstimmung mit den Beschlüssen der Generalversammlung von 1925 die eigentliche Sanierungsaktivität für einmal so ziemlich ihr Ende erreicht und es fanden nur noch vereinzelt, dringend gewordene Nachsanierungen statt. Die Haupttätigkeit der Oberländischen Hülfkasse beschränkte sich deshalb von da an auf die Verwaltung und die allmähliche Einkassierung der für die Aufrechterhaltung der Betriebe und der notwendigen Schuldnerleichterung bewilligten Hülfdarlehen, die sich im ganzen auf Fr. 1,354,300.— beliefen, wozu noch Fr. 1,135,500.— Darlehn der Schweizerischen Hotel-Treuhandgesellschaft hinzugekommen sind. Mit diesen im Kanton Bern durch die kantonalen und die eidgenössische Hülfinstitution durchgeführten Sanierungen, in denen die direkt von den Banken, namentlich von der Kantonalbank vorgenommenen nicht inbegriffen sind, wurde bekanntlich ein Schuldenabbau von rund 11½ Millionen herbeigeführt. Von den bewilligten Hülfdarlehen der beiden Hülfinstitutionen im ganzen Fr. 2,480,800.— blieben auf Ende 1930 nur noch Fr. 250,100.— ausstehend. Gemäss der im letzten Jahresbericht erwähnten Übernahme der Darlehnsposten der Schweiz-Hotel-Treuhand-Gesellschaft haben wir uns auch mit der Verwaltung und dem Inkasso dieser Darlehn zu befassen.

Dem Abbau der Hülfdarlehen entsprechend, der sich durch Abzahlungen und soweit nötig durch Nachlasse vollzieht, erzeugt die Bilanz einen Rückgang der ausstehenden Darlehnsforderungen von Fr. 424,300.— auf Fr. 250,100.— und eine Zunahme der verfügbaren Gelder auf Bank- und Wertschriftenkonto von Fr. 445,079,50 auf Fr. 595,435.—. Infolge der bei den Darlehnsliquidationen unvermeidlich gewesenen Einbussen sind die endgültig verlorenen Beträge von Fr. 413,923.— auf Fr. 457,923.— gestiegen. Vom Hülfonds, der s. Zt. aus Beiträgen à fonds perdu bis auf Fr. 1,408,450.— geäufnet werden konnte und der zur Deckung aller Verlustrisiken zu dienen hat, werden nach den auf 31. Dezember

1930 vorliegenden Ziffern und Einschätzungen Fr. 711,043,33 als beansprucht und Fr. 697,406,67 als noch intakter Teil betrachtet. Das Genossenschaftskapital ist mit einem Betrag von Fr. 47,200.— unverändert geblieben.

Der Vorstand ist nach vorgenommener eingehender Beratung der Frage, ob die Auflösung und Liquidation der Oberländischen Hülfkasse oder ihre Fortsetzung gegeben sei, einstimmig zu der Ansicht gelangt, dass es sich empfiehlt, die zu Gunsten des oberländischen Hotelgewerbes geschaffene Hülforganisation nicht aufzuheben, sondern sie zu erhalten, um für alle Fälle bei einer etwa wiederkehrenden allgemeinen Notlage schon einigermassen gerüstet zu sein und um durch eine zeitgemäss Erweiterung der Statuten die Hülfkasse einer allgemeiner Förderung des Hotelgewerbes und speziell einer kollektiven Fremdenverkehrswerbung dienstbar machen zu können.

Geschäftliche Mitteilungen

Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion

Szegediner „Delikatess-Paprika Edelsüß“.

Unsere Leser seien auf das bezügl. Inserat der Firma E. Niederer, Tobelmühle in Thal (St. Gallen) aufmerksam gemacht, welche den bekannten Szegediner Delikatess-Paprika importiert und in den Handel bringt.

Aus andern Vereinen

Schweiz. Verkehrszentrale.

Unter dem Vorsitz von Regierungsrat E. Simon (Lausanne) hielt am 18. Juni die Nationale Vereinigung für Förderung des Reiseverkehrs im Grossraumsaal in Bern ihre Generalversammlung ab, die von 58 Delegierten besucht war.

In einem mündlichen Bericht sprach Direktor Dr. Junod über das Verhältnis zwischen Verkehrszentrale und Publizitätsdienst der Bundesbahnen und betonte, dass beide Ämter ihren gegenseitig abgegrenzten Aufgabenkreis besitzen. Er erinnerte an die Einsetzung einer Zentralkommission für die Vereinheitlichung der Schweizerischen Verkehrswerbung, in der die verschiedenen Verkehrsinstitutionen vertreten sind und als deren Präsident vom Bundesrat Ständerat Dr. Georg Keller (Aarau) bezeichnet worden ist. Diese Kommission veranstaltet eine Enquête über die Mittel, die für die Verkehrswerbung im In- und Ausland aufgewendet werden. Man denke sodann an die Schaffung eines weiteren Verbindungsorgans. Von der Tätigkeit der Zentralkommission seien günstige Resultate zu erwarten. An diese Ausführungen schloss sich eine Diskussion in welcher aus der Mitte der Versammlung heraus das Verlangen auf engern Zusammenschluss des Publizitätsdienstes S. B. B. und der Schweizer Verkehrszentrale gestellt wurde. — Sodann wurden der Jahresbericht und die Jahresrechnung einstimmig genehmigt. Auch der Voranschlag für 1931, der auf Ende

1931 ein Defizit von Franken 62,345 vorsieht, wurde gutgeheissen. Im Verkehrsrat waren E. Junot, Versicherungsdirektor in Genf, und L. Hunger, Kaufmann in Chur, der erste infolge Todes, der zweite wegen Rücktritt zu ersetzen. Gewählt wurden Velin, Vizedirektor der Schweizerischen Nationalversicherung in Basel, und Séchaud, Präsident des Verbandes Schweizerischer Verkehrsvereine in Montreux. — Sodann wurde der Verkehrsrat noch erweitert durch die Wahl von Nationalrat Dr. Meuli (Chur), Präsident der parlamentarischen Gruppe für Verkehr und Touristik und Ständerat Dr. G. Keller, Präsident der Zentralkommission für die Vereinheitlichung der schweizerischen Verkehrs-

werbung.

Zum Schlusse hielt Dr. Ith, Verkehrsdirektor in Zürich, ein Referat über die Vereinigung schweizerischer Kur- und Verkehrsdirektoren, ihre Ziele und ihre Beziehungen zu den andern schweizerischen Fremdenverkehrsinteressenten. Diese Vereinigung, zur Zeit aus etwa 30 Mitgliedern bestehend, sucht in Fragen allgemeiner Natur auf dem Gebiet der schweizerischen Verkehrswerbung und Verkehrsentswicklung nach Möglichkeit Einfluss zu gewinnen, und hat für die nächste Zeit folgende vier Punkte ins Auge gefasst: Vermehrte und intensive Zusammenarbeit unter den schweizerischen Verkehrsinstitionen, Ausbau der Kurpropaganda, Verbesserung der Verhältnisse in gewissen Kur- und Verkehrsvereinen, und Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses von Kur- und Verkehrsdirektoren.

Saison-Eröffnungen

Thun: Palace Hotel Thunerhof, 22. Juni.

Saisonchronik

Wengen. (Mitget.) Am letzten Samstag, den 20. Juni, ist in Wengen das neue Schwimmbad eröffnet und dem Betrieb übergeben worden. Neben einer ausgezeichneten Regenerationsanlage sorgt eine elektrische Heizung für eine stets gleichmässige Temperatur des Wassers.



Van Dam

ALLERFEINSTE MILDSTE NATUR-GEPOKELTE OCHSEN-ZUNGEN
Trocken gekocht aus den Berlin geliefert von UNBEGRENZTE HALTBARKEIT

Diese OCHSENZUNGEN SIND DURCH SPECIAL-VERFAHREN IN HÖCHSTER VOLLENDUNG HERGESTELLT UNERREICHBAR IN DER QUALITÄT, ROSA AUSSEHEN, FEINSTEM AROMA UND GE SCHMACK

Mit argem „Gefier“ Zungen, niemals zu vergleichen!

Bezugspunktnachweis durch:
General Vertretung für die Schweiz OTTO KELLER, ZÜRICH 6 Bolleystr. 50 Tel. 44914

LIBERATOR
das radikale Befreiungsmittel von Ratten, Mäusen, Käfern etc.
In Zeugnisse und Referenzen. Bitte, unverbindlich Offertere verlangen! Desinfektions-Institut FRITZ KLAENTSCHI, LUZERN

FRÜCHTE
in ausgesuchter Qualität liefert zu konkurrenzlosen Preisen Georges Beck Luzern — Telefon 3883



SCHWABENLAND & Co. A. G.

HOTEL-KUCHEN- UND KONDITOREIEINRICHTUNGEN

ZÜRICH PETERSTR. 17 - TELEPHON 53740

Berücksichtigt bei Euren Einkäufen stets die Inserenten der „Schweizer Hotel-Revue“

Formschöne Eisbecher und Eislöffel in Alpacca und Alpacca versilbert, Cromargan, Servierplateaux in Cromargan und nickelplatiert usw. Was Ihnen für die Eissaison noch fehlt, stellen wir Ihnen prompt zu in unserer anerkannten guten Qualität.

Günstig für Hotelier!

Infolge Todesfall liquidiere ich spottbillig gröss. Posten

Kaffee- und Milchkannen Bratenplatten, Gemüseschüsseln Eiskaffebecher etc.

in Alpacca schwer versilbert.

1 Aufschnittschneidemaschine

„Van Berkel“ rostfrei, wie neu.

Wwe. F. Baumann, Zürich 2, Waffenplatzstrasse 63, Telephon 38.390

STEPPDECKEN NEUANFERTIGUNG/UMARBEITUNG



Kleine Chronik

Hotel Engadinerhof St. Moritz. (Korr.) Wie an dieser Stelle bereits gemeldet wurde, hat Herr C. F. Blaser im vergangenen Frühjahr die Leitung des Hotels Engadinerhof in St. Moritz Bad übernommen. Seither hat ein Teil der Gesellschaftsräume des Hauses eine von Geschmack und Geschicklichkeit zeugende Umgestaltung und Modernisierung erfahren. Die Verlegung des Hotel-Eingangs gab die grosse Halle wieder ihrer eigentlichen Bestimmung zurück; mit der gleichzeitigen Neuölbührung hat sie ein durch und durch modernes Gesicht erhalten. Das Billardzimmer wurde zur heimeligen, gemütlichen Bar umgewandelt und selbstverständlich fehlt auch der Bridgeroom nicht.

Zur Eröffnung des Hauses hatte Herr Blaser am 13. Juni die Vertreter der Hotellerie, des Kur- und Verkehrsvereins und der Presse zu einem intimen Lunch geladen. Allesamt empfing er dabei Gratulationen zu seinem mutigen Unternehmungsgeist und ausnahmslos war der Ton der Reden auf ein gutes Gelingen gestimmt. —

Verhaftung eines Hochstaplers. In Genf wurde ein internat. Gauner verhaftet, der wegen Bankbetrügereien etc. steckbrieflich verfolgt war. Der Trick des Mannes bestand darin, jeweils bei erstklassigen Banken grössere Beträge in fremden Banknoten zu bestellen und sich diese ins Hotel bringen zu lassen, wo er dann unter dem Vorwande, den zu bezahlenden Betrag im Nebenzimmer zu holen, mit der Beute verdunstete. Dank der Wachsamkeit eines Genfer Bankbeamten konnte der Schwindler nun bei dem Versuch eines ähnlichen „Coup“ durch die Polizei im Hotel gefasst werden.

Aus Mitgliederkreisen

Bern. Unser Mitglied, Herr G. André, Hotel Post in Bern, hat durch einen Tramunfall ernsthafte Verletzungen erlitten und musste in Spitalbehandlung gebracht werden. Laut Meldung des „Bund“ ist sein Befinden jedoch befriedigend. Wir wünschen recht baldige Wiederherstellung.

Vevey. Unser Mitglied Herr A. Riedel feierte kürzlich im Kreise seiner Familie und einiger Freunde das 40jährige Jubiläum der künftigen Übernahme des Grand Hotel du Lac in Vevey, das er in jeder Hinsicht modernisiert und zu einem erstklassigen und beliebten Familienhotel ausgestaltet. Wir danken Herrn Riedel zu seinem Geschäftsjubiläum beste Glückwünsche.

Bäderwesen

Ein Bäder-Jubiläum.

Lavey-les-Bains, 433 m ü. M., am rechten Rhoneufer, zwischen der Rhone und dem westlichen Fusse des Dent de Morcles, eine halbe Stunde von der Bahnhofstation St. Maurice, entspringt das Thermalwasser von Lavey. Es ist eine schwach mineralisierte Schwefelkohlsalztherme, mit einer Schüttmenge von zirka 70 Liter in der Minute und einer Temperatur von 49°C.

Im Februar 1831 war ein Fischer damit beschäftigt, Fischernetze aus der Rhone zu ziehen, und im Wasser bis zu den Knieen stehend spürte, er auf einmal eine Strömung warmen Wassers. Man rief den Charpentier, den geologischen Direk-

Erstklassiges
Salon-
Ameublement
7 Fauteuils
1 Kanapee
1 Ecksopha
umständlicher billig
P. Schneebeli
Neumarkt 10
zürich

Kirchberger
Rohrmöbel

Qualitäts-Rohrmöbel
Cuenin-Hürl & Cie.
Rohrmöbelfabrik
Kirchberg (Kt. Bern)
Filiale in Brugg (Aargau)
Gegründet 1884. Kataloge

6000 Hotels und Pensionen verwenden Kochfett Kraft
FABRIKANTEN: STÜSSY & CIE. ZÜRICH
AKTIENGESELLSCHAFT

tor der Minen und Salinen herbei, dessen Denkmal sich heute vor der Kirche der grossen und schönen Gemeinde Bex erhebt. Unter seiner Leitung wurde das Thermalwasser gefasst. Lavey nahm eine rasche Entwicklung, musste aber auch die schweren Folgen des Krieges und seiner Nachwirkungen spüren. 1928 übernahm der Staat die Quellen und die Liegenschaften und führte das Unternehmen auf Staatskosten weiter, und zwar mit gutem Erfolg.

Die Thermen von Lavey feiern dieses Jahr ihren hundertsten Geburtstag. Zur Feier dieses Fakultums erhielt das Departement des Innern eine Einladung an die Ärzteschaft der französischen Schweiz, und es folgten über 150 Ärzte der Kantone Waadt, Genf, Freiburg, Neuchâtel und Wallis am Donnerstag des 11. Juni dieser freundlichen Einladung. Eine Besichtigung des Establissemens gestattete jedem Besucher, sich eine Idee zu machen über diesen Badekurort, der unter dem Impuls des Staates einen neuen Aufschwung genommen hat. Bäder, Douchen, Sandbäder, Inhalationsapparate, alle Installationen sind nach den Erfordernissen der modernen Therapie umgebaut. Zwei Pumpen fördern an die 33 Meter Tiefe das Thermalwasser an die Erdoberfläche, das so heilsam ist gegen Skrofulose und Rheumatismus und das für gewisse Behandlungen mit Sole von Bex gemischt wird.

Der Appell an die Ärzteschaft, deren Unterstützung unumgänglich nötig ist, wird sicherlich Widerhall gefunden haben. Dem staatlichen Badekurort Lavey ein aufrichtiges: Vivat, crescat, floreat!

Dr. O. T.

Verkehr

Neuerscheinungen von Werbeschriften.
* Schweizerische Alpenposten. Fahrplan vom 1. Juni bis 3. Oktober a. c. in deutsch, französisch und italienisch. Herausgegeben von der Eidg. Oberpostdirektion in Bern.

Arosa: illustrierte Broschüre mit Sommersportprogramm, Plan von Arosa, Hotel-, Pensions- und Geschäftsanzeigen. Herausgegeben von der Eidg. Oberpostdirektion in Bern.

* Bernina: illustrierter Faltprospekt Schweiz-Engadin-Italien mit Fahrplan in deutsch, italienisch und englisch.

Brunnen-Morschach - Axenfeld - Axenstein: illustrierter Prospekt mit Hotelliste und Fahrplan. Herausgegeben in deutsch, französisch und englisch vom Offiziellen Verkehrsverein.

* Davos: Reich illustrierter Prospekt in deutsch, französisch und englisch mit einem kleinen Winterplan, herausgegeben vom Verkehrsverein.

Finhaut-Gietroz: illustrierte Broschüre mit Hotelverzeichnis. In deutsch, herausgegeben vom Verkehrsverein Finhaut, Wallis.

* Interlaken: Illustrierter Pliant mit Vogelschauskarte, Hotel- und Pensionsverzeichnis in deutsch, herausgegeben vom Verkehrsverein Interlaken.

* Klosters: Verzeichnis der Pensionen und Hotels, Schulen und Kinderheimen von Klosters und Umgebung. In deutsch und englisch, herausgegeben vom Kur- und Verkehrsverein Klosters.

Leukerbad: Illustrierter Faltprospekt in deutsch, französisch und englisch, herausgegeben vom Verkehrsverein Klosters.

Luzern: Saisonprogramm Sommer 1931 in deutsch, französisch und englisch, herausgegeben vom Verkehrsverein Luzern.

* Martigny: illustrierte Broschüre in französisch und englisch, herausgegeben vom Verkehrsverein Martigny.

Pontresina: illustrierter Pliant mit Hotelverzeichnis. Herausgegeben in deutsch vom Verkehrsverein Pontresina.

Spiez: Illustrierte Panoramakarte mit Hotelverzeichnis in deutsch und französisch, herausgegeben vom Verkehrsverein Spiez.

St. Moritz: illustrierter Pliant mit Sportsprogramm, Sommer 1931. In deutsch, herausgegeben vom Kur- und Verkehrsverein St. Moritz.

Die mit * bezeichneten Broschüren werden von der Schweizerischen Verkehrscentrale auf Wunsch kostenlos ins Ausland versandt; für die übrigen wende man sich an die Herausgeber.

Fremdenfrequenz

Genf. Nach den Erhebungen des off. Verkehrsberaus sind im Monat Mai in den Genfer Hotels 15,758 Gäste abgestiegen, gegenüber 14,183 im gleichen Monat des Vorjahrs. Die Schweiz war vertreten mit 6200 (5685) Personen; es folgen Frankreich mit 3235 (1973), Deutschland mit 1725 (1722), England mit 946 (738), Italien mit 550 (431) und Amerika mit 1083 (1055) Gästen.

Graubünden. Laut Mitteilung der kant. Fremdenstatistik wurden in der Woche vom 7.-13. Juni im bündnerischen Kurgebiet 36,335 (Vorjahr 48,083) Logiernächte gezählt. Seit 1. April belief sich die Zahl der Übernachtungen auf 340,86 (344,619), der Rückgang beträgt demnach rund 10 Prozent.

Wallis. Das erste diesjährige Bulletin der Walliser Hotelgenossenschaft vermittelt eine Übersicht des Fremdenbesuchs am Stichtag des 14./15. Juni 1931. Danach waren in den Hotels und Chalets total 2176 Gäste (Vorjahr 2432) anwesend, darunter ab Hotelgesellschaft 834 Schweizer, 458 Engländer, 284 Deutsche, 131 Franzosen usw. Die durchschnittliche Bettbesetzung betrug im Oberwallis 24 (Vorjahr 27) Prozent, im Mittelwallis 20,3 (21), im Unterwallis 10,3 (12) und im Gesamtkanton 17,68 (19,1) Prozent.

Basel. (Mitget.) In den durch die Erhebungen des Kantonalen Statistischen Amtes erfassten 32 Hotels mit 1828 Betten der Stadt Basel, sind im Monat Mai 16,712 Gäste abgestiegen, die zusammen 25,344 Logiernächte aufwiesen. Die durchschnittliche Besetzung der verfügbaren Fremdenbetten betrug 45,1 %.

Bern. Laut Mitteilung des Offiziellen Verkehrsberaus Bern verzeichneten die stadtbrückigen Gasthäuser im Monat Mai 11,744 registrierte Personen (1930: 11,356) und 26,267 Logiernächte (1930: 26,187). Von den Personen entfallen auf die Schweiz 7211, Deutschland 1069, Frankreich 668, England 384, Holland 165, Italien 230, Belgien und Luxemburg 236, Österreich 184, Tschechoslowakei 64, Spanien 50, Nordamerika 177, Zentral- und Südamerika 50, andere Länder 326.

Zürich. Laut Mitteilung des städt. Statistischen Amtes sind im Monat Mai in Zürich 27,100 (Vorjahr 31,200) Gäste abgestiegen. Mit 74,700 (83,500) Übernachtungen bleibt das Maiergebnis ganz erheblich hinter den entsprechenden Verkehrszahlen der drei letzten Jahre zurück. Aus weitaus den meisten Herkunftsgebieten sind weniger Besucher zugereist. Besonders fühlbar ist der Rückgang der einheimischen Gäste von 15,550 auf 13,700. Der Besuch aus Deutschland und aus Nordamerika hat je um 800 Personen und derjenige aus Grossbritannien um 250 Personen abgenommen. Hotels und Gasthäuser waren schlechter frequentiert als vor Jahresfrist. Für alle Gaststätten zusammen sank die durchschnittliche Bettbesetzung von 64,9 auf 56,4 Prozent.

Fachliteratur

Die Haftung der Schank- und Speisewirte (Restauratoren) für Schäden, welche die Wirtshausbetreuer durch den Wirtshausbetrieb erleiden.

Von Dr. Erich Schulz zur Wiesch.

Herausgegeben von den Deutschen Hotel-Nachrichten vereinigt mit Küche und Keller. Verlag Heinr. Eisler, Hamburg 3, Preis 3 RM. 140 Seiten.

Während die Haftung der Gastwirte für die eingebrachten Sachen ihrer Gäste in den Paragraphen 701 bis 704 des deutschen BGB, gesetzlich geregelt ist, enthält das Bürgerliche Gesetzbuch über die Haftung der Schank- und Speisewirte (Restauratoren) keine besondern Vorschriften. Und doch ergeben sich bei der Frage einer Haftung der Restauratoren für sachliche und körperliche Schäden, die ihre Gäste erleiden, sehr viele Probleme. Zum Teil recht schwieriger Natur. Durch den Verfasser ist wohl zum ersten Mal eine erschöpfende Zusammenstellung dieses Rechtsgebietes gegeben worden. Es wird in dem Buche zunächst die Haftung der Restauratoren für Unfälle der Gäste behandelt. Hierher gehört vor allen Dingen die Frage, inwiefern der Wirt für die Verkehrssicherheit seiner Räume und seine Dienste zu sorgen hat, ferner wann er für Unfälle haftet, die durch schlechte Nahrungs- und Genussmittel hervorgerufen werden. Weiter erörtert das Buch die Haftung der Restauratoren bei Abhandenkommen von Sachen seiner Gäste und beleuchtet im einzelnen die Frage, wann ein Verschulden des Wirtes oder seiner Angestellten vorliegt und wann ein Mitterschulden des Gastes gegeben ist. Auch die Grundsätze für einen Haftungsausschluss sind behandelt.

Das Buch stellt eine sehr gründliche Arbeit dar, es ist eine wertvolle Ergänzung der juristischen Literatur über die im deutschen Gaststättengewerbe auftauchenden Rechtsfragen. Es wird für den Juristen, dem die Bearbeitung gastronomischer Fragen anvertraut ist, ausgezeichnete Dienste leisten. Darüber hinaus wird auch der Laie wertvolle Aufschlüsse über den behandelten Fragenkomplex erhalten. Ein ausführliches Sachregister erleichtert das Auffinden der einzelnen Teilstudien und Probleme. Dr. Wg.

Redaktion — Rédaction

Dr. Max Riesen

A. Matti

Ch. Magne

Golf, Lawn Tennis, Skiing, Skating,
Curling, Indoor Amusements, Dancing.

SECRETARIES, ORGANISERS, PROFESSIONALS

Introduced to Hotel Proprietors and Kurvereins.

Apply: Major Watts, The Sports Information Bureau, At Lillywhites Ltd., Criterion Buildings, Piccadilly Circus, London S. W. 1.

SIROCCO
KAFFEE-GROSS-RÖSTEREI
WILLIMANN-LAUBER LUZERN
IHRE VERTRAUENS-MARKE!

Tornado

Tellerwaschmaschine

gebraucht, in tadellosem Zustand, frisch überholt, ist zu jedem annehmbaren Preis zu verkaufen. Offeraten unter Chiffre RH 2378 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Vestliner-Weine
offen und in Flaschen liefert
Lorenz Gredig, Pontresina

BUCHANAN'S BLACK&WHITE WHISKY

AGENCE GÉNÉRALE POUR LA SUISSE
FRED. NAVAZZA — GENÈVE

Schläuche
jeder Art

Hand- und Gummischläuche
Feuerlösch - Einrichtungen
Sprengwagen, Mech. Leitern
Schieb- u. Anstell-Leiter etc.

Ehksam-Denzler & Co.
Wädenswil — Telephon 56

Zweckdienliche
Inserate in der

Hotel-Revue

und gute Ware
schaffen
Dauer - Kunden

**Chasseur,
Liftier**

oder Anfangsportier, 17 Jahre,
deutsch u. französisch sprechend,
sucht baldige Stelle. Offeraten
unter Chiffre R. N. 2371 an die
Hotel-Revue, Basel 2.

Erholungsbedürft. Fräulein
von Hotelbach

sucht leichte Stelle
auf Höhenkugel. Offeraten
unter Chiffre R. N. 2371 an die
Hotel-Revue, Basel 2.

Wir sind auf Wunsch gerne
bereit, Ihnen Adressen von
BEZUGSQUELLEN

aus unserem Inseraten-Verzeichnis bekannt zu geben.

Die Administration

**Unkrautvertilgungsmittel
„TURSAL“**

SCHWEIZERFABRIKAT

Bestes und weitans billigstes Mittel zur Ver-
tilgung des Unkrautes auf Plätzen, Strassen,
Gartenwegen etc. Prospekte gratis.
Erläutert b. d. meisten Samenhandlungen. Drogerien
u. Gärtnern, sowie dir. ab Fabrik in jedem Quantum.

Elektrochemie Turgi (Aargau)

HOTEL-TECHNIK

LA TECHNIQUE HOTELIERE

25. Juni 1931
4. (40.) Jahrgang
Nr. 6

FACHTECHNISCHES ORGAN DES
SCHWEIZER HOTELIER - VEREIN
ORGANE PROFESSIONNEL TECHNIQUE
DE LA SOCIÉTÉ SUISSE DES HOTELIERS

Delegierten-Versammlung des Schweizer Hotelier-Verein, 27./28. Mai 1931 in Lugano

Gruppenaufnahme vor dem Haupteingang des Park-Hotel - Photo Ch. Schiefer, Lugano



Elektrische Küche und Stossbetrieb

Einer der führenden und von keiner wirtschaftlichen Organisation abhängenden Elektrizitätsfachmänner des Landes hat kürzlich in einem Vortrag den Standpunkt eingenommen, dass für die Schweiz die Parole „Elektrizität und Gas“ zu gelten habe. Er wies darauf hin, dass wegen der Verschiedenheit der Tarife in einer Ortschaft das Gas, in einer andern der Strom Vorteile biete, dass es Einrichtungen gibt, die vorteilhafter mit Gas betrieben werden, während für andere wiederum die Elektrizität sich besser eigne und betonte, dass bei Gleichwertigkeit die Entscheidung zu Gunsten der einheimischen Energie getroffen werden sollte.

Der Leiter des französischen Restaurants der „Zika“ hat sich bekanntlich in der „Hotel-Revue“ recht anerkennend über die elektrische Küche geäussert, gestützt auf die Zikafahrungen. Er hat in seinem Artikel ebenfalls auf die Vorurteile gegen diesen Betrieb hingewiesen. Diese Vorurteile sind teilweise Eigenprodukte, teilweise basieren sie auf veralteten Einrichtungen und ignorieren die neuzeitliche Gestaltung der elektrischen Küche. Zu den Einwänden gegen den elektrischen Herd gehört immer wieder die mangelnde Anpassfähigkeit an den Stossbetrieb. Das Argument lässt sich auf eine sehr solide Basis stellen: bei Stossbetrieb

entzündet man das Gas und hat sofort Hitze, während die elektrische Platte wohl kaum vor 7 Minuten ihre maximale Wärme ausstrahlt. Es ist nun aber interessant, wie sich in der Zeitschrift „Organisation und Technik“ Dipl. Ing. Fr. Mörtsch mit diesen Einwänden auseinandersetzt. Wir folgen nachstehend den wesentlichen Punkten seiner Ausführungen.

Man kennt zwei verschiedene Arten des Stossbetriebes: den täglich regelmässig zu gewissen Stunden einsetzenden und den ausserordentlichen, mit dem ein Restaurateur etwa im Fall eines plötzlichen Gewitters zu rechnen hat oder der sich bei einer einmaligen sportlichen Veranstaltung einstellt. Was nun den regulären Stossbetrieb betrifft, kann ihm das elektrische Kochen sehr gut angepasst werden. Man weiss ja, wann die Bestellungen einlaufen und kann etliche Minuten vor der obligaten Zeit die Platten und Bratpfannen einschalten. Beim unerwarteten Stossbetrieb hat sich der Chef nur etwas umzustellen und – entgegen früherer Gewohnheit – zuerst die Kochstellen unter Strom zu setzen und erst nachher im Economat die erforderlichen Lebensmittel holen zu lassen. Nicht in allen, aber doch in vielen Fällen spielt die Anheizzeit der elektrischen Platten nur eine unter-

geordnete Rolle, weil die dem Kochprozess vorausgehenden Vorbereitungen mindestens so lange dauern.

Eine Steigerung der Hitze hat bekanntlich auf die eigentliche Zubereitungszeit der Speisen in den seltesten Fällen einen Einfluss. Bei richtiger Bemessung der Geräte kann sich kein Unterschied in der Kochzeit zwischen Gas- und elektrischer Küche ergeben. Die Zubereitungsdauer eines Schnitzels kann auch bei noch so grosser Wärmefuhr nicht über die übliche Zeit gedrückt werden, soll nicht die Qualität leiden. Das Forcieren durch grosse Hitze ist deshalb in den meisten Fällen praktisch wertlos. Wichtig ist, nach den Vorbereitungsarbeiten für unvorhergesehene Speisemengen über die reguläre Kochhitze verfügen zu können und diesbezüglich wird in vielen Fällen ein Nachteil des elektrischen Herdes nicht in Erscheinung treten. Die Frage nach genügendem Personal zur Bewältigung eines unerwarteten Stossbetriebes dürfte schwer zu beantworten sein.

Der Verfasser befürwortet in seinem Artikel eine grosse wärmeabgebende Fläche der elektrischen Küche, um die rasche Zubereitung grosser Mengen plötzlich bestellter Speisen sichern zu können. Die Trennung zwischen Herd und Bratpfannen wird begrüßt, weil dann letztere ohne jede Beeinträchtigung der Arbeit am Herd bedient werden können. Bei starker Inanspruchnahme der Küche wird dies sicher angenehm empfunden. Bei dieser Trennung werden aus Platzgründen die Back- und Bratpfannen vertikal übereinander angeordnet. Für die Bewältigung des unvorhergesehenen Stossverkehrs ist ebenfalls die direkt beheizte Bratpfanne wichtig, wie sie von der „Therma“ schon etliche Male in Basel in einer kippbaren Ausführung für grössere Quantitäten gezeigt wurde. Für die rasche Abfertigung des Bedienungspersonals empfehlen sich ferner elektrisch geheizte Ausgabeküchen und Wärmeschränke. Solche, wie Bain-Maries lassen sich sogar im Speiseraum aufstellen, weil die elektrische Beheizung keinerlei Russ- oder Abgaserezeugung nach sich zieht. Für die Ausgabe von Stammessen (Pensionäre) ist eine derartige Anordnung oft recht erwünscht. Der unerwartet einsetzende Stossbetrieb lässt sich also auch mit der elektrischen Küche reibungslos bewältigen. Nur ist sie, nebst den Nebenräumen, im Hinblick auf solche Momentbelastungen zu installieren, wie skizzenhaft angedeutet wurde. Diese Erwägungen treffen aber auch für andere Beheizungsarten zu. Überhaupt scheint die Art der Beheizung, elektrisch oder Gas, für das Stossgeschäft eine kleinere Rolle zu spielen, als die Gesamt-Anordnung der Kücheneinrichtung.

FEUILLETON

Geschwindigkeit

Von E. Bütkofer-Klein, Zürich

Ich habe kürzlich in einer statistischen Zusammenstellung über den Flugverkehr des Jahres 1930 gelesen, dass eine ausländische Luftverkehrsgesellschaft auf ihren Linien nur eine Geschwindigkeit von im Mittel 135 Kilometer erreicht habe gegenüber 155 Kilometern der schweizerischen Unternehmungen. Und das „nur“ war nicht etwas in Gänselflossen gesetzt! Man ist also anscheinend mit den 135 Kilometern noch nicht zufrieden. Nicht lange wird es gehen und man führt Klage über die Flugzeuge, die nur 160 Kilometer machen!

Seien wir einmal wahr: niemand hindert uns, die Strecke Airolo—Göschenen unter die Füsse zu nehmen und mit einem Zeitaufwand von 7 Stunden zurückzulegen. Genau wie vor hundert Jahren. Genau wie zu einer den Rekord noch nicht kennenden Zeit. Wir können aber auch durch den Tunnel fahren und die gleiche Entfernung in nur 12 Minuten zurücklegen. Wir können! In diesem Kennen liegt die ganze positive Errungenschaft. Wer hindert uns, den Pilatus zu Fuss zu besteigen, genau wie vor etlichen hundert Jahren? Wir können aber auch mit der Bahn hinauf. Das konnte man noch vor 50 Jahren nicht. Man hat also eine neue Möglichkeit. Wer Lust hat, kann auch heute noch die Reise von Berlin nach München in einem Pferdefuhrwerk in 80 Stunden zurücklegen. Er kann aber auch die Bahn benutzen und dann nur 11 Stunden unterwegs sein. Per Flugzeug endlich dürfte die Entfernung in höchstens vier

Stunden zu überwinden sein. Unsere modernen Verkehrsmittel, bzw. die heutigen Geschwindigkeiten, haben die Romantik des Wanderns nicht zerstört. Sie haben höchstens dieses und jenes Idyll etwas zu sehr belebt und dadurch den Geist einer Wanderung herabgesetzt. Aber wir können uns immer noch im Tempo der alten Griechen und Römer bewegen. Nur sind dazu neue Möglichkeiten gekommen. Wir können nämlich, wenn wir wollen, auch 35 bis 40 mal rascher ans Ziel gelangen. Das konnten die Alten nicht. Das können nur wir! Wir können also mehr als die Alten. Denn wir haben deren Wissen nicht verlernt und noch mehr dazugewonnen. Die Alten kannten den Lift nicht. Wir können ihn benützen und uns auf die Füsse verlassen, wie in längst verflossenen Tagen.

Eine prächtige Errungenschaft, diese Geschwindigkeit! Nur schade, dass die Möglichkeit zum Normalfall geworden ist. Das ganze Leben ist auf Tempo eingestellt. Man eilt, ob man muss oder nicht. Die Technik hat uns gewisse wertvolle Hilfsmittel gegeben, um uns ihrer im Fall der Eile bedienen zu können. Wir haben nun die Eile in Permanenz erklärt und bedienen uns der raschen Fortbewegungsmittel stets, ob der besondere Fall gegeben ist oder nicht.

Vor etwas mehr als Jahresfrist erhielt ich von den Junkerswerken einen Prospekt des Modells F-13 als Privatflugzeug. Es hat einen Aktionsradius von ca. 1000 Kilometer und reduziert die Reise von Budapest, London, Cannes, Biarritz oder Kopenhagen nach St. Moritz auf eine Affäre von ca. 6 Stunden. Welche Perspektiven entstehen für die Hotellerie? Werden wir es noch erleben, wie ein Flieger in der „N. Z. Z.“ prophezeit, dass nicht an Seen gelegene Kurorte künstliche Seen anlegen müssen, damit die Wasserflugzeuge landen können? Denn diesen soll, auch wegen dem Transozeanverkehr, ein

grosses Stück des kommenden Luftverkehrs gehören. Solche Geschwindigkeiten, solche Entwicklungen schaden der Menschheit nicht. Je mehr die Entfernung überwunden werden, je enger der durch den Schnellverkehr hervorgerufene Kontakt zwischen den einzelnen Nationen, desto bessere Friedensgarantien. Denn gemeinsame Arbeit kettet die Völker mehr aneinander als alle Verträge. Nur sollten die Menschen bei diesem Rasan auf die Luft und auf den Betonstrassen den Blick auf die Langsamkeit nicht verlieren. Es stellt keinem Flieger und keinem Automobilisten ein schlechtes Zeugnis aus, wenn er mit stillen Vergnügen den Lauf einer Schnecke mit dem Auge verfolgt, begeistert idyllische Waldpartien durchstreift oder in das Extrem verfällt, stundenlang ruhig mit der Angel am Flussufer zu sitzen.

Geschwindigkeit soll uns den Sinn für Gemälichkeit nicht rauben. Beides verträgt sich gut nebeneinander. Das stille Tal, ohne Auto, wo man noch Sinn hat für die Ruhe der Natur und Zeit zu einem gemütlichen Trunk, soll uns immer noch anziehen. Geschwindigkeit ist letzten Endes nicht Rekord, sondern Dienst an der Menschheit und der Rekord ist diesem höhern Zweck nur Schrittmaher. Man muss nicht nur rasen, man muss auch stillhalten können. Dann ist die Geschwindigkeit erst eine höhere Errungenschaft, dann erhält sie einen geistigen Gehalt. Dann macht sie die Welt reicher. Weil viele, die unter dem Regime von Schusters Rappen die zeitraubenden weiten Distanzen zum idyllischen Verweilen nicht zurücklegen konnten, jetzt mühelos in wenigen Stunden am Ziel der Wünsche sein können. Es gibt ihrer gar viele. Das weiss jeder Hoteller. Es gibt aber auch andere. So genannte Kilometerfresser. Wir mögen sie um ihrer geistigen Armseligkeit, um den einseitigen Gebrauch und die falsche Auffassung der Ge-

schwindigkeit bedauern. Sie bilden aber eine vorübergehende Erscheinung. Das durch die Technik vermittelte Geschenk der Geschwindigkeit hat ungeahnte Freiheitstrieb ausgelöst. Eile und unruhe Jugend hat sich noch immer ausgeübt. Auch die Kilometerfresser werden allmählich zur Ruhe kommen, denn dieses Metier muss auf die Dauer verleiden. Dann finden sie sich zur Gemälichkeit zurück und entdecken an einmal den tiefern Sinn des Automobilismus, der Aviatik und des Bahnverkehrs. Wie mancher begeisterter Automobilist oder Aviatiker empfindet es nicht als Erholung, in unermüdlicher Kletterarbeit einen schwierigen Berggipfel zu bezwingen, der trutzigen Natur nicht raffinierte Technik, sondern ureigene urhige Volkskraft entgegenzustellen?

Die Lage der Schweiz, im Zentrum von Europa, ist so recht dazu angetan, das Land von allen Seiten aus in einem raschen Sprung zu erreichen. Und die Natur der Schweiz ruft fast überall nach dem Verweilen. Ich glaube, dass man lieber zu uns kommt, seitdem man rasch zu uns gelangen kann. Seitdem auch die Angehörigen unserer fremden Gäste im Eventualfall sehr rasch ebenfalls zur Stelle sind. Ist doch die Luftreise London—Zürich bereits zur Angelegenheit eines Vormittagsausfluges geworden. Wer die Geschwindigkeit verurteilt, hat deren tiefern Sinn nicht erfasst. Jener auch nicht, der nur Kilometer fressen kann, auf- und über der Erde. Aber Weile und Eile haben sich schon vor dem Eisenbahnzeitalter gut miteinander vertragen. Und die Bande zwischen Eile und Weile sind heute immer noch die gleichen, wie einst. Glücklich jene, die noch heute wegen der Weile eilen. Sie haben die Gewohnheiten unserer Ahnen nicht verlernt und nicht vergessen. Sie ignorieren aber auch das moderne Leben und seine vermehrten Plätzchen der Weile und Weile nicht!

Das Kühlauto

Gar mancher Besitzer eines Berghotels weiss genau, dass die unerlässliche Zufuhr von leichtverderblichen Nahrungsmitteln, wie Fische, Fleisch usw., nicht idealen Verhältnissen entspricht. Wenn auch der Transport im Hochsommer vorwiegend auf die kühlen Tagesstunden oder gar auf die Nacht verlegt wird, so lässt sich doch eine Beeinträchtigung des frischen Zustandes der Ware nicht vermeiden. Auch dann nicht, wenn die Ladung reichlich mit Eis durchsetzt ist. Entweder ist dieses Eis in direkter

Am Bestimmungsort angekommen, braucht der Kühlraum keineswegs entleert zu werden. Die Einrichtung kann vielmehr jetzt als ortsfeste Kühlstation funktionieren, in unveränderter Weise. Vorteilhafter wird aber wohl der Motor des Kompressors mittels Schnur und Stecker mit der elektrischen Anlage des Hauses verbunden und die auf dem Wagen montierte Zentrale stillgelegt. Hier ist ein weiterer Vorteil der Elektrifizierung der Kälteanlage zu suchen. Auf den ersten Blick scheint es ja richtiger,

zu Fall näher zu prüfen sei, ob eigene Wäscherei oder Besorgung der Wäsche durch eine Waschanstalt vorzuziehen ist. Speziell traten wir damals dafür ein, die Fremdenwässche nach auswärts zu geben (die Nähe einer tüchtigen Waschanstalt vorausgesetzt), auch im Fall der Eigenwäscherei. Den Veröffentlichungen im obenerwähnten deutschen Fachorgan sind wir stets abwartend gegenübergestanden. Nur deshalb, weil sie sich nicht auf praktische Betriebsresultate aus der Hotellerie stützen, von ihrem mehr als theoretischen Wert nicht zu überzeugen vermochten und den Beweis nicht brachten, dass die Praxis sich mit der aufgetischten Theorie deckt.

So werden verschiedene Angaben bereits von Seiten der gewerblichen Waschanstalten beanstandet. Diese werden übrigens auch noch ihre Stellungen beziehen. Man wird gut tun, beide Teile zu hören. Nachstehend nur einige Einwände, deren Stichhaltigkeit der eine oder andere über eine eigene Wäscherei verfügende Hotelier leicht überprüfen kann. Pro Kubikmeter Fassungsvermögen einer Waschmaschine wird im erwähnten deutschen Fachorgan mit 100 Kilo Wäsche gerechnet. Die Waschanstalten behaupten, dass man diese Menge wohl hineinbringen, aber nachher nicht waschen können und der richtig durchgeführte Waschprozess das Gewicht auf 71 kg begrenze. Das will nichts anderes sagen, als dass für eine gegebene Leistung ein wesentlich grösseres und teureres Maschinenmodell gewählt werden müsste. Einwände werden auch gegen die Leistung der Zentrifuge erhoben. Man bemerkt, dass eine Zentrifuge von 500 mm Durchmesser und 300 mm Höhe wohl mit 12 Kilo Wäsche (Trockengewicht) beschickt werden können, aber pro Stunde niemals 3 Ladungen oder dann sehr nasse ergäbe. Der Dampfverbrauch mit 2 Kilo

pro Kilo Wäsche wird als viel zu niedrig bezeichnet. Ferner behaupten die Waschanstalten, es sei absolut ausgeschlossen, mit einer Absaugedampfmangel von 2 m Breite für ein Hotel mit 500 Zimmern auszukommen, soweit wie mit einem Trockenapparat von 2-3 Kulissen, weil ein solches Hotel über mindestens 700 Betten verfüge und dazu noch die Wäsche zahlreicher Angestellter komme. Endlich wird der Wasserbedarf mit 40 Liter pro kg Wäsche als viel zu knapp bezeichnet und darauf hingewiesen, dass gewerbliche Waschanstalten bisweilen mehr als doppelt so viel brauchen.

Wir wollen es mit diesen Angaben deshalb bewenden lassen, weil ja die gewerblichen Wäschereien noch eingehend Stellung nehmen werden. Wir wollten aber im Interesse einer raschen Orientierung wenigstens auf einige Punkte eintreten, umso mehr, als die Waschanstalten ihre praktischen Erfahrungen sprechen lassen.

Vorzügliche Bedingungen für die Eigenwäscherei scheinen Sanatorien zu bieten, wie durch den in der „Hoteltechnik“ No. 4 geschilderten Fall einer bündnerischen Heilstätte belegt wird. Auch wenn in die Rentabilitätsberechnung tatsächlich der gleiche Amortisationsatz eingesetzt wird, wie bei den gewerblichen Wäschereien, so schaut immer noch eins ins Gewicht fallende Rendite heraus. Man wird sich aber auch den Ausführungen einer uns eingegangenen Zuschrift nicht verschließen können, wonach die Sanatorien mit einer Besetzung von 100%, die Hotels aber im Durchschnitt nur mit solchen von 47-50% rechnen können und trotzdem die Anlage für die Bewältigung der Wäsche einer hundertprozentigen Besetzung vorsehen müssen. Ferner werden im Sanatorium die Leintücher alle 14 Tage gewechselt (von seltenen Ausnahmen abgesehen), während im Hotel täglich 30%, alle 2 Tage 20% und die übrigen Leintücher alle 8 Tage gewechselt werden. Das verschiebt natürlich die Verhältnisse. Die Betriebsberechnungen eines Sanatoriums können deshalb nicht ohne weiteres auf die Hotellerie übertragen werden. Man teilt uns mit, dass ein Grand Hotel mit 200 Betten, dessen Eigenwäscherei als Musterbetrieb dargestellt werde, p o Logier-nacht mit Fr. 1.44 für die Wäsche rechnen müsse und dass dieser Betrag keine Einstellung für Erneuerungen enthalte. Und dieses Ergebnis konnte nur erzielt werden durch die Annahme der Wäsche von Dritt-personen.

Die an und für sich interessante Frage würde noch einer weitern Klärung entgegengeführt, wenn sich Hoteliers selbst noch direkt äussern könnten, mit ausführlichem Zahlenmaterial, wie es der Verwalter einer bündnerischen Heilstätte in so anerkannter Weise in No. 4 der „Hoteltechnik“ getan hat. Offerten und Rentabilitätsberechnungen aber können vor Auftragserteilung der Redaktion der „Hotel-Revue“ eingesandt werden. Sie wird sie gerne kostenlos von neutraler Seite begutachten lassen.



Delegiertenversammlung S. H. V. in Lugano — Lunch-Buffet im Park-Hotel — Gartenterrasse mit Blick auf den See
Photo Ch. Schiefer, Lugano

Berührung mit der Ware. Dann muss letztere unter der Feuchtigkeit des teilweise schmelzenden Eises leiden. Oder diese direkte Berührung wird vermieden. Dann muss die Kühlwirkung zu einem guten Teil illusorisch werden.

Eine Konstruktion, welche bekannte Nachteile vermeiden will, verdient deshalb entschieden grosse Beachtung. Es ist ein Lieferungautomobil mit Kastenkarosserie und eigener Kälteerzeugungsanlage. In der Karosserie sind ein Kühlraum von 4 Kubikmeter Fassungsvermögen, eine Kompressorenkammer (den mit schwefliger Säure betriebenen und elektromotorisch bewegten Kältekompessor enthaltend) und ein Raum zur Aufnahme der kleinen elektrischen Zentrale (Benzinmotor, eine Dynamomaschine antriebend) untergebracht. Die Leistung der Kälteerzeugungsanlage, 900 Frigoriens pro Stunde, genügt, um die Temperatur im Kühlraum innerhalb der Grenzen +2°C und +6°C zu halten. Die Schaltbrettapparatur des Automobils wird wegen der Kühlleinrichtung nur um wenige Instrumente erweitert. Vor allem dient ein Ampermeter der Kontrolle des richtigen Gangs des Motors. Ferner ist eine Kontrolllampe vorhanden. Sie leuchtet auf, sobald die Temperatur von +6°C überschritten ist (was natürlich nur bei abgestellter Kühl-anlage eintreten kann). Der Chauffeur hat alsdann die Kühlstation in Betrieb zu nehmen und zu diesem Zweck den Wagen anzuhalten. Die Operation der Inbetriebsetzung der kleinen elektrischen Zentrale wie des Kompressors nimmt etwa 7 Minuten in Anspruch. Nähert sich die Temperatur im Kühlraum der unteren Grenze von +2°C, so wird automatisch die ganze Kälteerzeugungsanlage nebst der „Zentrale“ abgestellt. Der Chauffeur hat auf die Kühlstation in Betrieb zu nehmen und zu diesem Zweck den Wagen anzuhalten. Die Operation der Inbetriebsetzung der kleinen elektrischen Zentrale wie des Kompressors nimmt etwa 7 Minuten in Anspruch. Nähert sich die Temperatur im Kühlraum der unteren Grenze von +2°C, so wird automatisch die ganze Kälteerzeugungsanlage nebst der „Zentrale“ abgestellt. Man könnte den Betrieb auch vollautomatisch gestalten, doch würde dadurch die Wirtschaftlichkeit beeinträchtigt, da die Mehrkosten verhältnismässig hoch sind. Gegenüber dem Eistransport darf als Vorteil sowohl die Trockenkühlung wie die Tat-sache gebucht werden, dass das Material allseitig der Wirkung des Kältestromes ausgesetzt ist.



Delegiertenversammlung S. H. V. in Lugano — Gedeckte Tische anlässlich des Lunch-Buffet im Garten des Park-Hotel
Photo Ch. Schiefer, Lugano

den Kompressor direkt durch einen Benzinmotor anzutreiben. Wenn trotzdem ein Umweg über die Elektrizität gesucht wurde, so spielte nicht nur der eben erwähnte Umstand eine Rolle, sondern noch viel mehr die vom Motor gesicherte unveränderliche Umdrehungszahl und die leichte Überwachbarkeit der Anlagen vom Chauffeursitz aus.

Wir sahen die interessante Einrichtung auf der letzten Pariser Messe, die allerdings Ende Mai ihre Pforten geschlossen hat. Wir machen aber alle Hoteliers, welche die Kolonialausstellung zu besuchen gedenken, darauf aufmerksam, dass dort ebenfalls ein solches Kühlautomobil aufgestellt ist. Es befindet sich im Palais Métropolitain, dem links des Haupteinganges gelegenen 42000 Quadratmeter bedeckenden Riesenbau.



Gartenparty im Park-Hotel Lugano — Im Hintergrund Lunch-Buffet — Photo Ch. Schiefer, Lugano

Die eigene Wäscherei im Hotel

Wie wir vernehmen, hat eine Maschinenfabrik aus München an alle Hoteliers der Schweiz ein Zirkular verschickt, welches Propaganda für Hotelwaschmaschinen macht und namentlich darauf hinweist, dass laut einer deutschen Hotelfachzeitung (gemeint ist „Organisation und Technik“, die illu-

strierte Beilage der „Deutschen Hotel-Nachrichten“) die eigene Wäscherei einen höheren Verdienst einbringe, als der eigentliche Hotelbetrieb. Wir haben nun bereits in der „Hoteltechnik“ No. 2 d. J. darauf hingewiesen, dass das Problem keineswegs allgemein gelöst werden kann und von Fall

REVUE SUISSE DES HOTELS

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

Bâle, 25 juin 1931
N° 26

Basel, 25. Juni 1931
N° 26

Nos tarifs d'hôtels pendant l'été

Comme les membres de notre société ont pu l'apprendre par les rapports publiés dans nos derniers numéros, l'assemblée des délégués réunie à Lugano a approuvé la manière de voir du comité central et de la conférence d'octobre 1930 des présidents de sections, suivant laquelle une réduction générale des prix minima est impossible pour le moment et sera impossible aussi l'an prochain si l'on ne réussit pas à obtenir auparavant une baisse sensible des prix des principales denrées alimentaires et des articles les plus usuels dans l'hôtellerie.

En rappelant cette décision à nos lecteurs hôteliers, nous invitons les membres de la S.S.H. à ne descendre en aucun cas au-dessous des prix minima pendant la saison qui commence, ceci d'abord dans leur propre intérêt bien compris, c'est-à-dire pour que leur exploitation d'été n'aboutisse pas à un déficit, puis en considération de la situation économique précaire où se trouve actuellement notre industrie hôtelière et en raison des prix de revient très élevés des marchandises les plus importantes employées dans l'hôtellerie.

Mais le conseil a été donné d'autre part à l'assemblée des délégués de faire preuve de beaucoup de prudence dans le calcul des prix moyens et des prix supérieurs. Pour tenir compte de la crise économique, il semble opportun d'introduire ici une certaine modération comme concession aux circonstances présentes, pour autant que le permet la situation particulière de l'hôtel. C'est en se basant sur cette idée que la conférence des présidents de sections et le comité central ont décidé la publication facultative des prix maxima dans l'édition 1931 du Guide suisse des hôtels.

A ce propos, notre confrère allemand les *Deutsche Hotel-Nachrichten* a recommandé dernièrement à l'hôtellerie de l'Allemagne de pratiquer cet été une tactique prudente dans l'établissement des prix, d'un côté pour tenir compte des baisses boursières en Amérique et de la tendance des visiteurs américains à être beaucoup plus économiques qu'autrefois, d'autre part pour s'adapter aux expériences faites et aux mesures prises par les hôtelleries des autres pays.

Etant données la situation économique actuelle et les restrictions que doivent s'imposer un grand nombre de nos clients d'été, nous conseillons à nos sociétaires de suivre, en ce qui concerne les prix moyens et supérieurs, la prudente politique recommandée par l'important organe hôtelier allemand.

Ceux qui ne veulent pas comprendre

On lisait dans le numéro du 28 mai de la *Revue automobile*, de Berne:

« Nous venons d'avoir connaissance des propositions du comité central de la Société suisse des hôteliers qui vont être présentées cette semaine à leur assemblée générale demain à Lugano au sujet du règlement de la Commission centrale pour l'unification de la propagande touristique à l'étranger. Cette société, malgré la plus justifiée des campagnes de presse, n'a rien modifié de son attitude et maintient son ostracisme en éliminant les représentants de l'auto!! »

L'auteur de ces lignes si élégamment écrites cite ensuite l'art. 2 du projet de statuts de la Commission centrale, fixant la composition de la commission, puis il ajoute:

« Voici comment les dirigeants de l'hôtellerie suisse traitent une clientèle qui représente le 75% des hôtels de luxe (sic! Réd.). On donne deux voix aux chemins de fer secondaires, une voix aux C. F. F. et comme le président Dr Keller sut lui aussi les voies du rail le tour sera joué: le rail aura une fois encore ... avalé l'auto!!

« Nous voulons espérer que l'assemblée générale ne ratifiera pas les ébouriffantes propositions de son comité central. Nous croyons savoir du reste que plus d'une délégation cantonale, de la Suisse romande en particulier, ne partage heureusement pas ces vues de l'autre monde — d'un monde d'il y a trente ans en tout cas — et a une plus claire idée des intérêts supérieurs de l'hôtellerie suisse.»

Quand on veut se mêler d'écrire dans les journaux, la première chose à faire est de bien étudier le sujet que l'on se propose de traiter, autrement on s'expose à publier des sottises. Dans le cas particulier, il fallait évidemment rechercher, avant de jeter la pierre à l'hôtellerie, ou plutôt à ses dirigeants, de qui émanait le projet de statuts de la Commission centrale pour l'unification de la propagande. Or, ces statuts n'émanent nullement de la Société suisse des hôteliers, qui a été simplement invitée, comme les autres associations et institutions intéressées aux dépenses pour la propagande touristique, à les approuver à son tour.

On sait qu'à l'assemblée de Lugano, lors de la votation sur le projet de statuts, aucune voix ne s'est fait entendre pour protester ou pour réclamer des modifications; c'est donc à l'unanimité que le projet a été accepté et que les «ébouriffantes propositions» de notre comité central ont été approuvées par les délégués officiels de l'hôtellerie suisse, les sections romandes étant régulièrement représentées comme celles des autres parties du pays.

Après l'assemblée de Lugano, le 6 juin, la *Revue automobile* est revenue à la charge. Elle disait ce jour-là:

« L'argument essentiel qui a fermé la bouche d'avance à tous les opposants éventuels est celui-ci: Nous n'admettons dans cette commission que ceux qui paient pour la propagande. Constatons d'abord l'étrangeté de cette conception. Le tourisme est une affaire d'intérêt général: tous ceux qui peuvent contribuer à la servir devraient être les bienvenus dans cette commission et non pas seulement ceux qui mettent la main à la poche. Ensuite, à la rigueur, on comprendrait cet exclusivisme teinté de commercialisme si la commission dont il s'agit avait des pouvoirs délibératifs, c'est-à-dire si elle pouvait voter des crédits et en assurer le versement. Mais tel n'est pas le cas; nous n'avons là qu'un organe purement consultatif. Ses préavis seront renvoyés aux diverses instances qui y seront représentées: l'O. S. T., les hôtels, les C. F. F., les chemins de fer privés, et c'est chacun qui dira s'il se range à la manière de voir de la commission, s'il consent à contribuer à telle ou telle entreprise de propagande et dans quelle proportion. Dans ces conditions, on a peine à comprendre pourquoi des avis compétents ne pourraient pas être cherchés — à titre permanent et sur un pied d'égalité avec les autres corporations — chez les usagers de la route.»

Le collaborateur de la *Revue automobile* (qui signe D., mais dont le style a une similitude frappante avec celui du porteur d'autres initiales) ne veut décidément pas comprendre le pourquoi de la Commission centrale, le but réel de son existence, la tâche strictement limitée qui lui a été assignée.

Il ne s'agit nullement du tourisme en général, de son organisation, de la recherche des moyens divers de le développer, de l'encourager; il s'agit encore moins de la rivalité touristique entre le rail et la route. Le nom même de la commission est assez clair: *Commission centrale suisse pour l'unification de la propagande touristique*. La commission est née du besoin absolu de mettre un terme au formidable gaspillage d'argent dans des propagandes parallèles et à double emploi, ou bien mal comprises et dispersées dans un regrettable individualisme, dont les effets sont hors de toute proportion avec les sommes englouties. Comme une

fusion entre les deux grands organes centraux de propagande, l'Office du tourisme et le Service de publicité des C. F. F., se révélait impossible à réaliser promptement, on a imaginé d'instituer une commission provisoire restreinte, dont l'existence sera en tout cas de brève durée, chargée de préparer le terrain pour l'unification souhaitée. L'unification du reste n'implique pas nécessairement une fusion totale. D'un autre côté, la commission est chargée d'étudier comment il serait possible de réunir des fonds beaucoup plus considérables pour organiser la propagande touristique suisse sur des bases très larges. Et à cet effet, ce n'est pas aux usagers de la route, aux usagers privés du moins, qu'elle pourra s'adresser, mais aux entreprises publiques de transports, aux hôtels et aux milieux économiques qui profitent directement du tourisme, ainsi qu'à l'Etat. Les questions à traiter, on le voit, ne concernent réellement que ceux qui fournissent les fonds pour la propagande. Nous n'avons jamais entendu dire que les milieux de l'automobilisme fussent disposés à participer à ces dépenses...»

La *Revue automobile* écrit plus loin: «L'allégation qui a servi de base à la décision de Lugano, à savoir que les usagers de la route ne paient rien pour le tourisme, est radicalement fausse.»

Ce qui est radicalement faux, c'est cette phrase elle-même. Nul n'a dit à Lugano que les usagers de la route ne paient rien pour le tourisme; on a seulement déclaré qu'il est juste que la commission ne comprenne que les représentants des institutions et organes qui paient la propagande. Tourisme et propagande touristique sont cependant deux choses bien distinctes et l'équivoque que l'on cherche à créer ici montre la bonne foi de l'auteur des articles de la *Revue automobile*.

Combien souvent n'avons-nous pas relevé dans notre organe hôtelier les grands services rendus au tourisme suisse par les postes-frontière du T. C. S. et de l'A. C. S., par l'aide routière, la magnifique création du T. C. S., par le téléphone S. O. S. que l'A. C. S. installe sur nos routes alpestres, par la signalisation routière, par les efforts pour l'avancement du déblaiement des neiges sur les cols, etc.? Ce sont là aussi des frais pour le tourisme, mais non pas directement pour la propagande touristique, c'est-à-dire pour la publicité par les journaux et revues, le cinéma, le film, l'affiche, les tracts, les prospectus collectifs et autres moyens modernes. La Commission centrale n'aura pas à s'occuper de cette mission bienfaisante remplie dans le pays par les deux grandes associations suisses d'automobilistes. Quant à l'argument présenté par la *Revue automobile*, suivant lequel le T. C. S. et l'A. C. S. réparent à l'étranger de la documentation touristique et par conséquent font eux aussi des dépenses de propagande, il est pour le moins malheureux, car les hôteliers savent par expérience qui fournit une large part des fonds nécessaires à la publication des cartes et des guides en question, beaucoup trop nombreux du reste!...

Encore une fois, nous reconnaissions pleinement les immenses services rendus au tourisme par les usagers de la route, mais ce n'est pas du tourisme proprement dit qu'il est question en ce qui concerne la Commission centrale de sept membres; il s'agit exclusivement de l'organisation de la propagande, donc de problèmes avant tout financiers et commerciaux. Et nous maintenons qu'en dehors des bailleurs de fonds personne n'est fondé à vouloir se mêler à cette activité. Un commerçant ne va pas prendre conseil auprès de son tailleur pour établir son budget de publicité!

Quand la *Revue automobile* aura également compris cette différence, elle mettra fin aux doléances de son collaborateur. Ce dernier reproche aux hôteliers de n'avoir pas vu clair à Lugano. Qu'il commence lui-même par éclairer sa lanterne!... Mg

Le projet de loi valaisanne sur la réglementation du travail

Le 29 mai dernier, le Grand Conseil du canton du Valais a eu à s'occuper du projet de loi sur la réglementation du travail des employés et ouvriers non soumis à la loi fédérale sur les fabriques. Nous en avons parlé déjà lors de son apparition, en relevant les lourdes charges qu'il imposerait à l'hôtellerie valaisanne.

Voici un bref résumé des délibérations, qui offrent de l'intérêt pour toute l'hôtellerie suisse, d'autant plus que les organisations d'employés portent maintenant volontiers leurs efforts sur le terrain cantonal.

Au nom des hôteliers et des cafetiers du Valais, M. Haldi s'oppose à l'entrée en matière. Il regrette que le projet actuel n'ait pas été soumis aux associations professionnelles intéressées et s'étonne que l'on veuille réglementer le travail des employés d'hôtels, de restaurants et de cafés de la même façon que celui des ouvriers, alors que les circonstances sont tout à fait différentes. Il constate en outre que l'hôtellerie valaisanne est saisonnière pour les quatre saisons, qu'elle a toutes les peines du monde à se tirer d'affaire et qu'il serait dangereux, en pleine période de crise, de lui imposer des charges qu'elle ne pourrait pas supporter.

M. de Stockalper estime qu'il est inopportunité de légiférer sur la matière, alors qu'une loi fédérale est en préparation. Le projet, dit-il, est de nature à porter un coup sérieux à l'industrie et au commerce du Valais, spécialement à l'industrie hôtelière. Il montre les difficultés d'application de la loi, qui obligeraient à doubler le personnel et augmenteraient d'autant les frais généraux.

M. Morand ne veut pas s'opposer à toute réglementation du travail. Il faut s'efforcer d'apaiser les conflits sociaux. L'orateur reproche cependant au projet de mettre les industries et commerces saisonniers sur le même pied que les autres, laissant au règlement d'exécution le soin de prévoir des dispositions spéciales pour ces branches d'activité. Ceci expose la loi à un échec devant le peuple. Un premier projet prévoyait quelques dispositions particulières en faveur des industries saisonnières et notamment en faveur de l'hôtellerie; le second projet ne prévoit plus rien. Les employés d'hôtels savent néanmoins qu'il ne s'agit pour eux que de quelques semaines de travail, pendant lesquelles ils sont prêts à donner le coup de collier nécessaire pour la prospérité de l'industrie qui les fait vivre. Il faut aborder la discussion de la loi, quitte à introduire au cours des délibérations les modifications nécessaires. Au nom du groupe radical il propose, contrairement à MM. Haldi et de Stockalper, l'entrée en matière. Le président de la commission, M. Petrig, intervient dans le même sens.

Le socialiste Dellberg prend énergiquement la défense de la loi, dans un discours où il mélange le triste sort du personnel d'hôtel et la récente encyclique pontificale, les partisans du libéralisme économique et les conseillers d'Etat réactionnaires.

Le représentant du gouvernement, M. Troillet, répond à M. Haldi que les associations professionnelles ont été consultées par l'intermédiaire de la Chambre de commerce, qui représente également les hôteliers. A M. Morand, il dit que si l'on a préféré laisser certaines dispositions au règlement d'exécution, c'était pour rendre la loi plus souple, plus facilement applicable aux circonstances; cependant les principes à observer doivent figurer dans la loi et c'est bien le cas pour les industries saisonnières. La loi représente un compromis bien conçu.

M. Haldi déclare qu'il a été lui-même employé d'hôtel et qu'il parle en connaissance de cause. Les hôteliers ne sont pas hostiles à toute réglementation. Ils ont collaboré loyalement à des dispositions fédérales dans ce domaine. L'orateur proteste contre le terme «exploiteurs» dont s'est

servi M. Petrig. Il renonce à s'opposer à l'entrée en matière, moyennant la promesse qu'on édictera des dispositions spéciales dans le règlement d'exécution en ce qui concerne les industries saisonnières.

M. de Torrenté, rapporteur français, prend la défense de la loi. Il conteste que les milieux hôteliers n'aient pas été mis en mesure de faire partie de leurs observations. La loi fédérale sur le repos hebdomadaire, si elle est acceptée aux Chambres, peut subir un échec devant le peuple; les cantons sont donc fondés à légitimer sur la matière. — Le rapporteur allemand, M. Guntner, parle dans le même sens.

M. Spahr conteste que dès le début, comme l'a prétendu M. de Torrenté, les milieux patronaux aient refusé leur collaboration. Il donne lecture d'une lettre de la Chambre de commerce, d'où il résulte que les représentants des groupements économiques ont demandé un entretien à la commission et qu'il n'a pas été tenu compte de cette requête.

M. Dellberg précise que les industries saisonnières seront elles aussi soumises à la loi; il déclare que les employés d'hôtels sont exploités et qu'une réglementation doit intervenir.

M. Escher fait observer que la législation fédérale du travail est l'œuvre des partis bourgeois, qui ne sont nullement restés en arrière et ont réalisé déjà nombre de mesures de protection ouvrière.

Finalement, le Grand Conseil vote l'entrée en matière, mais, sur la demande de M. Haldin, il renvoie la discussion des articles à une session ultérieure.

Nous aurons l'occasion de revenir alors sur cette importante matière.

La loi fédérale sur le repos hebdomadaire au Conseil des Etats

Le projet de loi fédérale sur le repos hebdomadaire est venu en discussion au Conseil des Etats les 16 et 18 juin.

M. Schoepfer a présenté un long rapport insistant sur la nécessité de réglementer par une loi fédérale le repos hebdomadaire des travailleurs. La Suisse est l'un des premiers pays qui ait légiféré dans ce domaine. Cependant la réglementation fédérale actuelle ne s'applique qu'aux

employés de la Confédération et à ceux des établissements soumis à la loi fédérale sur les fabriques. Le projet en discussion l'étendra à tous les métiers, y compris l'hôtellerie. Son but est de faire cesser la diversité qui régne sur ce point dans le pays, en remplaçant les dispositions cantonales jugées insuffisantes par des prescriptions uniformes.

MM. Walker et Amstalden se demandent si le moment est bien choisi pour imposer aux petites industries et tout particulièrement à l'hôtellerie, durement éprouvée par la crise économique, une réglementation qui, quo qu'en dise, constitue une lourde charge.

M. Hauser voudrait élargir l'application de la loi et l'étendre à toutes les branches de la vie sociale, en particulier au service des gardes-malades. M. Bosset (Vaud) fait les réserves les plus formelles sur la façon dont le champ d'application de la loi est défini à l'article premier où, après avoir énuméré les branches auxquelles la nouvelle loi va s'appliquer, on ajoute que ces dispositions législatives s'étendent également aux branches économiques similaires.

M. le conseiller fédéral Schulthess explique que les modifications continues de la vie économique actuelle ne s'accommode pas de lois trop rigides. Le chef de l'économie publique constate avec plaisir que personne ne s'oppose à l'entrée en matière et relève que le projet réalise un progrès social considérable. Il constitue du reste un compromis entre les intéressés.

À cours de la discussion des articles, un assez long échange de vues se produit à propos de l'art. 9. L'art. 10 permet aux hôtels saisonniers de réduire exceptionnellement le repos hebdomadaire à une demi-journée. Il s'agissait de savoir si cette disposition serait applicable aussi dans les centres ayant un caractère touristique prononcé, aux hôtels subissant les influences saisonnières. Cet amendement, accepté par le Conseil national, est ratifié aux Etats par 28 voix contre 5.

L'art. 12 provoque également de nombreuses interventions. On sait qu'il interdit aux travailleurs en congé de repos de se livrer ailleurs, pendant ce temps, à une occupation rentrant dans leur profession.

MM. Schoepfer et Schulthess expliquent qu'il a fallu faire cette concession aux patrons. Ceux-ci ne peuvent admettre qu'ils soient obligés eux-mêmes de donner des congés à titre de repos à leur employés pour que ceux-ci puissent aller se fatiguer ailleurs. Le socialiste Kroll, bien que son parti crie au scandale chaque fois qu'il est question d'augmenter les heures de travail, s'oppose énergiquement à toute restriction de la liberté du travail pour les employés en congé. Comprenez qui pourra!

M. Schulthess rappelle que la loi est un compromis et demande de ne pas toucher à cette disposition, qui est l'aboutissement de laborieux pourparlers avec les patrons. Finalement, on spécifie que seul le travail rémunéré dans la même profession sera interdit.

Aux dispositions transitoires, le Conseil national avait décidé de laisser subsister pour cinq ans les dispositions cantonales allant plus loin que la loi fédérale. La commission des Etats propose, en supprimant la mention des cinq ans, de réserver les dispositions cantonales sur la durée du travail, la fermeture des magasins

et entreprises et la faculté de travailler le dimanche et les jours fériés; les gouvernements cantonaux soumettront à l'approbation du Conseil fédéral les dispositions visées demeurant en vigueur chez eux. Le conseil accepte cette bigarrure cantonale, contraire au but même de la loi, par 24 voix contre 9.

L'ensemble du projet est enfin accepté par 30 voix, sans opposition.

Nous reviendrons plus longuement sur cette importante question quand le projet aura été définitivement adopté, après la liquidation des divergences avec le Conseil national.

La Fête des costumes suisses à Genève

Si le temps n'est pas trop désagréable, la Fête des costumes suisses qui aura lieu à Genève le 27 et le 28 juin sera une manifestation unique et grandiose. Il ne s'agit pas seulement, en effet, d'établir aux yeux du public les costumes traditionnels de chaque coin du pays, mais de faire revivre les vieilles coutumes disparues, comme de montrer les scènes curieuses des coutumes encore existantes, et aussi de faire entendre les chères mélodies populaires que l'on chante partout dans nos campagnes et nos vallées si heureusement conservatrices des choses du passé.

À ce titre, la Fête des costumes suisses intéressera de très près toutes nos industries touristiques et il faut espérer que la photographie recueillir pour l'avenir, à Genève, des tableaux que l'on ne reverra peut-être jamais dans un cadre pareil.

Nous avons signalé déjà que le grand cortège au travers de rues pavées et décorées chacune aux couleurs d'un canton suisse comprendra 3 500 participants. La Suisse allemande et nous notons ce fait avec une satisfaction toute particulière — enverra à Genève des groupes très nombreux et très pittoresques, les uns ayant simplement pour but de faire voir dans un milieu approprié les costumes de telle ou telle région, les autres rappelant des fêtes populaires locales et exhibant pour une fois devant le grand public des choses qui ne se voient qu'une fois l'année dans une ville ou dans le village.

Le cortège entier sera absolument « couleur locale ». On n'y verra pas comme au théâtre des figurants quelques portant gauchement des vêtements et des attributs auxquels ils ne sont nullement accoutumés. Tous ces costumes, aussi bien les plus riches aux soies multicolores que les pauvres habits de travail, seront rigoureusement authentiques, tirés tels quels des antiques armoires familiales; tous ces bijoux, toutes ces chaînes d'argent, toutes ces précieuses dentelles proviendront du trésor des vieilles maisons, qui se le transmettent de génération en génération. Rien de « chic » ne sera présenté à Genève et ce ne sera pas le moindre attrait de la fête de se sentir ainsi dans le « vrai », dans la vie même de tout un peuple fidèle à ses séculaires traditions.

La place nous manque pour énumérer seulement les mille et une surprises que réserve le

cortège aux spectateurs enthousiasmés. On célébrera les travaux des champs, ceux de la vigne et ceux des chalets, on verra les baptêmes et les noces, on regardera défilé fièrement les descendants authentiques d'Arnold an der Halden, l'un des trois hommes du Grüttli, les chasseurs de chamois, les as fortement musclés du jeu des drapeaux, on entendra les jodels et les accordéonistes. Les pêcheurs du lac de Constance apporteront des pièces qui feront pâlir de jalouse les pêcheurs du Léman. Les petites industries locales prouveront qu'à siècle de la machine elles demeurent vivaces dans nos régions reculées.

La Suisse romande évidemment ne restera pas en arrière. La Gruyère fribourgeoise, par exemple, ne mobilisera pas moins de 400 participants.

La grande fête populaire suisse dans le Parc des Eaux-Vives aux arbres centenaires, qui suivra le cortège le samedi comme le dimanche, sera le cloîr de la manifestation. On y verra toutes nos danses nationales, nos lutteurs montagnards, nos phénomènes villageois faiseurs de singuliers tours d'adresse, les concours de grimaces encore en honneur dans maintes régions, les artistes robustes qui brandissent les bâtonnets et tous nos jeux nationaux. On y entendra l'immense et émouvant répertoire de nos chansons populaires, nos jodels et nos joueurs de cor des Alpes. Pour ne citer que les Romands, 140 Neuchâtelois et Neuchâteloises exécuteront un chœur mixte et un « picoulet » (ronde ancienne); 280 chanteuses vaudoises chanteront deux vieilles mélodies; un important groupe de Genevoises fera revivre des scènes populaires de Jaques-Dalcroze; le célèbre groupe mixte de l'Ajoie présentera les meilleures morceaux de son répertoire local. Le chanoine Bovet, le barde fribourgeois connu et aimé partout, a composé une ravissante et très vivante scène populaire intitulée « Fête de famille », à laquelle participeront des groupes de tout le canton de Fribourg. On y entendra des soli, des duos, des chœurs, de la musique instrumentale et même le cor des Alpes. Toutes les mélodies sont rigoureusement tirées du folklore et le touchant tableau se terminera par le Ranz des vaches. Enfin les chanteurs de toute la Suisse romande exécuteront de majestueux chœurs d'ensemble. Si l'on ajoute à ce programme celui des productions de la Suisse allemande, on peut s'imaginer aisément que le spectateur n'aura pas assez d'yeux et d'oreilles pour tout voir et tout entendre.

RIVINIUS
H.RIVINIUS & CO ZUERICH
PAPIERS POUR HOTELS

LUZERN Schiller Hotel Garni
Nächst Bahnhof und Schiff. Schön, ruhige Lage, Zimmerservice.
mit fließendem Wasser oder Bad, Telefon 1000. Lichtsignal. Autobus. Mahlzeiten nach der Karte. Zimmer von Fr. 5. bis 8.—.
Ed. Leimgruber, Besitzer.

1708 Etablissements beziehen derzeit Kaffee Hag auf Abschlussbasis. Den Vorteil einer solchen Lieferungsvereinbarung sollten auch Sie sich sichern.

Kaffee Hag ist ebenso durch seine Qualität wie durch seine absolute Bekömmlichkeit weltbekannt geworden.

Verlangen Sie Spezialofferte. **Café Hag S.A., Feldmeilen.**

In peinlicher Verlegenheit

waren schon viele Käufer fremder Maschinen als diese plötzlich reparaturbedürftig wurden, od. gerne umgebaut werden wären, um großes Anforderungen zu entsprechen. Der kluge Interessent v. Kühlmaschinen oder Kühlanlagen parltet diesem Obel von Anfang an und wendet sich an die Autofrigor A.-G. in Zürich die ihm zu jeder Zeit zur Verfügung steht, mag kommen was will.

„Autofrigor“

Büro: Hardurmstrasse 20, Tel. 58.660
Ausstellung: Utokal 31, Tel. 47.117
Verlangen Sie uns bitte Prospekt 9/31 AR

Neuchâtel Châtenay

se trouve dans les bons Hôtels

Rheinweinflaschen

1/2 und 1/4 Liter in schönem, grünem Glas. Grosses Vorräte in Bordeaux- und Burgunder sowie Liqueur- und Mineralwasserflaschen.

Glashütte Bülach A.G. in Bülach
Telephon Nr. 5 Illustrierte Preisliste

Christofle

Réargente et répare Couverts et Orfèvrerie d'hôtels aux prix les plus justes

Dépose réellement le poids d'argent annoncé

Garantit la parfaite adhérence de l'argent déposé

USINE A PESEUX (NEUCHATEL)
FILIALE DE CHRISTOFLÉ A PARIS

Revue-Inserate haben Erfolg

„AKO“

Chlorfreies Bleichwaschmittel garantiert unschädlich, vorteilhaft u. arbeitsparend. Entfernt alle Flecken. Prima Referenzen.

CHEMISCHE U. SEIFENFABRIK STALDEN (EMMENTAL)

Viandes fraîches de choix
— Charcuterie fine —
Conserveres de viandes
E. & C. Suter Montreux

Wildverkauf Jagdgessellschaft i. Thurgau sucht Abnehmer v. jährlich ca. 20 Stück Rehen. Lieferzeit nach Bereink. Juni-Dezember. Auskunft erteilt J. Brühwiler, Sägerei u. Holzhandlung, Gupfen b. Sirnach.

Compta-bilités

Tenne régulière de comptabilité hôtelière - Installations nouvelles - Réorganisations - Constitution de S. A. - Inventaires - Bilans annuels ou saisonniers - Tarif modéré à l'heure ou à forfait.

B. Prod'hom
ex-chef comptable d'entreprises hôtelières
Petit-Chêne 36, Lausanne
Tel. 23.409

Für Fruchtglacen nur **Hero**

Fruchtmark Lenzburg
ohne Zucker, garantiert reine Frucht

Himbeer Erdbeer Johannisbeer in 1/2 und 1/4 Champagnerflaschen
in 1/2 und 1/4 Büchsen

Fruchtmark fixfertig Lenzburg
Erdbeermark fixfertig
Himbeermark fixfertig
Johannisbeermark fixfertig
Aprikosenmark fixfertig in 1/2 und 1/4 Büchsen

Conserven Benziburg
Kauf bei den Inserenten der Schweizer Hotel-Revue

Et nos paysans et nos paysannes, nos ouvriers citadins et nos montagnards acteurs dans la grande fête apprendront eux-mêmes à connaître les particularités des autres coins du pays. Ils verront à Genève, d'autre part, ce que beaucoup n'ont jamais vu encore, une grandiose fête vénitienne, de sorte qu'eux-mêmes remporteront chez eux des souvenirs nouveaux.

Nous le répétons, les journées de Genève auront une valeur immense du point de vue touristique. Elles méritent d'être signalées à tous les étrangers amateurs de curiosités locales. Nulle part ailleurs ils ne verront un enchantement aussi grandiose, une documentation folkloriste aussi fidèle, une présentation d'ensemble aussi complète. Ce sera toute la Suisse intime, une et si diverse, que l'on verra à Genève samedi et dimanche.

Notons en terminant qu'un bureau de logement sera ouvert à la gare de Cornavin le vendredi 26 et le samedi 27 juin, de 9 heures du matin à minuit. Il fonctionnera en étroite collaboration avec celui qui a été créé par le comité d'organisation au bureau de l'Association des intérêts de Genève, 3, Place des Bergues.

Le „Démocrate“ et les hôteliers de Genève

Le „Démocrate“ de Delémont, dans son numéro du 22 mai dernier, commentant le choix de Genève comme siège de la Conférence du désarmement, écrivait ces lignes très courtoises :

« Nous ne sommes pas autrement flattés d'apprendre que le secrétariat général de la Société des nations a dû promettre au conseil de créer un bureau spécial chargé de prendre note des réclamations éventuelles des congressistes victimes d'exploitation de la part des hôteliers. Certains marchands de sommeil fixés à Genève — ils sont rarement Genevois — ont une tendance à confondre cette ville avec la forêt de Bondy. Les citoyens suisses soucieux de la dignité de leur pays en auront le rouge au front. »

Les rédacteurs du „Démocrate“ peuvent se rassurer et garder leur « rouge au front » pour d'autres occasions où il serait beaucoup plus motivé.

Tout d'abord, le fait que Genève a été choisie comme siège de la Conférence du désarmement, de préférence à plusieurs autres villes dont la concurrence était très à craindre, après des enquêtes approfondies sur les conditions de réception des participants officiels et de la presse, prouve à lui seul que dans les milieux de la Société des nations, mieux informés que ceux du „Démocrate“, on ne considère nullement les hôteliers genevois comme de vulgaires marchands de sommeil; que l'on peut tourner en ridicule et bafouer à plume que veux-tu, ni comme des commerçants sans loyauté.

En vue de la Conférence du désarmement, les hôteliers genevois ont été réunis plusieurs fois déjà. Au cours d'une récente assemblée avec les délégués des autorités, une liste a été dressée de toutes les chambres, avec leur numéro, dans chaque hôtel, avec en regard le prix de la chambre. Des « coups de fusil » sont donc impossibles. Les délégations officielles ont pour ainsi dire toutes retenu leurs appartements.

Par contre, les journalistes ne se sont encore inscrits qu'en petit nombre; ils le feront au dernier moment et ils pousseront les hauts cris quand ils ne trouveront plus toutes les satisfactions de leurs multiples exigences pour le séjour à l'hôtel.

A surplus, beaucoup de lecteurs du „Démocrate“ qui connaissent Genève et son hôtellerie auront eux-mêmes déploré le nouvel écarts de langage de leur journal. La liberté de la presse est une belle chose, mais dans le cas particulier le Syndicat des hôteliers de Genève aurait eu une magnifique occasion d'apprendre au „Démocrate“ les limites tracées à cette liberté.

Notons que cette attaque contre l'hôtellerie genevoise part, comme presque toujours en pareille occurrence, d'une ville où le mouvement touristique est quasi nul, où par conséquent l'on a peine à comprendre nos difficultés professionnelles. Plusieurs autres journaux du Jura se sont trouvés maintes fois dans des cas semblables, quoique moins graves. Nous nous demandons si l'on ne devrait pas attribuer jusqu'à un certain point à cette attitude d'une partie de la presse jurassienne la mise à l'écart du Jura du grand mouvement touristique, alors que cette région intéressante mériterait de recevoir des foules de visiteurs aussi bien que les Vosges. Mais les journaux des cinq départements où se répand le tourisme vosgien ne traitent pas les hôteliers de « marchands de soupe » ou de « marchands de sommeil » et ne les accusent pas d'être toujours prêts à tirer des « coups de fusil » sur le client qui s'aventure dans leurs parages.

M. C.

La psychotechnique au service de l'hôtellerie

Conférence de M. le Dr Carrard à l'Ecole hôtelière de Cour-Lausanne.

M. le Dr Carrard commence l'exposé de son sujet en expliquant la différence qui existe entre les examens psychotechniques et les examens scolaires. Par les premiers, on cherche à connaître le fond et les aptitudes naturelles du sujet examiné pour l'orienter dans sa carrière, tandis que les seconds ont pour but de s'assurer si un élève possède bien les matières qu'on lui a enseignées. L'examen psychotechnique est une analyse des facultés de l'individu; l'examen scolaire est une constatation de ses connaissances.

Comment se rendre compte des facultés dont est doué le sujet à examiner? Il y a tout d'abord un principe de base: c'est de le mettre en face de certaines tâches soigneusement choisies dans ce but. L'important est de ne pas se laisser influencer par ce que le candidat peut déjà savoir.

On cherche avant tout à découvrir les facultés physiques indispensables dans certaines professions. Chez les uns, l'odorat sera particulièrement fin; chez d'autres, l'ouïe ou la vue ne laisseront rien à désirer.

Si l'on veut mesurer l'intelligence, il faut la faire travailler. M. le Dr Carrard cite à ce propos l'exemple suivant:

Après avoir donné à un candidat les deux prémisses connues: « Tous les hommes sont mortels; Socrate était un homme; ... », on lui

demande de formuler la conséquence du syllogisme. Or le jeune homme répondit: « Donc Socrate est immortel ». Il avait jugé bien sûr qu'en disant simplement: « Donc Socrate était mortel », il énonçait une vérité par trop simple et naïve et il préféra parler au figuré, dans ce cas, en effet, Socrate est immortel. Et M. Carrard se demande: « Si je cherche un comptable, le candidat en question sera-t-il vraiment indiqué? — Je crois, répond-il, qu'il sera mieux placé à un poste où il faut de l'imagination. »

Pour l'examinateur, il ne s'agit pas seulement de considérer la réponse, mais de savoir pourquoi on a répondu de telle façon plutôt que d'une autre.

Intéressant l'examen des facultés physiques et intellectuelles, il faut évidemment tenir compte du caractère du candidat, de ses aptitudes et de sa consciencie au travail, de sa manière d'être vis-à-vis de ses supérieurs, de ses égaux et de ses inférieurs. Dans l'hôtellerie plus qu'ailleurs, le calme imperturbable, l'amabilité constante, le sourire facile sont des conditions essentielles de succès. On devrait toujours répondre à un client avec le sourire.

Pour terminer cette intéressante causerie, un film illustre les paroles de M. Carrard. On voit défiler à l'écran deux apprentis maçons subissant leur examen psychotechnique: l'un vif, débrouillard, intelligent, n'ayant que des mouvements parfaitement appropriés; l'autre moins capable, plus emprunté, plus gauche, avec des mouvements moins sûrs.

Pour conclure, M. Carrard affirme que la psychotechnique peut s'appliquer avantageusement à toutes les professions.

R. Perrin.

Sociétés diverses

Voyageurs de commerce. — A l'assemblée des délégués de la Société suisse des voyageurs de commerce qui a eu lieu à Coire les 13 et 14 juin, le secrétaire central, M. Meister, a présenté un rapport au sujet des pourparlers entamés par l'association des voyageurs avec la Société suisse des hôteliers en vue d'obtenir certains allégements. Il s'agit notamment des prix des chambres et de la pension, des pourboires, de la kurtaxe, etc. Le rapporteur a communiqué que les résultats sensibles ont été obtenus en faveur des voyageurs de commerce. Si toutes les revendications n'ont pas pu aboutir, a expliqué le rapporteur, il faut tenir compte aussi de la situation assez difficile des hôtels. Le comité central de la Société suisse des voyageurs de commerce continuera du reste à s'occuper de cette question.

L'Association nationale pour le développement du tourisme a tenu le 18 juin à Berne, sous la présidence de M. le colonel d'Etat Simon (Vaud), sa 14ème assemblée générale. Celle-ci comptait 58 délégués, dont 46 ayant droit de vote, représentant 83 membres et 767 voix. Le rapport annuel indique que l'association comprenait au 31 décembre dernier 163 subventionnés et membres, y compris la Confédération, les C.F.F., la Société suisse des

hôteliers, l'Union des entreprises de transports, l'Union des sociétés de développement et d'autres associations. Leurs prestations pour l'année dernière se sont élevées à 472.050 fr. (464.970 fr. en 1929). Les recettes totales ont atteint 704.393 fr. et les dépenses 707.856 francs. Il en résulte un déficit de 3.463 fr. qui s'ajoute au déficit de 13.857 fr. de l'exercice précédent. Malgré l'augmentation des subventions et cotisations, elles ne suffisent plus aux besoins de la réclame touristique et au développement de l'Office suisse du tourisme. Un grand nombre de propositions concernant la propagande doivent rester inexécutées ou être renvoyées à des temps meilleurs. — L'assemblée a approuvé le rapport annuel, les comptes et le budget. Un membre décedé et un membre démissionnaire du Conseil du tourisme ont été remplacés par M. Velin (Bâle) et Séchaud (Montreux), ce dernier étant le nouveau président de l'Union suisse des sociétés de développement. Le Conseil du tourisme s'est élargi en outre par l'élection du président du groupe parlementaire du tourisme et de l'hôtellerie récemment créé; M. le Dr A. Meuli (Coire) et du président de la Commission centrale suisse pour l'unification de la propagande touristique, M. le conseiller aux Etats Dr G. Keller (Argovie). — M. le Dr A. Junod, directeur de l'Office suisse du tourisme, a présenté un rapport sur les mesures envisagées pour remédier au dualisme des efforts du dit office et du Service de publicité des C.F.F. et pour unifier notre propagande touristique à l'étranger. Mais ce but ne pourra pas être atteint avant d'avoir réuni des moyens financiers beaucoup plus considérables. La subvention de la Confédération au tourisme, notamment, devrait être fortement augmentée. — M. le Dr A. Ith (Zurich), président de l'Association des directeurs des sociétés pour le développement du tourisme et des curés, a exposé le but de cette organisation et ses rapports avec les autres milieux intéressés au tourisme en Suisse.

Informations économiques

L'établissement thermal de Vichy a réalisé en 1930 un bénéfice de 8.695.933 francs, au lieu de 8.937.534 fr. pour l'exercice antérieur. Le dividende a pu être maintenu au même niveau pour les différentes catégories d'actions.

**Argenterie d'Hôtel
BERNDORF**
MANUFACTURE BERNDORF, LUCERNE

**CHAMPAGNE
STRUB**

HEINZ WORCESTER SAUCE

Agents:

Jean Haecky Ltd.
Importation,
Bâle 18

The well-known, old-fashioned English black sauce, skilfully blended and thoroughly aged in wood before bottling. Not too hot to the palate, mild and mellow. In addition to table use, where it is popular with hot or cold meats, or with cheese, it is largely used in the kitchen to add flavour to soups and stews.



One of the
Heinz 57 Varieties

OTHER HEINZ VARIETIES

Tomato Ketchup, Baked Beans
Tomato Soup, Mixed Pickles,
Piccalilli, Sandwich Spread,
Stuffed Olives, Queen Olives.

DECO
Direkt-Ventil

das hygienische Ablauventil für
den Waschtisch im Gastzimmer

Verlangen Sie Prospekte und Referenzen

DECO
& NEUE DECO
Aktien-Gesellschaft
Küschnacht - Zürich

M. M. les Sociétaires
sont prêts de réservé leurs commandes
aux Maisons qui soutiennent notre journal
par leurs annonces.



Le chef a le sourire

quand il peut apprêter petits déjeuners et entremets
avec les

Cacaos

et chocolats en poudre Kohler, d'un arôme délicat
et d'un bon rendement. Car il sait que ces exquises
spécialités de la marque

KOHLER

sont toujours bien accueillies

Portions-Forellen
der praktischste, billigste, feinste „Menufisch“, billiger als Qualitätsfleisch.
Gebt Forellen zum Menu!

Spezialität:

Lebende,
küchen-fertige
Forellenzucht A.-G. Brunnen
Telephon 80
(Schwyz)

Tafel-Äpfel

feinste, gesunde Ware, jede
Woche französisch Wagnons. Aus-
stralische Cleos und Duns, gelb,
per Kiste von 24 Kilo
Fr. 22.— Amerik. Winesaps,
ganz rot, extra fancy, per
Kiste Fr. 23.— Hef. prompt
per Nachnahme ab Aarau

G. Burger,
Unter-Entfelden
bei Aarau.

Weinhandlung
JOS. STUDER A.-G.
Interlaken

Depot und Vertretung von
Jules Regnier & Co., S. A., Dijon
Schröder & Schyler & Co., Bordeaux
Renault & Co., Cognac
Berliner Gilka-Kummel
Direkt und ab Lager — Spezialpreislisten

Eaux minérales d'Evian. — Le produit net d'exploitation pour 1930 est de 3.427.326 francs, contre 3.857.214 fr. en 1929. Après déduction des charges obligatoires et des frais généraux, le bénéfice net ressort à 1.409.325 francs, au lieu de 1.486.948 francs pour l'exercice précédent.

Le prix du pain à Berne. — L'Association des meuniers du canton de Berne a réduit à son tour le prix de la farine de 31 à 28 fr. les 100 kg. La boulangerie coopérative de Berne vend son pain 3 centimes de plus marché par kilogramme depuis le 17 juin. La mie ronde d'un kilogramme coûte maintenant 38 centimes et le pain bis 32 centimes. La ristourne de 7% ramène ces prix à 35,5 centimes net pour le pain ordinaire et à 29,5 centimes pour le pain bis.

Le miel contrôlé du pays. — Le comité de la Société romande d'apiculture, en vue de faciliter la vente du miel du pays, a décidé que désormais le miel contrôlé pourrait se vendre également en boîtes d'un kilogramme et de 500 grammes, ainsi qu'en boîtes. Les boîtes seront recouvertes d'un papier jaune portant la marque de la société, le numéro de contrôle et l'année. Une bande de garantie passera sur le couvercle des boîtes, qui porteront une étiquette avec la marque adoptée.

La Foire aux provisions de Fribourg, qui aura lieu du 24 septembre au 5 octobre, est déjà en voie de préparation dans les différentes commissions. La manifestation aura lieu à la Gare, comme l'année dernière. En outre, des halles démontables seront installées sur la place Notre-Dame; elles abriteront le grand marché aux fruits et une exposition d'horticulture. La foire comprendra huit groupes: fruits et légumes, lait et produits laitiers, miel, volaille, viandes salées et fumées, vins et cidres, horticulture, produits alimentaires divers.

Beurre suisse et beurre étranger. — L'importation du beurre, qui comportait en moyenne 522 wagons par an avant la guerre, a passé à 790 wagons de 1926 à 1929 et, malgré l'énorme augmentation des droits de douane, elle s'est élevée à 852 wagons en 1930. D'un autre côté, la production du beurre a considérablement augmenté en Suisse. On l'estimait à 950 wagons en 1920 et elle oscillait entre 1220 et 1350 wagons de 1921 à 1927. On a noté 1480 wagons en 1928, 1570 wagons en 1929 et 1600 wagons en 1930. Puisque notre pays n'exporte pas de beurre, on est forcé de conclure des chiffres qui précèdent que la consommation du beurre augmente en Suisse dans de très fortes proportions. Pendant les dix dernières années, cette augmentation a atteint un kilogramme par tête d'habitant, ce qui représente environ 400 wagons de beurre. Il y a encore de beaux jours en perspective pour notre industrie beurrerie.

Nouvelles diverses

Hôtel Majestic Palace à Lugano. — La Gazzetta ticinese annonçait dernièrement que les fils de M. Giuseppe Clericetti ont définitivement acquis de MM. D. Enderlin et P. Bosia l'hôtel Majestic Palace à Lugano, qu'ils exploitent depuis quelque temps déjà. L'établissement continuera à être dirigé par M. Guido Clericetti, tandis que M. Bruno Clericetti assume la direction du Lloyd Hôtel National.

Le tourisme à la Chambre française. — Le groupe parlementaire français du tourisme, de l'hôtellerie et des stations thermales, balnéaires et climatiques, qui comprend 280 membres, a été à l'unanimité, comme président du groupe à la Chambre, M. Léon Baréty, qui remplace l'actif M. Antoine Borrel, nommé dernièrement sénateur de la Savoie. Le président du groupe parlementaire du tourisme et de l'hôtellerie à la Chambre est de droit vice-président du Conseil supérieur du tourisme.

Groupe parlementaire du tourisme et de l'hôtellerie. — Le comité du groupe, dans une séance tenue au cours de la session de juin sous la présidence du Dr Meuli, s'est élargi en s'adjointenant deux conseillers aux Etats, MM. Gottfried Keller, d'Argovie, et Rusch, d'Appenzell Rh. Int., ce qui porte son effectif à neuf membres. Il établit ainsi le contact avec la Commission centrale pour l'unification de la propagande touristique, dont M. Keller est le président, ainsi qu'avec les meilleurs touristiques de la Suisse orientale. Le comité s'est occupé en outre de l'élaboration du poste du budget pour la propagande, des résultats de la liquidation de la Fiduciaire hôtelière, d'une suggestion de créer un Office fédéral de circulation et de tourisme, etc.

La 18me Fête des narcisses de 1931 laisse un déficit de 25.175 fr., avec un total approximatif de dépenses de 135.000 fr., et un total de recettes de 109.828 francs. Le temps, pour la première fois peu favorable, la crise économique, la diminution générale des dépenses de luxe sont les principales causes de ce résultat fâcheux. Le corso fermé a produit 19.000 francs; sans cette innovation si critiquée, le déficit aurait été de 45.000 francs. Les représentations ont rapporté 43.146 fr., les confettis 25.103 fr. 85, la fête vénitienne 9239 fr. 40, la partie 8300 fr., les divertissements 4113 fr. et le concert du dimanche matin 622 fr. 60. — Pourquoi n'essaient-on pas à Montreux de revenir pour les années ordinaires à des fêtes moins coûteuses, de caractère plus populaire, afin de réaliser des bénéfices permettant d'organiser, tous les trois ou cinq ans, de plus grandes fêtes des narcisses dans le cadre artistique actuel?

On arrête à Genève un escroc. — Le matin du 17 juin, peu après l'ouverture des guichets d'une grande banque, à Genève, un individu portant beau se présente au bureau des changes et demandait qu'on lui envoyât, à un des premiers hôtels de la place, une somme de 8942 francs (ce qui équivaut à 11.000 fr. suisses). Le banquier ayant remarqué que le client matinal correspondait en tous points au signalement de l'escroc bancaire Crémia, avisa la police de la

sûreté. C'était une bonne prise. L'escroc, qui était à Genève depuis le 10 mai, a encore avoué avoir commis des abus de confiance au préjudice de trois grandes pensions de cette ville, où il était descendu sous les noms de Grenta, Leroux ou Goldsmith. Il a déclaré qu'il avait tout préparé pour quitter Genève par avion si le coup avait réussi. — A Bâle et à Zurich, l'audacieux personnage fit deux coups fructueux. Celui de Zurich lui rapporta 12.000 fr. suisses, celui de Bâle 9.500 francs. L'escroc, recherché aussi par les polices d'autres pays où il avait opéré, se faisant passer pour le secrétaire d'Henri Price, banquier à New-York, a réussi à escroquer d'importantes sommes, notamment à Rotterdam, Milan, Prague, Budapest, Berlin, Cologne et Bruxelles.

Harc sur l'hôtelier! — Le Grand Conseil du canton de Genève s'est occupé le 13 juin des crédits nécessaires pour recevoir la Conférence du désarmement. Les dépenses pour la construction et l'aménagement d'une dizaine de grandes salles, d'une quarantaine de bureaux et de nombreux autres locaux accessoires, ainsi que pour la construction de voies d'accès, etc. sont devissées à 765.000 francs. Dans ce montant est comprise une somme de 75.000 francs, moitié de la dépense prévue pour frais de représentations et divertissements. Le socialiste Naine, au nom de la minorité de la commission, a critiqué les prix trop élevés des hôtels et déclaré que c'est aux hôteliers à pourvoir aux distractions de leurs hôtes; la minorité de la commission réclamait donc la suppression du crédit destiné aux distractions. Dans son compte rendu, le *Journal de Genève* lui-même dit: « M. Naine est parti un peu trop vite d'un fait que personne ne songe à contester, à savoir que les hôteliers seront les principaux bénéficiaires de la Conférence du désarmement. » Voilà comment l'on comprend les choses de l'hôtellerie dans les partis politiques et les rédactions. Tout ce qui entre dans la caisse de l'hôtel, pour ces messieurs, est recette nette. L'hôtelier n'a pas de fournisseurs à payer; pour lui, tout est bénéfice. Nous estimons, nous, que l'hôtellerie de Genève aura de très gros profits extraordinaires à l'occasion de la Conférence et qu'étant donnée la fixation des prix d'avance, elle ne pourra que difficilement se tirer d'affaire dans la majorité des établissements. Lui imposer encore les frais de divertissements en dehors des hôtes serait tout simplement une injustice.

Martigny a reçu le 13 juin la visite d'une cinquantaine de participants aux Etats généraux du tourisme savoyard, réunis à Saint-Gervais-les-Bains. On sait que ces Etats généraux comprennent des représentants des syndicats d'initiative, de l'hôtellerie, des stations thermales et climatiques et des transports. Arrivés par le chemin de fer Martigny-Châtelard, les hôtes furent conduits aussitôt à l'hôtel Kluser, où ils attendaient le plus cordiale des réceptions. Après un apéritif dans le jardin ombragé, un menu savoureux fut servi à l'hôtel. Plusieurs discours furent prononcés. M. Boissonnas, président du conseil d'administration du Martigny-Châtelard, souhaita la bienvenue aux hôtes, souligna les relations de bon voisinage qui existent entre le Valais et la Savoie et émit le vœu que les sports d'hiver établissent un nouveau trait d'union entre les deux pays. Le marquis de Bissy, président de l'Union des syndicats d'initiative de la Savoie, porta son toast à l'union cordiale entre la France et la Suisse. M. Antoine Borrel, sénateur et ancien ministre, exprima en termes délicats la reconnaissance de la France envers la Suisse hospitalière, remercia les organisateurs de la manifestation qui réunissaient pour un jour les représentants du tourisme savoyard avec leurs frères et amis valaisans et but à l'amitié franco-suisse. M. Crittin, conseiller national de Martigny, remercia les orateurs français et porta son toast à la France et aux bons rapports entre les deux pays. Enfin M. Couchepin, président de Martigny-Bourg, souhaita le développement toujours plus considérable des relations entre le Valais et la Savoie. On prit ensuite une photographie dans les jardins de l'hôtel Kluser et l'on s'en alla visiter les caves accueillantes de la maison Orsat.

Trafic et Tourisme

Bâle. — Suivant le communiqué mensuel de l'Office cantonal de statistique de Bâle-Ville, les 32 hôtels de Bâle, disposant de 1.828 lits d'étrangers, ont enregistré en mai 16.712 arrivées et 25.844 couchées. L'occupation moyenne des lits a été de 45,1%.

Automobiles postales. — Il y a eu 25 ans le 1er juin que l'administration des postes a introduit les services automobiles. Les premières routes parcourues furent celles de Berne-Wohlen-Dettingen et Berne-Papiermühle. La longueur actuelle du réseau est de 4017 km. et le nombre de kilomètres parcourus annuellement s'élève à plus de 7 millions.

Transports internationaux. — Le comité international des transports internationaux par chemins de fer s'est réuni à Stockholm, sous la présidence de M. Niquille, directeur général des Chemins de fer fédéraux suisses. A la conférence participaient 40 représentants des chemins de fer continentaux européens et des pays scandinaves. Des suggestions importantes pour le trafic international ont été étudiées.

Pour visiter l'Hyspa. — Les C. F. F. et les lignes privées, désirant faciliter la visite de l'Hyspa, ont décidé que tout billet délivré à destination de Berne et timbré à l'Hyspa donnera droit au retour gratuit dans les six jours. Les sociétés bénéficieront aussi de réductions spéciales. D'autre part, les chemins de fer et les compagnies de navigation accordent des faveurs très étendues pour des excursions dans l'Oberland bernois et les régions voisines.

Crise économique et tourisme américain. — Une statistique publiée par le Département d'Etat américain révèle jusqu'à quel point la circulation des touristes a été atteinte par la crise économique mondiale. Le nombre des passeports délivrés aux Etats-Unis depuis le début de la saison des voyages était au premier

juin de 156.715, chiffre inférieur de plus de 50.000 à celui enregistré l'année dernière à la même époque.

Statistique grisonne. — Du 7 au 13 juin 1931, on a enregistré dans les hôtels des Grisons 36.355 couchées, au lieu de 48.083 pendant la semaine correspondante de 1930 et de 30.364 pendant la semaine précédente de cette année (39.904). Depuis le 1er avril 1931, on a compté dans les Grisons 349.086 couchées, contre 434.619 pendant la même période de l'année dernière. On voit que ce début de saison n'est pas précisément brillant.

Un Office du tourisme égyptien. — Le Journal du Caire annonce que la banque Misr vient de prendre l'initiative de la création d'un Office du tourisme qui s'occupera de tout ce qui concerne les voyages en Egypte ou hors d'Egypte. Cette nouvelle branche d'activité sera rattachée à celle déjà existante des transports et pêcheries. Des succursales seront créées en Palestine, en Syrie, dans le Liban et dans les autres pays du Levant.

Le mouvement touristique en Valais. — Le premier recensement touristique de la saison d'été en Valais, effectué pour la nuit du 14 au 15 juin, a accusé la présence de 1991 hôtes dans les hôtels et les pensions et de 185 personnes dans les chalets, au lieu de 2108 et 234 en 1930 et de 1832 et 188 en 1929 à la même date. Les 1991 clients des hôtels se répartissent comme suit par nationalités: Suisse 834 (779 le 14/15 juin 1930), Grande-Bretagne 458 (513), Allemagne 284 (494), France 131 (143), Italie 70 (74), Hollande 57 (62), Amérique 51 (101), Belgique et Luxembourg 45 (51), autres pays 61 (71). A la date susdite, le pourcentage général d'occupation était de 17,68 (19,1 en 1930). Il était de 23,9 (27) en Haut-Valais, de 20,9 (21) dans le Centre et de 10,3 (12) dans le Bas-Valais.

Le tourisme en Bulgarie. — La direction générale des chemins de fer bulgares a organisé un service spécial de propagande pour attirer les touristes étrangers en Bulgarie. Suivant des informations de Varsovie aux journaux de Sofia, beaucoup de Polonais ont décidé de passer cette année leurs vacances d'été aux villes d'eaux, aux bains de mer et aux stations de montagne bulgares. On annonce aussi de nombreuses arrivées de touristes d'Allemagne et de Tchécoslovaquie. Le service du tourisme des chemins de fer bulgares prépare un *Guide illustré du voyageur en Bulgarie*, qui paraîtra sous peu en plusieurs langues étrangères, sur très beau papier, avec de superbes photographies, et contiendra les renseignements les plus divers sur la Bulgarie touristique.

Une Maison du Portugal à Paris. — L'inauguration d'une Maison du Portugal à Paris, au numéro 7 de la rue Scribe, a eu lieu le 8 juin. La Maison du Portugal sera à Paris, pour les Français et pour les foules de voyageurs de toutes nationalités qui traversent cette capitale, un office central pour la propagande générale du pays, pour la propagande touristique et pour la propagande commerciale. — Ce qu'un pays qui commence à vivre comme pays de tourisme a pu déjà réaliser, la Suisse n'est pas encore arrivée à la faire; elle n'en a pas même formulé le projet. Nous attendons évidemment que tout le monde nous ait devancés; après quoi nous plaindrions de constater le recul de notre commerce d'exportation et le recul du mouvement touristique en Suisse.

Propagande touristique belge. — L'Office belgo-luxembourgeois du tourisme, qui a été créé en février dernier et qui depuis lors a déjà réalisé l'objet de maintes critiques, soit à cause de sa composition, soit à cause des lacunes de son activité, a édité un tract de propagande pour les sites belges, opuscule d'une quarantaine de pages avec une soixantaine d'illustrations, tiré à 400 000 exemplaires en français, néerlandais, allemand et anglais. L'Office a publié en outre des listes d'hôtels, des horaires abrégés de chemins de fer et des articles de propagande dans la presse étrangère. Il se propose également d'établir un service de renseignements dans un immeuble qu'il a loué à Bruxelles. Mais comme d'autres institutions du même genre, tant qu'il n'aura pas à sa disposition des moyens financiers plus considérables, il ne pourra pas songer à entreprendre une campagne plus vaste et partant plus efficace.

La Russie touristique. — Le gouvernement soviétique compte sur l'arrivée en Russie, cet été, d'un grand nombre de touristes étrangers. Il a fait préparer à Moscou, pour les recevoir,

les crédits dangereux.

— Un membre de notre société nous écrit: « Nous vous prions par la présente de publier que la maison *Mayflower Tours* à Paris, 2, rue de l'Echelle, n'a pas réglé jusqu'à ce jour, malgré des avis répétés, une note datée du 12 janvier 1931, au montant de 94 fr. 30. Des lettres chargées sont restées jusqu'à présent sans réponse. » — Nous faisons aux hôtels membres de notre société le soin de tirer les conséquences de l'attitude de la firme précitée.

Pour faciliter les stages à l'étranger. — Le stage prolongé à l'étranger est indispensable à la formation professionnelle des jeunes commerçants, industriels et hôteliers. Le Secrétariat des Suisses à l'étranger, qui s'est occupé de ce problème, invite les entreprises suisses qui ont des filiales ou des maisons indépendantes à l'étranger, ou qui sont intéressées dans des entreprises étrangères, à s'efforcer d'obtenir que certaines places puissent être occupées par des Suisses. On a constaté que des entreprises fières de s'appeler suisses et qui font figurer la croix fédérale partout où elles peuvent n'ont, en dehors peut-être du directeur de la succursale, pas un seul Suisse comme employé. Cependant les arrangements internationaux laissent tous une certaine marge permettant de ne pas négliger le devoir imposé par la solidarité confédérale.

Agences de voyages et de publicité

Les crédits dangereux. — Un membre de notre société nous écrit: « Nous vous prions par la présente de publier que la maison *Mayflower Tours* à Paris, 2, rue de l'Echelle, n'a pas réglé jusqu'à ce jour, malgré des avis répétés, une note datée du 12 janvier 1931, au montant de 94 fr. 30. Des lettres chargées sont restées jusqu'à présent sans réponse. » — Nous faisons aux hôtels membres de notre société le soin de tirer les conséquences de l'attitude de la firme précitée.

« Beamen-Kriegerdank » à Berlin. — Nous avons dû plusieurs fois attirer l'attention sur le courtauge de publicité et les demandes de rabais de cette organisation, qui fait partie de la *Berliner Beamen-Vereinigung*. Actuellement, un courrier vient le canton du Tessin, où il sollicite dans les hôtels des prix de faveur pour les membres du *Beamen-Kriegerdank* et recueille des commandes de publicité pour l'annuaire de poche de l'association économique berlinoise susdite. Il paraît que ce représentant a déjà obtenu maints résultats dans sa tournée d'affaires. Ceci prouve que l'on n'est pas encore assez au clair sur les prescriptions de la S. S. H. en la matière. Nous rappelons que l'art. 16 de notre Réglementation des prix maxima ne permet pas le consentement de rabais aux membres d'organisations de ce genre.

'CAMPARI' Das feine Aperitif

Rein in Glaschen oder gespritzt mit Siphon

Libby's Ox Tongues

It slices appetizingly and brings repeat orders

Firm, tender meat, tempting in flavor and in color! For Libby's Cooked Ox Tongues only first class tongues are selected. All surplus meat is trimmed off before canning.

Ask for Libby's when you buy

- Pineapple - Peaches
- Apricots - Pears
- Fruit Salad
- Asparagus (peak of perfection)
- Oxtongues
- Lunchtongues
- Corned Beef
- Dried Fruits
- Salmon Libby's Rea and Happyvale Pink

LIBBY'S

Tomato Cataplasm

Si vous fournissez habituel n'est pas à même de vous livrer les produits LIBBY'S, prière d'écrire un mot à : Cie Libby McNeil & Libby, société anonyme belge, Rue des Tanneurs 54, Anvers, qui se fera un plaisir de vous envoyer la liste des importateurs réguliers en Suisse des produits LIBBY'S, la marque favorite des grands chefs.

Im Hotel Isla Arosa sind Wände und Decken mit Salubra ausgekleidet



Der Erbauer, Architekt J. Licht, schreibt:

Salubra

ist wirklich lichtecht, abwaschbar und sehr dauerhaft. Jahrzehntelange Verwendung in der intensiven Aroser Sonne hat Lichtechnik und Haltbarkeit von Salubra bewiesen. Die Kosten sind in Anbetracht der langen Lebensdauer äußerst gering.

Hotel

zu kaufen gesucht

(50–70 Betten), Jahres- oder 2 Saisongeschäft von kapitalkräftigem Hotelfachmann, Diskretion zugesichert. Offeren unter Chiffre L C 2361 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zu verkaufen

im Berner Oberland, an sehr günstiger Lage mit mildem Klima, sehr schönes

Hotel

Jahresbetrieb, Wintersportsplatz, Schr. günstig für Ferien- und Erholungsheim, 42 Betten, Tennenplatz, gr. Waldanlage, Park, Platz, mit Übereinkunft, Verwaltungsbüro E. Reiser, Klosbachstrasse 8, Zürich 7.

HOTEL

mit 60 Betten, an wunderbarer, etw. erhöht. Lage am Genfersee krankheitshalber zu verkaufen

Flotte, räumige und sehr gut eingerichtete Wohnlichkeit, kein Wirtschafts-, Park und Umschwung. Das Hotel würde sich auch sehr gut für ein Institut eignen. Nötiges Kapital Fr. 100,000 bis 150,000.— Ausk. erteilen unt. No. 619 gegen Rückporto. Verwaltungsbüro E. Reiser & Baumann, Otten.

HOTELS

Jahres- und Saison-Geschäfte

vermittelt
die führende, seit über 25 Jahren bestehende Spezial- und Vertrauens-Firma

G. Kuhn, Zürich
Hotel-Immobilien
56 Bahnhofstrasse 56

Feinste Referenzen Strengste Diskretion

Zu verkaufen

sehr günstige

Objekte:

Hotel-Kurhaus und Bad

in erhöhter Lage mit Alp-Betrieb, 100 Betten, spottbillig
Hotel-Kurhaus, Restaurant, 35 Fremdenbett., Park u. Gartenanlage, im Appenzellerland

Bahnhof-Hotel

mit Badeoase, mit gr. Wirtschaftsgarten, Vereinsaal, 16 Zimmer

Hotel-Restaurant mit Kino,

gs. Saal, Gartenwirtschaft, 10 Fremdenbett.

Hotel-Reiseraut

mit prachtvollem Saal, 10 Zimmer, Nähe Basel, viele Vereine

Hotel-Pension,

50 Betten, Terrasse, Bootshaus, Strandbadgelegenheit, Nähe Interlaken

Hotel-Restaurant

mit altem Komfort, 14 Zimmer, gross Landwirtschaft, grosser Umsatz. Für ernste Käufer prima Gelegenheit.

Diskrete Auskunft durch das albekannte Vermittlungsbüro

A. Macek-Kössler

Pilatusstrasse 3a

Luzern

In Locarno zu verpachten:

Kurhaus-Pension

24 Betten, erhöhte Lage, Zentralheizung, Park, Pachtzins nach Vereinbarung.

Veget. Pension

10 Betten, Pachtz. Fr. 3000.— Ausk. erteilt Rechtsanwalt Dr. Brunner, Locarno.

AUTO

à Fr. 1.400,—

1 Landaulet Fiat, 6plätzer. 1 Mercedes, Torpedo, 6plätzer. Beide Auto fahrbereit hat zu verkaufen Chiffre R N 2332 der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotels Kurhäuser Pensionen Restaurants

in allen Grössen u. Preisenlagen in der ganz. Schweiz

zu verkaufen

Verlangen Sie Gratis-Auswahlliste. — Gute Objekte werden stets zu günstigen Bedingungen auf eigenem Gebiet und unter eigener Behandlung. Vieljährige Erfahrung.

Liegenschaftenbüro
A. Macek-Kössler, Luzern

Pilatusstrasse 3a

ORO

für die gute Küche

Kochfett ORO
mit Butter ist
altbewährt —

Flad & Burkhardt A.G.
Oerlikon



Tessin!

Bei Lugano, direkt am See, prima Lage, wird umstundenehüber
Hotel-Pension m. Rest. u. Seeterrasse per sofort vermietet.

Günstiger Zins. Für fließ. Fachleute prima Existenz. Vorkaufsrecht. Erfordert. Kapital 15—17.000 Franken. Off. unter Chiffre E B 2351 an Hotel-Revue, Basel 2.

A vendre pour cause de santé, dans importante ville du Jura bernois

Hôtel-Restaurant

de vieille renommée. Eau courante, chauffage, chauffebains, 16 lits. Garage. On peut traiter avec Fr. 12.000.— Faire offres sous chiffre P. 3357 P. à Publicitas Porrentruy.

Hôteliers



kaufen Koks, Herdkohlen, Flammekohlen und Kesselkohlen waggonweise in prima Qualität und zu billigsten Preisen durch Vermittlung von

Oskar Bachmann

Vertretungen in Kohlen en gros

Basel 2

Centralbahnstrasse 21

Telegramme:
Hausbrand

Vertretungen auf allen grösseren Plätzen für Lieferung franko Behälter

Konkurrenzlose Sommerpreise ab 1. Juni

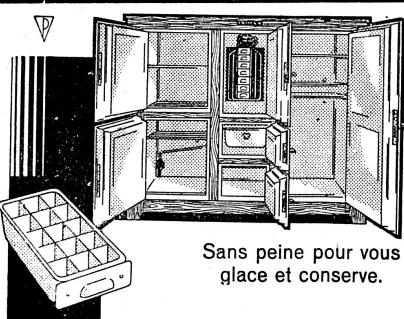
Zu verkaufen

Die Steinalp

am Sustenpass (Berneseite) mit

Hotel Steingletscher

(total circa 70 Betten), mit Elektrizitätswerk, Stallungen, Waschhaus etc. (5 Gebäude). Die Alp bietet Sommerung für ca. 40 Stück Rindvieh und 4–500 Schafe und Ziegen. Die ganze Besitzung ist ein hochinteressantes Zukunftsobjekt (Sustenstrasse). Otto Jossi, Besitzer, Meiringen.



Sans peine pour vous
glace et conserve.

Exposition-Renseignements

Place Longemalle 12, Genève, Tél. 52.734

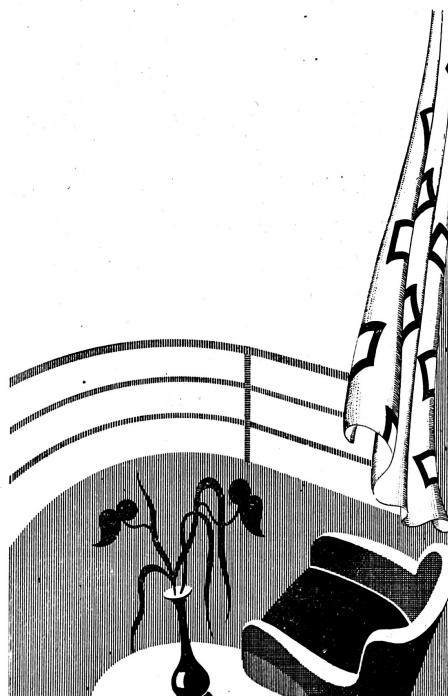
A. Widmer, La Romandie, Valombreuse, Lausanne

Modèles ménagers depuis Fr. 1,250.—

Modèles commerciaux

FRIMAX
SUDDE

RÉFRIGÉRATION ÉLECTRIQUE AUTOMATIQUE
S.A. MAX THUM ACACIAS GENÈVE



kultur
im heim

meier
bern
möbel hütthwil

Unser bestbekannte

Kaffee „Delikat“

ist nun auch

coffeinfrei

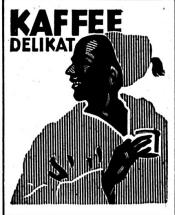
(dem eidg. Lebensmittel-Gesetz entsprechend)

erhältlich und zwar in vorzüglicher Qualität

Preis Fr. 2.60 per halbes Kilo

Bürke & Co. Zürich

Telephon 34677



ENGLAND

Ecole Internationale degr. 1000
Garantie durch Einzelunterricht gründliches Studium der englischen Sprache in drei Monaten für Anfänger und Fortgeschrittenen. Prima Pension und Familienebenwohnung. Prospekte und beste Referenzen durchaus erhältlich.

A. H. Cutler, Principal, Herne Bay (Kent).

Suche zwecks

Ausfausch

Schweizer Hotelbetrieb (Jahresstelle) der bereit wäre, engl. Staatsangehörigen als Kellner oder für anderen Posten anzustellen, damit ich zw. Erlernung der engl. Sprache für ein Jahr nach England gehen kann. Gefl. Offerten an Welti Heinrich, Saalkellner, Kalkbreitestr. 57, Zürich 3.

Tüchtiger Chauffeur

mit schönem Wagen ist bereit, die Mietfahrten u. Garage eines grösseren Kurhotels zu übernehmen. Derselbe verkauft evtl. seinen neuem 7-8pl. Chrysler-Wagen an eine Firma zu sehr günstig. Occasionspreis! Offerten unter Chiffre ZK 1875 an Rudolf Mössle A.-G., Zürich.

Junger Mann

kaufmännisch gebildet, deutsch u. ital. sprechend, gute Kenntnisse im Französischen, sucht als

Bureau-Volontär

per sofort Stelle, nur in franz. Schweiz. Gefl. Offerten erbeten unter Chiffre A T 2342 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Für die Sommersaison suche für einen neuen Steyrwagen (6plätz. Allwetter) mit tüchtigem Fahrer. Arbeit für

Tourenfahrten und Hoteldienst

Beste Refer., in diesem Fach stehen zur Verfügung. Diesbezügl. Anfragen od. Angebote sind zu richten an K. Laubacher, Bahnhof-Garage, Brugg, Postkurse u. Autobetriebsunternehmung.

Sie lernen eine

Fremdsprache

in 2monatigem Kurs
für den Betrag von 2.300

Stunden. Höchst 2.000

Referenzen.

■ Bei Nichterfolg Geld zurück.
Sprachschule Tamé, Baden 130.

Wirtstochter sucht Stelle in gang-

baren Restaurant für

Buffet oder Service

Offerten unter Chiffre MA 2336 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Concierge-
Conducteur

Schweizer, gut präsentierend, 4

Hauptsprachen, mit prima Zeug-

nissen d. In- u. Auslandes, sucht

Saisonjob. Gefl. Off. unter Chiffre Z am

Publicista, Zürich.

4 Mahlzeiten tgl., gute Küche.

Erfahrener Lehrer. Bedingungen

€ 2.20 wöchentlich.

Misses Devon

Schule für die

englische Sprache

„Florence Villa“, Oxenden Street,

HERNE BAY, ENGLAND.

4 Mahlzeiten tgl., gute Küche.

Erfahrener Lehrer. Bedingungen

€ 2.20 wöchentlich.

Fräulein

gesucht Alters, der 4 Hauptsprachen

mächtig, in allen Teilen

der Hotelbranche erfahren, sucht

Werkzeugkoffer in der Schweiz

oder Holland. Gefl. Offerten

unter Chiffre V. A. 2345 an die

Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht zu sofortigem Eintritt eine

Volontärin für Bureau und Buffet

mit etw. Kenntnissen im Service, sowie eine

jüngere, linke Köchin

in kl. Passantenhotel mit Rest.-Betrieb. Offerten sind

zu richten an Postfach 7341 Rapperswil.

Englische Sprachschule

Alle Anfragen sind zu richten:

Mansfield School of English, 6, Nicoll Road, London N. W. 10.

Legen Sie Ihrer Offerte eine Photo-Briefmarke

bei. Vom Dienstgeber sehr erwünscht. Anfertigung nach

jeder eingesandten Photographie.

Herger's PHOTOZENTRALE in Aarau

20 Stück nur Fr. 3.—, 50 Stück nur Fr. 5.50.

Gesucht ein tüchtiger, seriöser

Küchenchef

in mittelgrosses Passantenhotel. Offerten unter

Chiffre N E 2364 an die Schweizer Hotel-Revue,

Basel 2.

Was braucht der Konditor?



Marzipan-Massen
Praliné-Massen
Vanille-Cremepulver
Stern-Eisconserven
Frucht-Essenzen
Lebensmittel-Farben
Fondant-Glasur
Backpulver usw.

Vom Vertrauenshaus
für Qualitätsware u.
reelle Bedienung,

Popp & Cie, Basel 2

Telephon Safran 4284 u. 4579

LICHTRUF
ANLAGEN
ersparen jeden
Zeitverlust

PROSPEKTE UND KOSTENLOSE
BERATUNG DURCH:

C. SCHAEFER GUTENBERGSTR. 10 ZÜRICH 2
SPEZIALHAUS DER SCHWACHSTROMTECHNIK

+ Körper- u. Schönheitspflege +

Praktisch städtischer kosmetischer, sanftes und hygienischer Artikel, preis 30 Rp.

für Spann, distill, verschlossen. Cäse Dara, Käse 400, Ganz.

Ich such eine Stellung als
Concierge oder Empfang
Bücherpresse die engl. Sprache perfekt und spricht
gutes Französisch. Bin 35 Jahre alt, grosse, stattliche
Erscheinung mit bester Garderobe. Wenn erforderlich,
kann die Frau als
Gouvernante oder im Bureau
mitarbeiten. Erstkl. Ref. Gefl. Offerten unter Chiffre
CF 2343 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Offeren von Vermittlungsbureaux

auf Inserate unter Chiffre bleiben von
der Weiterbeförderung ausgeschlossen.

Im Hotelfach versiertes Ehepaar sucht En-
gagement als
Betriebsleiter od. Gérant
In Passantenhotel oder Saisongeschäft. Suchende
berücksichtigen, das Geschäft später
käuflich zu erwerben.
Offerten erbeten unter Chiffre T F 2355 an die
Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotel-Sekretär-Kurse
Gründl. u. praktische Ausbildung in allen kommerziellen
Fächern (Bureau u. Verwaltungsdienst) einschliessl. aller
Bilanzen u. höheren Disziplinen der modernen Hotel- u.
Restaurantwirtschaft. Speziell für Ausländer u. für alle
und alle Fremdsprachen. Kurse von kürzerer u. längerer
Dauer. Höhere Kurse: Diplom. Neuauflahmen jed. Monat.
Man verl. Prospekt H. Gademanns Fachschule Zürich

DIREKTOR

Schweizer, Mitte dreissig, mit fach- u. sprachl.
Frau, In- u. Auslandspraxis, sucht Engagement für
komm. Winter in mittl. Hotel im In- oder Aus-
land. Beste Ref. u. Zeugnisse. Offerten erb. unter
Chiffre HT 2368 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Mr. R. A. Williams, Gradué de l'Université de Cam-
bridge, Danshurst, POLKESTONE, Angleterre, re-
çoit dans son home un nombre limité de jeunes
gens qui désirent apprendre à fond et rapidement
la langue anglaise
Situation idéale. Sports, bains de mer, excursions.
Recommandé chaleureusement par des hôteliers
suisses. 1/2 heure du continent.

Zufriedene Gäste

schatzen vor allem die tadellose Sauberkeit
Ihres Hauses. —
Nichts kann sie leichter erhalten und pflegen als

«Blitzblank Spezial»

das wunderbar wirkende und doch schonende Putzpulver für
alle feinen Putzarbeiten. — Ihr Lieferant wird Ihnen gerne
praktische Eimer von 5, 10 und 20 kg besorgen. Die sind
viel billiger als die kleinen Dosenpackung — extra gemacht für Sie

van Baerie & Cie., Münchenstein - Basel



samt Brut, Schwabenkäfer, Mäuse, Ratten, Motten, Ameisen etc.
vertilgt mit schriftlicher Garantie im gesamten In- und Ausland



Desinfecta A.-G.
Waisenhausstrasse 2, Zürich

Telephon 32.330

Telegramme: Desinfecta

WANZEN

Eine neue Kontroll- und Übersichtstafel für die Zimmervergabeung*) (Korr.)

Jedem erfahrenen Fachmann ist es bekannt, dass die richtige Zimmervergabeung für den guten — oder schlechten — Gang des Hotels ausschlaggebend sein kann. Seit Jahren ist das Problem: „welches System ist das beste?“ ein häufig wiederkehrendes Postulat der Fachpresse und ebenfalls seit Jahren sinnen Theoretiker und Praktiker über diese Frage nach, ohne dass bisher das erleichtern. Sie ermöglicht dem die Zimmer vergebenden Empfangscheff oder Concierge jederzeit eine klare Übersicht über die belegten oder unbelegten, über die bestellten oder frei werdenden Zimme; ferner über die Bettzahl, die Kombinationsmöglichkeiten mit Privatbädern, Nebenzimmern und anderen Räumen, und zwar all das im Zusammenhang mit dem in Frage kommenden

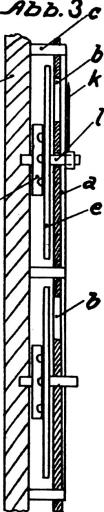
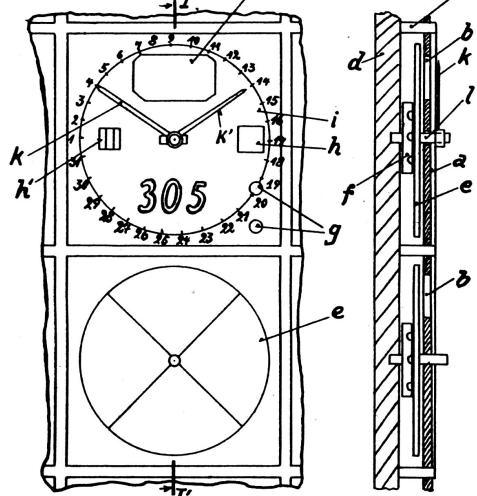
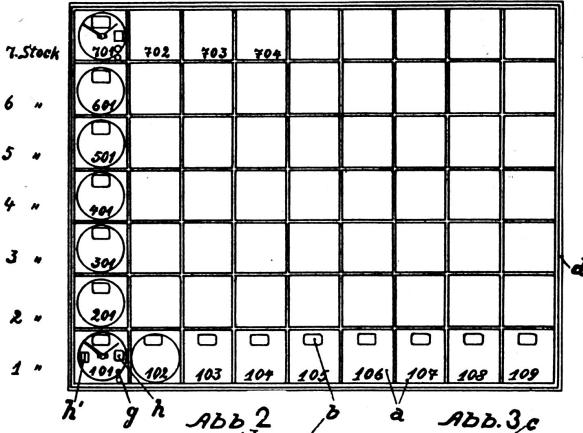
Pappe, Glas, Galalith, Celluloid usw. hergestellt werden. Sehen wir uns nun mit Hilfe der Abbildungen 1, 2 und 3 die technische Einrichtung genauer an.

An den Bildern 1 und 4 sehen wir, dass die Tafel etagenweise in Einzelfelder eingeteilt ist. Hinter jedem der Felder (siehe a auf Bild 3) ist eine drehbare Scheibe (e) angeordnet, die durch eine praktische technische Einrichtung in beliebiger Lage festgehalten werden kann. Auf der vorliegenden Tafel ist sie in vier gleiche, durch Farben gekennzeichnete Felder eingeteilt, so dass je nach Lage der Scheibe ein oder zwei benachbarte Teile der farbigen Felder in der Öffnung b des Zimmerfeldes a sichtbar gemacht werden können. Dadurch kann zum Beispiel die Belegmöglichkeit der Zimmer kennzeichnet werden. Die einzelnen Zimmerfelder sind ausserdem mit verschiedenenfarbigen Zeichen, die auswechselbar oder ortsfest angebracht sind, versehen. So können beispielsweise die Zeichen g (siehe Bild 1) zur Bezeichnung der Bettzahl, die Zeichen h bzw. h' für Nebenräume dienen. Jedes Feld a hat auch noch eine Monatskala (i), auf der zwei Zeiger (k und k') verstellbar angebracht sind. Mittelst dieser Zeiger, zum Beispiel k, kann das jeweilige Ankunftsdatum, mittels des anderen Zeigers (k') das Abreisedatum festgelegt werden. Zum Zwecke der besseren Unterscheidung werden diese Zeiger verschieden lang bzw. verschiedenfarbig ausgeführt oder mit entsprechenden Aufschriften versehen. Ihre Stellung kann unabhängig von der Verstellbarkeit der Scheibe erfolgen.

Das wäre in knappen Umrissen die technische Einrichtung der neuen „Kontroll- und Übersichtstafel“. Betrachten wir nun noch, welche Kombinationsmöglichkeiten sie uns für die Praxis des Hotelbetriebes bietet. Jedes Feld bezeichnet also durch bestimmte Zeichen ein Zimmer, seine Nummer, Reservbett, Kinderbett, die Bettzahl, ob mit oder ohne Privatbad, mit oder ohne Ruhebett (Chaiselongue), Verbindungstüre, Telefon usw. Andere Zeichen orientieren über die Lage des Zimmers: Hofseite = H, Rückseite = R, Parkseite = P, Vorderfront = V, Strassenseite = S; Dienzimmer sind durch das Zeichen D kenntlich gemacht. Ausserdem lässt sich alles Wissenswerte in jedem Feld markieren. Sogar der Name des Gastes kann durch auswechselbare Buchstaben unter der Zimmernummer angebracht werden. Natürlich lassen sich bei Neuanfertigung der Tafel Sonderwünsche, dem besondern Charakter des Hauses entsprechend, ohne weiteres berücksichtigen.

Schreiber dieses hat die Tafel im praktischen Gebrauch gesehen und kann bestätigen, dass sie durch ihre sinnvollen Einrichtungen dazu berufen und geeignet erscheint, den wichtigen Dienst bei der Zimmervergabeung zu erleichtern. Sie erfüllt auch hochgespannte Erwartungen und grosse Ansprüche. Auf jeden Fall bietet sie das, was bei der Zimmervergabeung in grösseren Hotels seit jeher als wichtigstes betrachtet wurde: Zuverlässige Kontrolle und raschen Überblick über alles das, was der Empfangscheff oder Concierge wissen und beachten muss, wenn er die neu eintreffenden Gäste rasch, gewissenhaft, fehlerfrei und zu ihrer vollen Zufriedenheit bedienen will. Zeno.

Abb. 1



Schweizer. Verkehrswerbung — Die Schweizer Alpenflora in Miniatur hinter der Spiegelglastafel des amtlichen Reisebüro der Schweizer. Bundesbahnen in Berlin

Lebenderhaltung von Forellen

Unter diesem Titel brachte Nr. 4 der „Hotel-Technik“ einen sich auf die sogenannte „Neptunbrause“ beziehenden Artikel. Diese Brause sieht bekanntlich die Sauerstoffzufuhr von oben vor und verwirft die Luftzufuhr von unten, weil, nach den Worten des Erfinders, die „eingelassene Luft sofort in grossen Blasen nach oben steigt und das frische Wasser mit sich reisst“. Mit diesen Worten, die in keiner Weise wiedersprochen werden sollen, meint der Erfinder aber eindeutig die sogenannten „Direkt-Injektoren“, die bekanntlich in einer Ecke des Bassins untergebracht sind, den Vorteil der ausserordentlichen Billigkeit haben, aber selbstverständlich nur einen sehr kleinen Teil des Bassins mit Sauerstoff zu sättigen vermögen. Es ist klar, dass damit nicht ein System gemeint sein kann, bei welchem der Luftstrom über die ganze Bodenfläche verteilt wird und in zahlreichen, äusserst feinen Bläschen emporsteigt. Denn in diesem Fall erfolgt eben-

falls die vollständige Sauerstoffsättigung des Bassinwassers. Die Fische atmen weder reine Luft ein, noch sind sie gezwungen, an die Oberfläche zu steigen, um frisches Wasser zu haben.

Der Durchlüftungsapparat System Weber, nach dieser Idee der Feinverteilung des unten eindringenden Luftstromes gebaut ist, stützt sich also auf die gleichen Erkenntnisse, wie die Neptunbrause, löst aber die Aufgabe in anderer Weise. Die Fische befinden sich in den mit diesem Apparat ausgerüsteten Bassins ebenfalls wohl und nehmen bald die Nahrung gierig auf.

Wir wollen mit diesen Ausführungen kein System gegen das andere ausspielen. Nach unserer Ansicht sind beide vorzüglich. Wir möchten in erster Linie einer ungerechten Beurteilung des Systems Weber, die ein oberflächliches Durchgehen des in Nr. 4 veröffentlichten Artikels hervorruft, vorbeugen.

Staubbindung u. Oberflächenbefestigung durch Chlorkalziumschuppen

Chlorkalzium hat die wertvolle Eigenschaft, Luftfeuchtigkeit an sich zu ziehen. Es wird auf diese Art eine Feuchtigkeitsmenge gebunden, die etwa dem dreifachen Gewicht des aufgewendeten Chlorkalziums entspricht. Gestützt auf diese Tatsachen erstellt eine Spezialfirma Chlorkalzium in Schuppenform, zur Bindung des Staubes auf Strassen, Höfen, Tennisplätzen, Parkwegen usw.

Pro Quadratmeter sind, je nach der Stärke der Staubentwicklung, $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{4}$ Kilo Chlorkalzium-Schuppen aufzuwenden. Sie werden durch eine Sandstreumaschine, einen Sandstreuwagen oder Handschaufeln aufgebracht und zwar am Abend, bei trockener Witterung. Durch Bindung von Feuchtigkeit aus der Luft lösen sich die Schuppen im Laufe der Nacht auf. Die Lösung dringt in die Oberflächen der Strassen und Wege ein und bindet dadurch den Staub und anderes

feines Material, so dass kein Aufwirbeln mehr möglich ist. Gleichzeitig wird die Strassendecke befestigt und deren Abnutzung verringert. Makadamstrassen und Wege, die Schlaglöcher aufweisen, sind vor Benützung des Chlorkalzium-Verfahrens zu glätten. Dies geschieht dadurch, dass man die Löcher mit Split auffüllt und dem Split 5—10% Chlorkalzium-Schuppen bemischt. Die Mischung backt dann mit der Strasse zusammen, die Oberfläche wird glatt und kann nunmehr in der weiter oben beschriebenen Weise behandelt werden.

Das Verfahren eignet sich speziell auch für Weganlagen in Hotelgärten, Kurparks usw. Die Wirkung hält jeweils zwei bis drei Monate an. Während dieser Zeit erbringt sich eine Bewässerung der Wege.

absolut vollkommenes System gefunden werden konnte. Heute wollen wir unsere Leser nunmehr mit einer „Kontroll- und Übersichtstafel“ für die Zimmervergabeung bekannt machen, die soeben erst, am 16. April 1931, vom Deutschen Reichspatentamt patentiert worden ist. Sie wurde Herrn Direktor Willy Becker, Hamburg, Esplanade 12, mustergeschützt und patentiert. Die Erteilung des Patents ist der einwandfreie Beweis dafür, dass bei dieser Zimmervergabeungstafel tatsächlich ganz neue — und gute — Gedanken zur Anwendung gekommen sind. Sonst würde das Patent verweigert worden sein.

Grundlegender Gedanke bei Schaffung der Tafel war, die Übersicht über Änderungen in der Belegung der Zimmer und Betten zu

Datum, und sie ermöglicht infolgedessen schnellste Bedienung des neu angekommenen, von der Reise meistens ermüdeten und nervös gewordenen Gastes. An Hand der beigegebenen Abbildungen wollen wir nun mehr zeigen, wie die Tafel ihre Aufgaben erfüllt.

Die Abbildungen 1, 2 und 3 sollen die Technik der „Kontroll- und Übersichtstafel“ zeigen. Abbildung 4 ist eine photographische Wiedergabe des äusseren Eindrucks; so präsentiert sich die Tafel im Empfangsraum oder in der Lunge des Concierge, je nachdem, wo sie Aufstellung findet. Schon aus diesem stark verkleinerten Bild ist zu erkennen, dass die Tafel gut repräsentiert, dass sie ein interessanter Schmuck des Empfangsraumes ist. Sie kann ganz nach Wunsch aus Holz, Metall,

*) Hierzu 4 Abbildungen.

Winke für den Ankauf von Radioapparaten

Just die grosse Verbreitung des Rundfunkes lässt es wünschenswert scheinen, die Allgemeinheit prinzipiell über die Vor- und Nachteile der verschiedenen Systeme zu orientieren, damit im Einzelfall die Wahl entsprechend getroffen werden kann. Die nachstehenden Angaben, für die wir uns auf einen ausführlichen Artikel der techn. Beilage der „Frankfurter Zeitung“ stützen, berühren die Marken in keiner Weise, denn von jedem System verfügt der Radiomarkt bekanntlich über eine ganze Reihe von erstklassigen Fabrikaten.

Detektor-Empfänger.

Er ist der einfachste und billigste, wirft das Problem der Schaltung kaum auf und verarbeitet die von der Antenne aufgenommene Energie unmittelbar. Der Betrieb hängt überwiegend von der Art des verwendeten Kristalles und der Wirkungsweise der Antennenanlage ab. Da die Energie nicht über Verstärkungseinrichtungen den Hörern oder dem Lautsprecher zugeführt wird, muss für den Detektorempfang eine genügend grosse Energieaufnahme aus der Luft möglich sein. Diese Bedingung wird in der Nähe von Sendestationen sogar mit provisorischen Innenantennen ermöglicht. Mit einer guten Hochantenne ist noch in 40–60 Kilometer Entfernung vom Sender eine gute Kopfhörerlautstärke zu erzielen. Bei Grossdistanz hoher Leistung kann die Entfernung noch wesentlich grösser sein. Bei der Wahl eines Detektors ist auf die Möglichkeit einer stabilen Einstellung zu achten. Bei den Konstruktionen mit zahlreichen Einstellungsmöglichkeiten des Kristalles kann leicht durch unvermeidbare Erschütterungen eine Verschiebung der Einstellung erfolgen. Aber diese Apparate haben wiederum den Vorteil, dass man sich auf dem Kristall die einen besonders guten Empfang vermittelnden Stellen aussuchen kann. Es gibt auch Apparate mit fester Einstellung und unveränderbarer Empfindlichkeit. Sie sind jedoch viel weniger verbreitet. Die Wahl des Kristalles ist von geringer Bedeutung. Die bekannten Kombinationen sind praktisch als gleichwertig zu betrachten. Nach langerem Gebrauch verlieren alle Kristalle ihre Wirkung, sie werden „taub“ und müssen erneuert werden. An einem Detektor können nur 1 bis 2 Kopfhörer angeschlossen werden. Die Zuschaltung eines Röhrenverstärkers schafft die Möglichkeit eines Lautsprecherbetriebes. Doch lohnt sich der Aufwand nicht, weil dann die Anschaffung eines Lautsprecherempfangs ohne weiteres geeignete Röhrengeneratoren zweckmässiger ist.

Röhrenverstärker.

Die Röhren, die die Ergänzung des Detektors zu einem Gerät für Lautsprecherbetrieb dienen, benötigen zwei verschiedene Stromquellen: eine Anodenbatterie, die aus zahlreichen kleinen Elementen besteht, und eine Heizbatterie, als welche ein Akkumulator dienen kann. Die sich aus dieser Tatsache ergebenden Betriebsverhältnisse sind nicht gerade ideal, da die Batterie nach 3–4 Monaten ersetzt und der Akkumulator periodisch geladen werden muss.

Netzempfänger.

Er ist das bevorzugte Empfangsgerät, da die Stromquelle keiner Überwachung und Auswechselung bedarf. Seine starke Lautsprecherleistung wird von keinem Batterieberät gleicher Röhrenzahl auch nur annähernd erreicht. Netzempfänger können auf alle Spannungen umgeschaltet werden, doch empfiehlt sich beim Einkauf stets die Angabe der Lichtspannung. Alle Netzempfänger sind für Lautsprecherbetrieb vorgesehen. Wo ausnahmsweise ein Kopfhörer gespiesen werden soll, ist dies besonders zu bemerken. Der Empfänger lässt sich mit dem Lautsprecher zu einem einzigen Stück vereinen. Der Lautsprecher kann aber auch separat aufgestellt werden. Dies empfiehlt sich dort, wo den Raumverhältnissen günstigere akustische Wirkungen möglich sind.

Kommt nur lokaler Netzempfang in Frage, so wählt man einen Zweiröhren-Apparat. Hat man es mit einem Wechselstromnetz zu tun – was

in der Schweiz meistens der Fall ist – so muss ein Dreiröhren-Apparat angeschafft werden. Die dritte Röhre dient dann dazu, den Wechselstrom des Netzes in Gleichstrom umzuformen. Die „Bezirkspfänger“ – um diesen willkürlichen Ausdruck zu gebrauchen – haben 3 Empfänger und ermöglichen einen sicheren Lautsprecherempfang in verhältnismässig grosser Entfernung der Sendestation. Mit dem „Bezirksempfänger“ kann man 2–3 Stationen aufnehmen, bisweilen, falls ein günstigerer Zufall waltet, noch ethische mehr.

Bei einigen der oberwähnten Netzempfänger-typen für Lokal- und Bezirksmissionen findet man neue Statoböhnen von flacher Form und Fingerlänge. Sie stellen eine Entwicklung des kleinen Netzerates im Sinne der Billigkeit und der Raumsparung dar. Für Fernempfang kommen nach wie vor die normalen Netzzähnen in Frage.

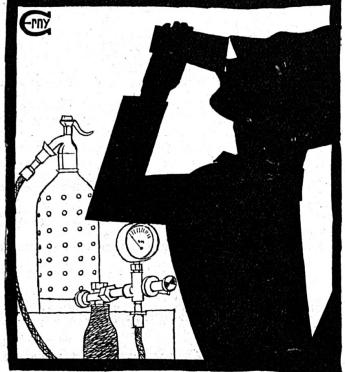
Fernempfänger sind Geräte, mit welchen man eine grössere Zahl in- und ausländischer EmSSIONEN hören kann. Ihr Merkmal ist die erste Röhre, fast ausnahmslos als Hochfrequenzverstärker ausgebildet und in der konstruktiven Form einer Schirmgittertype. Eine solche hat eine besonders hohe Empfindlichkeit für den Fernempfang. Diese Tatsache gestattet, für den Fernempfang mit einem Dreiröhrengerät auszukommen. Die Resultate sind mit wirksamem Antennen beliebiger Art vorzüglich. Vierröhren-Geräte haben eine weitere Verstärkerstufe, verfügen über eine gewisse Kraftreserve und geben noch bei ungünstigen Empfangsbedingungen vorzügliche Resultate. Bei den ganz grossen, mit 2 Schirmgitterröhren ausgerüsteten Empfängern, ist die Empfindlichkeit beinahe auf die Spitze getrieben. Sie sind so feinstufig regulierbar, dass selbst nahe beieinanderliegende Wellen scharpf von einander getrennt werden können und somit nur die gewünschte Station klar vernehmbar ist.

Empfangsverhältnisse.

Trotz sorgfältiger Auswahl der Type kann nicht immer ein einwandfreier Empfang garantiert werden. Die Nähe eines starken Lokalsenders kann beispielsweise den Fernempfang ungünstig beeinflussen. Es können Störungen auftreten, derart, dass vorteilhaft auf den Fernempfang verzichtet wird. Nicht immer können solche Störungen auf ein erträgliches Mass reduziert werden. Wenn man nicht schon die praktisch möglichen Resultate aus Nachforschungen bei den Nachbarschaften kennt, sollte man sich für ein bestimmtes System vor dem definitiven Kauf eine Probezeit ausbedienen. Die Antennenfrage ist insofern wichtig, als von ihr unter gewissen Verhältnissen der wirtschaftliche Betrieb der Anlage abhängt. Je mehr Energie die Antenne aus der Luft aufnehmen kann, desto weniger empfindlich braucht der Empfänger zu sein. Im Prinzip liefert also eine sachgemäss montierte Hochantenne bessere Resultate, als eine Innenantenne. Immerhin braucht bei empfindlichen Fernempfängergeräten die Antennenfrage nicht als wichtig angesehen zu werden. Aber bei Kleingeräten können die Resultate durch eine Hochantenne sehr stark verbessert werden. Die Lichtleitung als Antenne ergibt nicht bei allen Apparaten befriedigende Resultate. Diese sind abhängig von der Art der Leitungsverlegung in den einzelnen Räumen.

Wenn trotz Vorsicht und plannmässigem Einkauf nicht alles nach Wunsch geht, suche man nicht die Schuld sofort am Gerät. Schon oft sind in der Freude wichtige Bedienungsmaßnahmen ausser acht gelassen oder unsorgfältig durchgeführt worden. Mit dem Kauf allein ist es nicht getan. Auch die Bedienung hat sachgemäss zu sein und der hohen Empfindlichkeit der Apparate Rechnung zu tragen. Wir haben uns raumesbalter auf prinzipielle Richtlinien für die Wahl der Empfängertypen beschränkt. Wir werden später in einem besondern Artikel auf die Bedienungsmöglichkeiten, die Anforderungen an die Abstimmung, bzw. Tonregulierung und die bei der Wahl des Lautsprechers zu berücksichtigenden Punkte zu gestellt werden. Dies empfiehlt sich dort, wo den Raumverhältnissen günstigere akustische Wirkungen möglich sind.

Nr.	
8594	Fille de salie, femme de chambre, femme de chambre-débutante, garçon de cuisine, garçon pour jardin et office, à convenir, hôtel 60 Betten, Suisse romande.
8595	Economagouvernante, sofort, Hotel 90 Betten, Berner Oberland.
8600	Etagenpartier, sofort, Grosshotel St. Moritz.
8601	Serviettochter, gut präsentierend, 1. Juli, mittl. Hotel, Davos.
8602	Aide de cuisine, 18—20jährig, sofort, mittelgrosses Passantenhotel, Zürich.
8603	Jüngerin Aide de cuisine, sofort, mittl. Hotel, Luzern.
8604	Jüngerin Hausbirsche, sofort, kl. Passantenhotel, Ostschweiz, Jahresstelle.
8605	Küchenmeister, Zimmermädchen, Officemädchen, Küchenmädchen, Kaffeekochin, sofort, Bergotel I. Rg., Vierwaldstättersee.
8615	Liehtochter für 1½-2½-restaurant und Saal, sofort, mittelgrosses Hotel, Alpenbergen.
8616	Kaffeekochin, sofort, Hotel 80 Betten, Berner Oberland.
8617	Concierge, II. Sekretär, Heizer, sofort, Hotel I. Rg., Pontresina.
8620	Zimmermädchen, Kellermeister, sofort, grosses Berghotel, Vierwaldstättersee.
8622	Schenk-Kellerbursche, Commis de rang, sofort, erstkl. Restaurant, Basel.
8623	Chasseur, sofort, Hotel I. Rg., Basel.
8624	Concierge, Hotel I. Rg., Wallis, Jahresstelle.
8625	Saalohter, tüchtige, sofort, Hotel I. Rg., Vierwaldstätters.
8628	Küchenchef, mit besten Referenzen, sofort, Hotel I. Rg., Zentralschweiz.
8629	Aide de cuisine, tüchtiger, sofort, mittl. Hotel, Interlaken.
8630	Zimmermädchen, sofort, Hotel 60 Betten, Graubünden.
8631	Sekretär oder Sekretärin, sprachenkundig, sofort, mittl. Hotel, Berner Oberland.
8634	Officemädchen, sofort, Kaffeekochin, Lingère, sofort, Hotel 60 Betten, Thunersee.
8638	Kochvolontär (gel. Pâtissier), Fr. 70.— monatl., Hotel 30 Betten, Berner Oberland.
8639	Pâtissier, tüchtiger, selbst, Zimmermädchen.
8641	Tüchtige, sprachenkundige Sekretärin, sofort, grosse Kaffeekochin, sofort, Grosshotel St. Moritz.
8643	Officemädchen, Kaffeekochin, sofort, Hotel I. Rg., Thunersee.
8644	Officemädchen, sofort, Hotel I. Rg., Basel.
8645	Tüchtige Köchin, sofort, Hotel 40 Betten, Berner Oberland.
8650	Wäscherei-Glättlerin, sofort, mittl. Hotel, Badeort, Aargau.
8651	Wäscherei-Glättlerin, Altenzimmersmädchen, sofort, kl. Passantenhotel, franz. Sprache.
8653	Journalführerin, mit Hotelpraxis, sofort, Hotel I. Rg., Vierwaldstättersee.
8654	Kaufleute, Hotel 17, 350.— bis 400.—, sofort, mittl. Passantenhotel, Genf.
8657	Glättlerin, Saalohter, sofort, mittelgrosses Hotel, Wallis.
8659	Chasseur, sprachenkundig, Hotel 1. Rg., Genf.
8660	Commis de rang, 1. Juli, Hotel I. Rg., Genf.
8661	Lingère, tüchtige, sofort, einfaches Café, de suite, hôtel 1. rang, saison d'été, Suisse romande.
8663	Winteraison: Lingereigouvernante, I. Glärtin, Lingeriemädchen, Glärtin, Kontrollleur-Caviste, Etagen-
8675	portier, Zimmermädchen, Saalohter, Commis de rang, Hotel I. Rg., Graubünden.
8676	Officebursche, sofort, mittl. Passantenhotel, franz. Schweiz.
8677	Restaurationshüterin, sofort, kl. Hotel, Thunersee.
8678	Generalgouvernante, sofort, mittelgrosses Hotel, Interlaken.
8679	2 Saalohter, Anfang Juli, Kurhaus 90 Betten, Baselland.
8681	II. Wäscherei, Hotel 60 Betten, Zentralschweiz.
8685	Küchenbursche, Küchenmädchen.
8686	Einfache Saalohter, 25—30jährig, ohne Bubikopf, Hotel 30 Betten, Ostschweiz.
8687	Wäscherin oder Wäscher, angenehme Kaffeekochin, sofort, Hotel 60 Betten, Zentralschweiz.
8688	Zimmermädchen, sofort, Hotel 60 Betten, Ostschweiz.
8689	Zimmermädchen, sofort, Passantenhotel 50 Betten, Kt. Neuenburg.
8691	Küchen- und gärtnergouvernante, franz. sprechend, n. Übernachtung grosses Passantenhotel, Luzern.
8692	Handwäscherin-Lingère, Jahresstelle, Passantenhotel 50 Betten, Tessin.
8693	Alpinerin, Casserole, Officemädchen, jüngere Saalohter, in Übernachtung, Hotel 100 Betten, Graubünden.
8696	Küchenmädchen, sofort, kl. Hotel, Gstaad.
8697	Saal-Restaurationshüterin, sofort, mittl. Passantenhotel, Basel.
8700	3 Lingeriemädchen, sofort, mittelgrosses Passantenhotel, Basel.
8707	Offiz. Haussmädchen, sofort, erstkl. Restaurant, Basel.
8709	Lingère, sofort, Kurhaus 60 Betten, Ostschweiz.
8710	Commis de rang, sofort, erstkl. Restaurant, Basel.
8731	Küchenchef, sofort, mittl. Hotel, Thunersee.
8715	Kaffeekochin oder Kaffeekoch, sofort, Hotel I. Rg., Graubünden.
8718	Commis de rang, sofort, Grosshotel, Luzern.
8721	Küchenchef, Klasse, sofort, kl. Hotel, Thunersee.
8723	Concierge, sprachenkundig, sofort, Hotel 100 Betten, Zentralschweiz.
8724	Zimmermädchen, sofort, Hotel 60 Betten, Zentralschweiz.
8725	Tüchtiges Wäscher oder Wäscherin, sofort, Hotel 80 Betten, Genf.
8727	Economagouvernante, Officebursche, sofort, mittl. Hotel, Interlaken.
8731	Officebursche, sofort, mittl. Passantenhotel, Luzern.
8732	Saalohter, sofort, Hotel I. Rg., Zürich.
8733	Chauffeur, n. Überreink., Hotel 60 Betten, Zentralschweiz.
8736	Tüchtige Sekretärin, sprachenkundig, sofort, Hotel I. Rg., Graubünden.
8737	Zimmermädchen, sofort, Hotel I. Rg., Graubünden.
8738	Commis de cuisine, Lehrtochter für Zimmer und Saal, sofort, mittl. Hotel, Graubünden.
8740	Saalohter, sofort, mittl. Hotel, Nähe Interlaken.
8741	Hotel 100 Betten, Graubünden.
8743	Aide de cuisine, Fr. 150.— bis 180.—, sofort, mittl. Hotel, Luzern.
8744	Intelligenter Kochkellner, Lehrzeit 2 Jahre, Lehrgehalt 400.—, sofort, Militärkantine, Kt. Bern.
8745	Tüchtiger Oberkellner, Saalohter, n. Überreink., Hotel I. Rg., Zentralschweiz.



Erfrischende Getränke

stellen Sie in weniger als einer Minute selbst her mit dem praktischen „SEDO“ Syphon-Selbstfüller

frisch vom Brunnen 2—3 Rappen für 1 Liter Syphon!

Selters-, Sodawasser- und Fruchtsäftegetränke zu jeder Zeit. Lassen Sie sich den „SEDO“ bei uns zeigen. Der kompl. Apparat kostet Fr. 105.—.

Ausführliche Prospekte umgehend!

Séquin-Dommann
BAHNHOFSTRASSE 69a
ZUR TRULLE - ZÜRICH

A vendre de suite pour cause de santé

I'Hôtel de l'Union au Sentier

tout restauré à neuf, avec grand jardin et pâtiage. Situation unique pour un preneur actif et sérieux. S'adresser à M. Alexandre Baud, Le Se tient.

On cherche pour début juillet une

Gouvernante d'économat

Offres avec indication d'âge, préventions et réf. sont à envoyer sous chiffre A.D 2379 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Pinervin-Elfen-Badebalsame

als Badeszäsure für Füllenblut, Füllennmilde, Lavendel-, Rosen-, Rainfarben-, Pfefferminz-Bäder etc.



wirkt in vielen Fällen heilend, erfrischend u. nervenberuhigend. Sie verleiht neuen, weichen und gesundigen Haut und gesunden ruhigen Schlaf.
Flasche à 10 Bilder Fr. 3.25 und Flasche à 2 Bilder Fr. 1.—.
Ueberall erhältlich, wenn nicht, bei

A. Klegger
St. Gallen



APERITIF
Burgermeisterli

Billige Offerte
Geranium

schön blühende, einige tauend blühende, einige tauend Stück zu 50—80 Cts. Hat abzugehen

Handelsgärtnerei Alois Büchlin, Biberist
bei Solothurn Tel. 7203

For Hotel oder Pension besonders geeignet!
Chevrolet 14 PS.

6½liter, erst ca. 11000 km gefahren, 100 PS, einschl. in einem Zustand zu verkaufen, Garage Zehnder & Bodmer, Lugano.



Die Marke des Kenners
Konservenfabrik
Eugen Lacroix & Co. A.-G.

Frankfurt am Main-Niederrad

Zu beziehen durch die schweizer Comestibles-Geschäfte

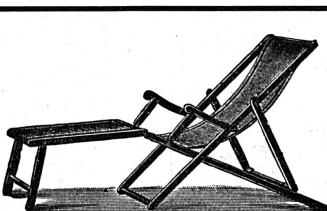
Maison française demande
Représentants

actifs pour visiter hôtels. Envoyer Marée Boulonnaise, Boulogne-sur-Mer, Boîte post. No. 34.

Zum 1. Juli d. J.

Kleines Hotel

kurzfristig zu verpachten, evtl. zu verkaufen oberh. des Walensees, mit bestem Passanten Geschäft, kompl. eingerichtet, 13 Betten, Vorkaufsrecht. Besonders geeignet für 1 od. 2 Fräulein. Eilangebote mit Referenzen, Zeugnisabschr. unt. „Petersen“ postlag. Steckborn (Thurgau).



Geehrter Herr Hotelier!

Eine Frage: Kann man mehr von einem Liegestuhl verlangen, als dass er alle Forderungen der Bequemlichkeit und Dauerhaftigkeit erfüllt?

Wenn nicht, muss „Obiger“ der idealste dieser Art sein! Und . . . was ihn noch begehrungswert macht: Beim Kauf von mindest. 4 Stühlen

den Einzelnen für Fr. 13.90

Das nennt man preiswert, nicht?

Sein grosser Vorteil: Armlenzen u. Beinstütze.

Gebr. Hess A.G., Aarau

Nr.	
8714	Küchenchef, sofort, mittl. Hotel, Thunersee.
8715	Kaffeekochin oder Kaffeekoch, sofort, Hotel I. Rg., Graubünden.
8718	Commis de rang, sofort, Grosshotel, Luzern.
8719	Kaffee-Angestelltenküch. oder -koch, Officemädchen.
8721	Küchenchef, Klasse, sofort, kl. Hotel, Thunersee.
8723	Concierge, sprachenkundig, sofort, Hotel 100 Betten, Zentralschweiz.
8724	Zimmermädchen, sofort, Hotel 60 Betten, Zentralschweiz.
8725	Üblicher Wäscher oder Wäscherin, sofort, Hotel 80 Betten, Genf.
8727	Economagouvernante, Officemädchen, sofort, mittl. Hotel, Interlaken.
8731	Officebursche, sofort, mittl. Passantenhotel, Luzern.
8732	Saalohter, sofort, Hotel I. Rg., Zürich.
8733	Chauffeur, n. Überreink., Hotel 60 Betten, Zentralschweiz.
8736	Tüchtige Sekretärin, sprachenkundig, sofort, Hotel I. Rg., Graubünden.
8737	Zimmermädchen, sofort, Hotel I. Rg., Graubünden.
8738	Commis de cuisine, Lehrtochter für Zimmer und Saal, sofort, mittl. Hotel, Graubünden.
8740	Saalohter, sofort, mittl. Hotel, Nähe Interlaken.
8741	Hotel 100 Betten, Graubünden.
8743	Aide de cuisine, Fr. 150.— bis 180.—, sofort, mittl. Hotel, Luzern.
8744	Intelligenter Kochkellner, Lehrzeit 2 Jahre, Lehrgehalt 400.—, sofort, Militärkantine, Kt. Bern.
8745	Tüchtiger Oberkellner, Saalohter, n. Überreink., Hotel I. Rg., Zentralschweiz.

Grands Vins de Champagne de Saint-Marceaux-Reims

Die feine französische Qualitätsmarke

G. Sandeman Sons & Co.

London - Oporto - Xérès - Madeira
SANDEMAN

Die Weltmarke für feine Dessertweine

Mont d'or Sion

Der berühmte Walliser Weinberg mit seinen Edelgewächsen:
Mont d'or Johannisberg

Mont d'or Dôle

Mont d'or Fendant

Original-Flaschenabfüllung im Keller des Weinbergs

Louis Eschenauer-Bordeaux

Gegründet 1821

Champy Père & Cie. - Beaune

Gegründet 1720

Deinhard & Co., Coblenz

Gegründet 1794

Die führenden Exporthäuser für:

Bordeauxweine

Burgunderweine

Rhein- und Moselweine

Offerten durch:

Berger & Co., Langnau - Bern

Generalvertreter und Depositäre für die Schweiz

Zentral-Heizungen

als Spezialität

JOH.

Chur: Tel. 160

MÜLLER - RÜTI (Zch.)

Filiale Zürich: Telefon Hottingen 0324 — Gegründet 1878

Günstig zu verkaufen oder zu verpachten das romanische, geschichtlich interessante, gut eingerichtete

Kurhotel Schloß Burg b. Basel

Reichhaltiges Hotelinventar, 18 neue Hotelzimmer. Auf dem Schlossgut befindet sich eine vielbesuchte Silberfuchs- und Nerzfarm, die evtl. auch verkauft würde. Zwecks Besichtigung und Auskunft wende man sich zu Dr. J. Gerster, Advokat und Notar, Laufen.

Paprika

milde, hochrote Qualität, liefert prompt und billig

Ungar. Paprika-Import-Haus

E. NIEDERER

Tobelmühle

Thal (Kanton St. Gallen)

Tüchtiges, durchaus zuverlässiges Ehepaar, viele Jahre im Hotelgeschäft tätig, wünscht selbständige

Führung

einer Hotel-Pension oder Passanten-Hotel zu übernehmen. Angebote mit Gehaltsangabe unter Chiffre A N 2374 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Bonbücher

in vorzüglicher Qualität liefert zu billigsten Preisen das

Zentral-Bureau des Schweizer Hotelier-Vereins, Basel

Verlangen Sie Mustersendung!



Findet er darin eine rassige Lindt, die in der ganzen Welt als die feinste Schweizer Choco-lade gilt, weiß er, daß Sie ihn als des Besten würdig erachten.

Verlangen Sie Gratismuster der Lindt-Lunch-Chocoladen

**CHOCOLADE-FABRIKEN,
Lindt & Sprüngli**
KILCHBERG/ZÜRICH

**Nerven-Heilanstalt
„Friedheim“**
Zihlschlacht (Thurgau)
Eisenbahnstationen: Amriswil, Bischofszell Nord
Nerven- u. Gemütskranken

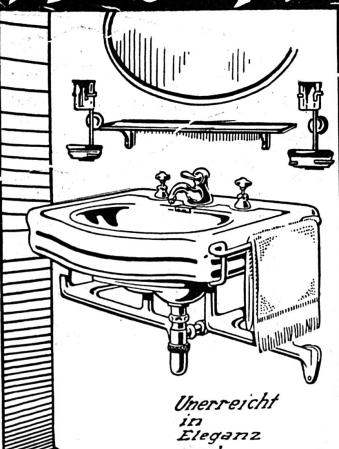
Sorgfältige Pflege - Gegründet 1891
Drei Ärzte - Telefon Nummer 3
Chefarzt und Besitzer:
Dr. Krayenbühl

Die
Schweizerische
Wagons- & Aufzügefabrik AG
Schlieren-Zürich
lieferat:

**Elektrische Personen-,
Waren-, Speisenaufzüge**

mit und ohne Feineinstellung in erstklass. Ausführung
Wir verweisen auf die von uns erstellten
modernen Anlagen im Neubau der Zürcher Börse

TROESCH's
HOTEL-
ZIMMER-TOILETTE
Triumph



Unerreicht
in Eleganz
und Qualität

TROESCH & C°, A.-G.
BERN - ZÜRICH - ANTWERPEN

Verwenden Sie schon den **Syphon-Selbstfüller Sedo?**

Dieser kleine Apparat kostet nur Fr. 105.— und liefert Ihnen besten, frischen Syphon (Selters) zu **1½ Cts. den Liter** zum Herstellen jeglicher Art erfrischender Getränke, Apéritifs, Orangeade, Gspritzten etc. etc.

Der „Sedo“ macht Sie völlig unabhängig und bringt Ihnen einen bisher nicht bekannten Nutzen. Rechnen Sie bitte selbst bei **1½ Cts. Selbstkosten pro Liter Syphon.**

Verlangen Sie Prospekt und Referenzen aus der Zahl von mehr als 1000 Benutzern, durch die

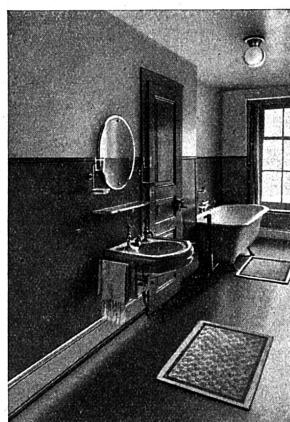
FRICAR AG., ZÜRICH
Sonnenquai 3

**Hotel-Quittungen
„Hospes Nr. 13“**

sehr preiswert. Muster verlangen
G. Kollbrunner & Co., Bern

National-Kassen (Occas.)
weit unter Preis verkauft mit aller Garantie u. Zahlungserl. Eigene Reparaturwerkstatt mit Rollenschneiderei

M. Sing, Zürich
Kloobachstrasse 15
Telefon 44.512



**Schönere
Badräume**

durch gediegene, hygienische Wandverkleidung mit Glanz-Eternit.
Dieses mattglänzende Material wirkt sich nicht, fault nicht. Seit mehr als zehn Jahren hat sich die Haltbarkeit der eingebrennten Glasur erwiesen.

Beratung, Kostenvoranschläge und Muster durch die Allein-Fabrikantin:

GLANZ-ETERNIT
A. G., NIEDERURNEN (Kt. Glarus)



„Wir haben doch ein Doppelzimmer belegt! und hier steht nur ein Bett darin - auf der Ottomane wird nicht geschlafen!“
„Einen Augenblick, das ist nämlich unser „Ottomobil“ die drehbare Ottomane.“
Ein Griff - eine Drehung: das Bett ist da!
Und morgen:
Ein Griff - eine Drehung: die Ottomane ist da!

Dank dieses praktischen Möbels, das Ottomane und bequemstes Bett in einem vereint, verwandeln wir im Nu das Einzelzimmer in ein Doppelzimmer.“

„Wirklich famos - und da auch das Bett nicht nach Ottomane aussieht, behalten wir das Zimmer.“

Preis des „Ottomobil“, 90:190 cm Fr. 265. -

Illustrierter Prospekt durch

Gebr. Streuli, Bern, Marktgasse 59 Tel. Bollwerk 1599

Chianti-Dettling

Führen Sie nicht irgend einen Chianti, — halten Sie

Chianti-Dettling, er ist ein Qualitätsprodukt und seit

über einem halben Jahrhundert in der Schweiz

eingeführt und beliebt. **Chianti-Dettling** wird Sie

und Ihre werten Gäste vollauf zufriedenstellen. —



Arnold Dettling

Brunnen Telephon 69 Gegr. 1867

**Kaffeekannen
Teekannen
Rahmkannen**

wedder für Reparatur angenommen, unter Zusicherung sauberer und taillierter Ausführung, von

J. F. NEUKOMM SOHN,
Goldschmid, BURGDORF.



Forellen von Muri
(Aargau)
Schmackhaft, haltbar, beste Qualität

Grösstes Schweizer Forellengeschäft
Wirth & Cie. Tel. 66



ONLIWON-
Klosettpapier
empfohlen

Fritz Danuser & Co.
Neue Beckenhoferstrasse 47
Zürich 6

Allein-Verkauf für die Schweiz

Vollautomatische Kühlchränke

in verschiedenen Größen und Anordnungen, luft- oder wassergekühlt.

Grösste Zuverlässigkeit und Betriebssicherheit.

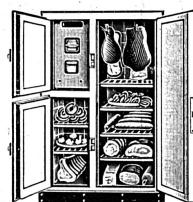


**„ARTOFEX“
F. Aeschbach A. Aarau**
Paris, Mailand, London, New-York

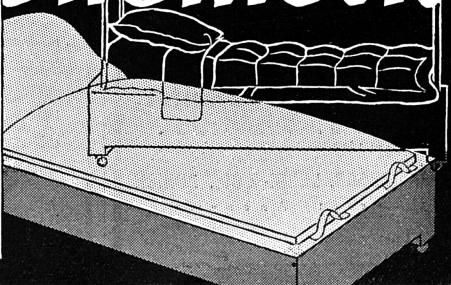
Vollautomatische Konditorei- u. Hotel-Kühlanlagen

in modernster, bestbewährter Ausführung.

Keine Wartung. Geräuschloser Gang. Höchste Leistung.



Ottomobil



Aus unserer Praxis

Als Herr Z. abends nach Hause ging und im Begriffe war, die Haustüre zu öffnen, krachten plötzlich 3 Schüsse. Herr Z. sank tödlich getroffen zu Boden. Wir zahlten seinen Hinterbliebenen Fr. 25.000.—.
(Jahresprämie der betr. Unfallpolice Fr. 300.15)

Der Lebensweg bricht oft jäh ab. Schützen auch Sie Ihre Familie durch den Abschluss einer Unfallversicherung.



Wenden Sie sich um kostenlose Beratung an die
ZÜRICH "Allgem. UNFALL-
und Haftpflicht-Versicherungs-Aktiengesellschaft
Generaldirektion in ZÜRICH Mythenquai 2

Vergünstigungen gemäss Vertrag mit dem Schweizer Hotelier-Verein beim Abschluss von Unfall- u. Haftpflicht-Versicherungen

LUDWIG & GAFFNER zur „DIANA“
BERN Tel. Bollwerk 1501 FILIALE IN SPIEZ Tel. 23

Alles für die gute Hotelküche:

Comestibles - Delikatessen - Konserven - Lipton Tee in Portionsbeuteln
Kolonialwaren - Gewürze - ital. Teigwaren. - Eigene Kaffee-Rösterei.
Prompter Versand nach auswärts. — Zuverlässige Bedienung.

Halt - ein Versuch, wirklich etwas Brauchbares.

Auch meine Tischblätter im Restaurant, sowie Toilettenpapiere sind unansehnlich, klebrig u. haben keinen Glanz. Ein Aufrischen und Instandhalten nur mit

ERATOL (Spezial-Tischpolitur) und
ERATOLIN (Spezial Closetsitz-politur)

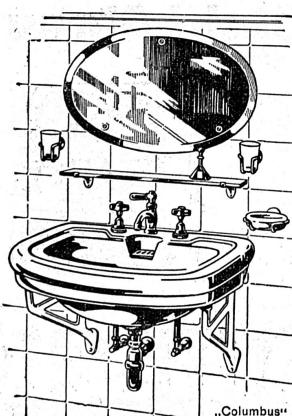
Leichtes Verarbeiten! Verblüffender Erfolg!
½ Originalflasche 900 gr mit Verpackung gegen Nachnahme Fr. 12.—, ¼ Originalflasche Fr. 6.50.

Alleiniger Fabrikant:
H. Büfme-Sterci, Lack-Fabrik
Liebefeld bei Bern
„Zahlreiche Anerkennungsschreiben“

Ihr Hotel ist stets besetzt

wenn Sie in Ihren Zimmern Waschtische mit fließendem temperiertem Wasser haben
BAMBERGER, LEROI & CO., ZÜRICH

Aktien - Gesellschaft
Fabrik sanitärer Einrichtungen



Votre hôtel sera toujours au complet

si les lavabos avec eau courante et tempérée sont installés dans toutes vos chambres

BAMBERGER, LEROI & CO., ZÜRICH

Société Anonyme
Fabrication d'appareils sanitaires



Unsere Produkte werden unter strengster Kontrolle und aus erlesenen Früchten hergestellt!

Verlangen Sie bei Ihrem Lieferanten stets die

Qualitäts-Konserven und Konfitüren

der
Conserverfabrik
VÉRON & Cie.
BERN

Radikal-Vertilgung



aller Arten von

Ungeziefer
Mottenvertilgung
ohne Gasen, gefahrlos

J. Bürgisser, Küsnacht-Zürich

Wir empfehlen für die

SOMMERSAISON 1931

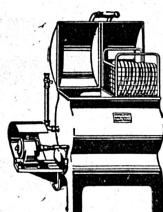
Anhängeadressen	Fischpapiere	Papierkörbe
Aufklebedressen	Fremdenbücher	Papierservietten
Ankunftscheine	Geschirrdeckchen	Picknickbeutel
Bonsbücher	Hotelsbücher	Tortenpapiere
Bureauartikel	Hoteltinte	Trinkhalme
Bureaumöbel	Klosettspäpere	Weinmarken
Cotillonartikel	Kleinrinnerinnenblocs	Zahnstocher etc.

ferner liefern wir zu vorteilhaften Preisen gediegene und moderne Drucksachen aller Art. Verlangen Sie unsere Vorschläge.

Bei Bedarf senden wir Ihnen gerne kostenlos unsern Katalog über
Spezial-Artikel für Hotels und Restaurants

KAISER & Co. A.G. BERN

HYDROLAVOR



Die beste, einfachste und leistungsfähigste
Geschirrwaschmaschine
amortisiert sich rasch, zufolge grosser Einsparung an Wasser, Kraft, Personal, Küchenwäsche und Bruch, soll in keiner, grossen oder kleinen Wirtschaftsküche fehlen. Ausführliche Angaben durch die Erstfertigung:

Maschinenausbauwerkstätte
G. Kyburz & Cie., Oberentfelden
Kt. Aargau

Beste **ESWA** Bezugssquelle.

für praktisch bewährte Fleckreinigungsmittel:
ENKA reinigt und bleicht unschädlich alle Weißwäschre während dem Wäscheprozesse
Spezialseifen für sehr schmutzige Wäsche und Überkleider
Rostweg-**ESWA** ist das handlichste Mittel, um rasch und sicher Rostflecken zu entfernen
Cristallwasser **ESWA** reinigt alle Flecken von Fett, Öl, Farbe, Harz, Wagenschmire

ESWA Dreikönigstr. 10 ZÜRICH
Einkaufs-Centrale für schwere Wäschereibetriebe
Maison d'achat pour buanderies suisses

COGNAC MARTELL

Gegründet im Jahre 1715



General-Vertretung
für die Schweiz:

Fred. Navazza
Genf

Verlangen Sie überall die Reise-FLASCHE MARTELL ***

Bei Bedarf in SITZMOBELN UND TISCHEN



für Restaurants, Cafés,
Speisesäle etc. - Verlangen Sie die erstklassigen u. preiswürdigen Schweizerfabrikate der

A.-G. MOBELFABRIK
HORGEN-GLARUS IN HORGEN

Ältestes schweizer. Unternehmen für die Herstellung gesägter u. gebogener, sog. Wiener-Möbel

Vervielfältigungs-Apparat „Sicograph“

Schweizer Patent
No 115720 und 12447
Eing. Schutzmarke No 59976

Zur Vervielfältigung von
Carte du jour
Programme
Circulars etc.

in
Schreibmaschinen-
und
Handschrift

liefert mehrere Tausend Exemplare von einem Original.

Preisliste A und Auskunft gratis
durch den Erfinder und Patentinhaber

Siegfried Cohnheim
vormalig in Firma A. Gestetner & Cie.
Gerbnergasse 8 Zürich Teleph. 38217

Spezialist in Vervielfältigungsapparaten seit 1898



★ORIENT-TEPPICHE



Echte Teppiche erst
geben den Räumen
Ihres Hauses jene
behagliche Stimmung,
die Ihre Gäste zum
Verweilen einladen.
Sehen Sie sich bitte
die speziell für den
Hotel-Betrieb aus-
gewählten Stücke
unserer vergrösser-
ten Teppich-Abteil-
ung an. Sie werden
durch Qualität und
Preise überrascht sein.

Geelhaar
Bern
THUNSTR. 7